Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 206 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 2711. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (S.), Mittwoch, den 4. September 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf. — Anzeigenpreis nach Preisliste. | Einzelpreis 15 Pf.

Mister Rickett hat sich umsonst bemüht

USA-Regierung veranlaßt den Rücktritt der Standard Vacuum Oil Comp. vom abessinischen Vertrag

Auf dringende Vorstellungen des Washingtoner Staatsdepartements beschloß die Standard Vacuum Oil Company den Rücktritt vom abessinischen Konzessionsvertrag. Nach wiederholten Besprechungen mit dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten

Frank W. Rickett. Scherl-Bild.

der Standard Vacuum Oil Company gab Außenminister Hull die Rückgängigmachung des Pachtvertrages bekannt. Hull teilte die Rückgängigmachung auch telefonisch dem auf seinem Landsitz Hydepark weilenden Präsidenten Roosevelt mit. Der Präsident gab seiner Befriedigung über diesen Entschluß Ausdruck, da er im Pachtvertrag eine Gefährdung des Weltfriedens gesehen habe.

Die Polizei bittet um Hilfe!

Ein Devisenschieber namens Jacob gesucht.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Wegen Devisenverbrechens wird der Inhaber der Firma Deutsche Büsten- und Wachspuppenfabrik, Berlin SW 19, Sendelstraße 1/2, Ludwig Jacob, gesucht. Jacob hatte am 27. August eine Schaufensterpuppe nach der Schweiz abgeschickt und in den Oberschenkel dieser Puppe 19 600 Mark in Hundertmarkscheinen raffiniert versteckt, die Oeffnung wieder zugeleimt, die Stelle mit Glasur verdeckt und damit die Entdeckung des Geldbetrages außerordentlich erschwert. Der Aufmerksamkeit der Grenzzollbeamten ist es zu verdanken, daß die Sendung rechtzeitig aufgehalten und das Geld sichergestellt werden konnte. Weitere 22 000 Mark wurden in der Berliner Firma des Jacob zur Sicherung der zu erwartenden Vermögensstrafe beschlagnahmt.

Dem Beschuldigten Jacob ist es in letzter Minute gelungen, sich dem Zugriff der Kriminalpolizei zu entziehen. Er hatte sich zuletzt in Leipzig auf der Messe aufgehalten. An die Oeffentlichkeit ergeht hiermit die Aufforderung, die Behörden bei der Suche nach Jacob zu unterstützen und den zuständigen Polizeidienststellen bei seinem Auftauchen unverzüglich Nachricht zu geben.

Urteilsfindung frei nach Salomo

Entscheid des Ual-Ual-Schiedsgerichts: Keiner von beiden ist schuldig!

„Paris Soir" glaubt zu wissen, daß sich die fünf Schiedsrichter im italienisch-abessinischen Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschuß für den Grenzzwischenfall bei Ual-Ual weder nach der einen noch nach der anderen Seite ausgesprochen haben. Man sei vielmehr zu der Ansicht gekommen, daß weder Italien noch Abessinien eine internationale Verantwortung an diesem Zwischenfall trügen.

In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen glaubt man diese Information bestätigen zu können. Man sagt, die Schiedsrichter hätten weder Italien noch Abessinien irgendeine internationale Verantwortung an dem Zwischenfall zugeschoben. Wie ferner verlautet, ist die Entscheidung des Schiedsgerichts den Vertretern der beiden Länder überreicht worden. Die Schiedsrichter und die beiden Vertreter haben sich verpflichtet, das Urteil so lange geheimzuhalten, bis der Völkerbund davon Kenntnis genommen hat. Das Urteil ist von allen Schiedsrichtern unterzeichnet worden.

Heute nachmittag 4 Uhr:

Abessinienstreit auf der Tagesordnung.

Vom Völkerbundssekretariat wurde die Tagesordnung für die erste Sitzung der am Mittwoch beginnenden Tagung des Völkerbundsrates bekanntgegeben. Nach der üblichen geheimen Eröffnungssitzung, die auf 16 Uhr angesetzt ist, und der die Annahme der Tagesordnung für die gegenwärtige Tagung obliegt, ist eine öffentliche Sitzung vorgesehen, als deren einziger Punkt die Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles angekündigt wurde.

Die Tatsache, daß man bereits am Mittwoch in öffentlicher Sitzung die Behandlung der Frage beginnen will, wird dahin ausgelegt, daß die Besprechungen zwischen den hauptbeteiligten Ratsmächten, die Dienstag nachmittag im Beisein des italienischen Hauptvertreters, Baron Aloisi, fortgesetzt wurden, nicht ergebnislos verlaufen sind, und daß man sich wenigstens über den förmlichen Verlauf der ersten Ratssitzung geeinigt hat.

Außenminister Hoare wieder gesund

Außenminister Hoare hat sich von seinem Gichtanfall wieder erholt. Er kehrte am Dienstag in seine Londoner Wohnung zurück, in der er auch vorläufig seine Ministergeschäfte verrichtet. Im Außenamt wird er erst in einigen Tagen wieder arbeiten können.

Genfer Vergleichsbemühungen

Pariser Presse etwas optimistischer.

Der Schiedsspruch im Ual-Ual-Zwischenfall wird von der französischen Presse als verhältnismäßig günstiges Vorzeichen für die Genfer Verhandlungen angesehen. Das hindert natürlich nicht, daß manche Blätter den allzu vorsichtigen Charakter des Schiedsspruches ironisch besprechen. Nach dem „Excelsior" soll Ministerpräsident Laval in Genf erklärt haben: „Ich bin für den Frieden und für die Völkerbundssatzungen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß die Völkerbundssatzungen, also ein Friedenswerkzeug, zum Kriege führen sollen. Der notwendige Vergleich erscheint mir möglich, wenn man sich vor zerstörender Polemik hütet." Dem „Oeuvre" wird aus Genf berichtet, die englische Regierung wünsche in Genf den italienisch-abessinischen Streitfall durch einen Vergleich beizulegen, der Mussolini genehm wäre und wenn nicht den Beginn eines Krieges, so doch wenigstens großes Blutvergießen verhindern würde. Der „Figaro", der eine Regelung innerhalb des Völkerbundes befürwortet, schreibt, Abessinien habe seine internationalen Verpflichtungen nicht eingehalten, und Italien sei in vieler Hinsicht geradezu vorbestimmt, in Abessinien Ordnung zu schaffen. Aber das könne ohne Krieg vonstatten gehen, ohne Verletzung der Völkerbundssatzungen und ohne Verletzung der französisch-englischen Belange. Wahrscheinlich wünsche sich der Völkerbundsrat nichts sehnlicher, als England, Frankreich und Italien zu beauftragen, eine neue endgültige auf Abessinien anwendbare Formel zu finden.

Spanische Heeresflieger zum Tode verurteilt.

Das Kriegsgericht in Leon (Spanien) verurteilte zwei Armeeflieger, die während der Oktober-Revolution mit den Aufständischen sympathisierten und das Einsetzen der Luftstreitkräfte gegen die Revolutionäre verhindern wollten, zum Tode.

Abessinien sucht Englands Schutz

„Lieber unter der Verwaltung der Briten als der der Italiener"

Der abessinische Gesandte in London Dr. Martin hielt auf einer Tagung der Rit-Gesellschaft eine Rede. Er sagte u. a.: Laßt uns 20 Jahre im Frieden leben und gewährt uns eine Anleihe von — sagen wir — 20 Millionen Pfund. Am Ende dieses Abschnittes, so kann ich Ihnen versichern, würden die Abessinier so weit vorwärts gekommen sein, wie es nur jemand wünschen kann. Indessen scheint Mussolini zu glauben, die sofortige Tötung der meisten von uns sei die beste Methode, uns zu erziehen und zu zivilisieren. Ich persönlich zum mindesten gestatte mir diesen Standpunkt nicht zu teilen.

Und wenn das Schlimmste kommt, dann würde mein Volk, so glaube ich, lieber unter der gerechten und durchdachten Verwaltung Großbritanniens als unter der Italiens leben.

Wenn Italien durchaus noch eine Kolonie haben müsse, so muß man fragen, warum die Italiener nicht den Mut aufbringen, sich die Kolonie von denen zu holen, die davon im Ueberfluß haben. Auf keinen Fall aber werden sie Abessinien als Kolonie erhalten. Was die Vergebung von Konzessionen und die Beschäftigung von Ausländern angehe, so finde keinerlei Diskriminierung statt. Tatsächlich habe ein Italiener bereits eine wertvolle Konzession für die Erschließung von Gold und Platin erhalten, während Engländer und andere keine derartigen Konzessionen besäßen. Alles, was Abessinien wünsche, sei Unparteilichkeit und Gerechtigkeit. Außerdem verlange es die Erlaubnis zur Einfuhr von Waffen zur Verteidigung. Die Abessinier seien überzeugt, daß sie mit Gottes Hilfe jedes Land schlagen würden, das von Abessinien und seiner Unabhängigkeit Besitz zu ergreifen versuche.

Reuter bleibt bei seiner Meldung

Italien doch schon im Vormarsch?

Reuter meldet am Dienstag abend: Nachrichten aus Diredawa scheinen die gestrige Meldung zu bestätigen, daß eine italienische Vorhut von 2500 Mann die abessinische Grenze von Eritrea aus überschritten hat und die dort wohnhaften Danakilen in die Flucht treibt. In den Dörfern nicht weit von Diredawa entfernt treffen fortgesetzt Flüchtlinge ein, und es wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß die Grenzüberschreitung erfolgt sei. Reuter fügt hinzu, daß dieser Bericht in Rom amtlich dementiert werde.

Endkampf in Genf

Der Aufmarsch der Nationen am Genfer See ist beendet und am heutigen Nachmittag soll programmgemäß die erste Sitzung des Völkerbundsrates beginnen. Fünf Tage später wird dann die Völkerbundsversammlung selber zusammentreten, um sich mit verschiedenen nebensächlichen Themen zu beschäftigen. Der September war für den Völkerbund stets der Monat der Hochkonjunktur. Im September wurden die großen Pläne zur Sicherung des europäischen Friedenssystems geboren, aber der daran verschwendete Aufwand an geistigen und materiellen Mitteln hat sich niemals gelohnt. Die Verwirklichung der Wilsonschen Idee von der Völkergemeinschaft scheiterte immer wieder an der Tatsache, daß die Gründer der Liga, die Väter des Versailler Vertrages, gar keine echte Gemeinschaft mit den ehemaligen Gegnern wollten. Als dann Deutschland sich dieses jammervolle Schauspiel nicht länger mehr mitansehen wollte und kurzerhand die Genfer Versammlung verließ, geriet der Völkerbund vollends in eine Sackgasse.

Seit zwei Jahren fällt diese Einrichtung von Stufe zu Stufe, und schließlich ließ sie sich sogar herbei, den grimmigsten Feind eines allgemeinen Völkerfriedens, die bolschewistische Räte-Republik, in ihre Reihen aufzunehmen. Noch einmal lebte sie auf, als es darum ging, den Schritt zu verurteilen, mit dem Deutschland seine Wehrfreiheit zurückgewann. An positiven Leistungen aber wurde die Liga der Nationen immer ärmer. So war die Situation schon mehr als hoffnungslos, als das Völkerbundsmitglied Italien mit der Absicht auf den Plan trat, gegen das Völkerbundsmitglied Abessinien Krieg zu führen und es zu erobern. Hatte schon die Kraft des Bundes in den vergangenen fünfzehn Jahren nicht ausgereicht, um sich gegen die Verletzung seiner Satzungen durch den Ausbau eines wirkungsvollen Sanktionssystems zu schützen, so wird sie jetzt erst recht versagen, wo es gilt, den italienisch-abessinischen Konflikt mit friedlichen Mitteln beizulegen.

Wie man es auch betrachtet und welche „Lösung" die Ratsmächte auch ausknobeln mögen, um dem italienischen Krieg in irgendeiner Form die Billigung des Völkerbundes zu verschaffen: das internationale Ansehen der Genfer Liga ist endgültig dahin! Alle beteiligten Nationen haben bereits deutlich zu verstehen gegeben, daß es für sie nicht mehr darum handeln kann, einen Krieg zwischen zwei Völkerbundsstaaten überhaupt zu verhindern — was doch nach der Satzung eigentlich ihre Pflicht wäre —, sondern nur darum, eine Formel zu finden, die sich notdürftig mit den allgemeinen Moralbegriffen deckt und die die Interessen der großen Kolonialmächte nicht in Widerspruch zueinander bringt.

Es wird kaum Schwierigkeiten machen, wenigstens vorläufig gemeinsam die Grenzen abzustecken, in denen sich der faschistische Ausdehnungsdrang betätigen soll. Unmöglich aber wird es sein, die Regeln des Völkerbundspaktes, der ja das A und O der europäischen Politik nach dem Weltkriege war, sinngemäß auf den vorliegenden Streitfall anzuwenden. Würde man sich trotz des französischen und italienischen Widerstandes zu solchen Maßnahmen entschließen, die das kollektive Friedenssystem mit Hilfe von Sanktionen verteidigen sollen, so würde das Resultat so um so furchtbarer sein. Denn Mussolini hat bereits erklärt, daß er dann den Genfer Ratstisch verlassen werde, um sich irgendwelchen Sühnemaßnahmen mit Gewalt zu widersetzen.

Genf steht im Entscheidungskampf. Die Uhr des Völkerbundes ist abgelaufen. Ein neues, besseres System der internationalen Beziehungen wird an seine Stelle treten müssen.

---

9 KdF-Dampfer zu den Herbstmanövern

Die NSG. „Kraft durch Freude" hat am 20. September einen großen Tag. Auf der Höhe von Helgoland werden sämtliche Urlauberdampfer zusammengezogen, 4 Bäderdampfer von Hamburg und Bremen fahren dorthin und bringen zusammen 10 000 Arbeitsfrontkameraden zu dem Manöverfeld der deutschen Kriegsmarine. Im ganzen sind es 9 KdF.-Dampfer, die den diesjährigen Abschlußmanövern der deutschen Kriegsmarine beiwohnen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0001

Ein Mann namens Leo Y. Chertok

erwarb ebenfalls Konzessionen in Abessinien / Diesmal britisches Kapital?

Die Reuter von der abessinischen Gesandtschaft in London erklärt, hat der Gesandte Dr. Martin am 19. Juli an den Neuyorker Makler Leo Y. Chertok ein Schreiben gerichtet, in dem eine Abrede bestätigt wird, wonach der Makler für einen Zeitraum von neunzig Tagen, vom 19. Juli an gerechnet, das ausschließliche Recht der Aufbringung einer Anleihe für Abessinien im Betrage von nicht weniger als einer Million Dollar erhält. Als Sicherheit für diese Anleihe erklärt sich die abessinische Regierung bereit, eine 50jährige Konzession für die Gewinnung von Gold, Platin, Oel und sonstigen Bodenschätzen in Gebieten zu gewähren, die noch näher bestimmt werden und die unter absoluter abessinischer Kontrolle stehen. Wie verlautet, sind bisher auf Grund dieser Abmachung noch keine Beträge an die abessinische Regierung gezahlt worden.

In einer Besprechung mit der Presse bezeichnete sich Chertok als Makler der großen amerikanischen chemischen Werke und Munitionsfabrik E. I. Dupont & Co., und zwar als deren Vertreter für den russischen Markt. Ueber die Konzessionsangelegenheit selbst erklärte er sich dahin, daß es seine volle Absicht sei, die 50jährige Konzession für die Gewinnung von Mineralien auf abessinischem Boden auszuüben. Er soll dann weiter gesagt haben, daß es sich bei der ganzen Konzessionsangelegenheit um eine rein private Sache handele, die in keinem Zusammenhang mit den Interessen der Firma E. I. Dupont & Co. stehe. Hierbei habe er sich auch über seinen Londoner Geschäftsfreund ausgelassen und habe betont, daß dieser die Besitzfrage der Konzession bearbeite. Auf entsprechende Fragen hin habe dann Chertok die finanzielle Seite angeschnitten und sich bereiterklärt, die eine Million Dollar, die vertraglich innerhalb von 90 Tagen an Abessinien zahlbar wäre, jederzeit zu hinterlegen.

In London wird erklärt: Entgegen Aeußerungen Chertoks bezieht sich die Konzession keineswegs auf ganz Abessinien. Im Juli habe Chertok auf dem Wege nach Sowjetrußland zum erstenmal die abessinische Gesandtschaft in London besucht, mit der er vorher keine Geschäftsverbindung unterhalten hatte. Der Oberstleutnant Jervey, ein Mitinhaber der Londoner Ingenieurfirma Hitchins, Jervey & Co., teilte am Dienstag einem englischen Pressevertreter (Preß Association) mit, daß seine Firma im Auftrage des Neuyorker Maklers Chertok bei dem gemeldeten Abkommen die technische Beratung übernommen habe. Er fügte hinzu, daß hinter der Gruppe, für die Chertok arbeite, einige britische Persönlichkeiten mit britischem Kapital stünden. Er möchte jedoch hervorheben, daß diese Gruppe schon vor mehreren Monaten versucht habe, die Mineralschätze Abessiniens zu erschließen, d. h. lange bevor sich die gegenwärtige Zuspitzung habe voraussehen lassen. Stimmungsmäßig verdient ein Reuterbericht aus Addis Abeba Erwähnung, in dem der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß viele hervorragende Abessinier immer mehr zu der Ueberzeugung gelangten, der beste Ausweg aus der verzweifelten Lage bestehe in der Uebertragung eines Mandats über Abessinien an Großbritannien.

Kriegsminister Hayashi zurückgetreten.

Sonderausgaben der japanischen Zeitungen melden, daß Kriegsminister Hayashi durch ein Gesuch an den Ministerpräsidenten seinen Rücktritt angemeldet hat. Gleichzeitig hat er das Mitglied des Kriegsrates, General Kawashima, als seinen Nachfolger vorgeschlagen dessen Benennung bereits erfolgte.

Rindfleisch, Schweinernes und Eier

Einzelheiten der strengen Preissenkungsverordnung, die jetzt in Kraft tritt

Die Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die die Preise für die wichtigsten Fleisch- und Wurstwaren auf den Stand von Ende März 1935 zurückführt, tritt jetzt in Kraft. In dieser Verordnung heißt es u. a.: Die Kleinhandelspreise für Rindfleisch und Rindertalg (ob und ausgelassen) dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Dies gilt nicht für Filet und Lende (Rostbeef). Als Lende gilt der Teil des Tieres von Schlußknochen bis zur dritten Rippe. In Gemeinden mit Viehgroßmärkten können Fleischer, die 70 v. H. ihres Frischfleischbedarfes mit Tieren der Schlachtwertklasse A oder höher bewertete Tiere decken und nachweisen, daß sie dies bereits seit dem 1. Januar 1935 getan haben, mit Genehmigung der Preisüberwachungsstelle beim Verkauf von Fleisch aus der Hinterviertel einen Zuschlag bis zu 7 Reichspfennigen je Pfund bei Knochenbeilage und bis zu 10 Reichspfennigen je Pfund ohne Knochenbeilage fordern. Für Bauchlappen und Haxe darf dieser Aufschlag nicht erhoben werden.

Diese Vorschrift gilt auch für Fleischer in den übrigen Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern, wenn die Fleischer zur Deckung von mindestens 70 v. H. ihres Frischfleischbedarfes für die Tiere Preise zahlen, die seit dem 1. Januar 1935 gezahlt werden, die den Preisen für Tiere der Schlachtwertklasse A oder für höher bewertete Tiere entsprechen. Für Kurorte und für Vororts gemeinden mit weniger als 20 000 Einwohnern kann die Preisüberwachungsstelle die gleiche Regelung treffen.

Soweit Fleischer Rinder der Schlachtwertklasse C oder D auf Schlachtviehmärkten oder Rinder zu entsprechenden Preisen außerhalb von Schlachtviehmärkten gekauft haben, sind sie verpflichtet, in ihren Läden Rindfleisch zu Preisen feilzuhalten, die unter den Preisen für Rindfleisch erster Güte liegen. Die Preisüberwachungsstelle kann in besonderen Fällen Ausnahmen zulassen.

Die Kleinhandelspreise für Schweinefleisch und Schweineschmalz dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Schweinespeck und Flomen (Liesen) gelten als Schweinefleisch im Sinne dieser Vorschrift. Die Preisüberwachungsstelle kann mit Rücksicht auf jahreszeitliche Unterschiede im Verbrauch für Einzelteile höhere Preise genehmigen, sofern die Preise für andere Einzelteile wertmäßig so gesenkt werden, daß der Durchschnittspreis sich nicht erhöht. Die Preise für Bäuche, Pisten (Spitzbein) und Kopf mit Backen dürfen auch in diesem Fall nicht erhöht werden.

Die Preise für Wurstsorten, die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind, dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Die Preisüberwachungsstellen bestimmen die Wurstsorten, für die diese Bestimmung gilt. Die Fleischer sind verpflichtet, diese Wurstsorten soweit zu führen, als sie sie bisher geführt haben. Die Preisüberwachungsstellen können bestimmen, daß an Stelle der oben genannten ortsüblichen Preise die Preise treten, die Ende März 1935 in den einzelnen Verkaufsstellen üblich waren. Als Fleischer im Sinne dieser Verordnung gelten auch die Verkaufsstellen von Fleischwarenfabriken.

Die obersten Landesbehörden, in Preußen die Oberpräsidenten, können in besonderen Fällen mit vorheriger Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Ausnahmen bei diesen Vorschriften zulassen. Bei Zuwiderhandlungen findet die Verordnung über Ordnungsstrafen bei Zuwiderhandlungen gegen Preisschildervorschriften und Preisfestsetzungen vom 8. Januar 1935 Anwendung.

Gleichzeitig hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft eine Anordnung über Erzeugerpreise, Großhandelseinkaufshöchstpreise sowie Verbraucherpreise für Hühnereier erlassen, in der es u. a. heißt: Mit Wirkung vom 5. September wird für den Aufkauf von Hühnereiern beim Erzeuger durch Wiederverkäufer ein Erzeugermindestpreis von 1,40 RM. je Kilogramm und ein Erzeugerhöchstpreis von 1,50 RM. je Kilogramm festgesetzt. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Der stückweise Aufkauf ist nicht gestattet. Der festgesetzte Erzeugermindestpreis darf nicht unterschritten, der Erzeugerhöchstpreis nicht überschritten werden.

In der Anordnung werden weiter die Großhandelseinkaufspreise für Hühnereier als Höchstpreise nach den Handelsklassen genau festgesetzt. Die Preisfestsetzung erfolgt in Reichspfennigen je Stück. Die Großhandelseinkaufshöchstpreise gelten frachtfrei Empfangsstation, versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung, bei Auslandseiern auch verzollt.

Bei Abgabe an Verbraucher dürfen die Preise für Hühnereier die Großhandelseinkaufshöchstpreise bei Kühlhauseiern höchstens um 2½ Rpf. je Stück und bei den übrigen Eiern um höchstens 2 Rpf. übersteigen. Bei ungekennzeichneten Hühnereiern, die im Inlande erzeugt sind, werden folgende Verbraucherhöchstpreise festgesetzt:

für Eier im Gewicht bis 55 Gramm 10 Rpf., über 55 Gramm 11 Rpf.

Soweit bisher die Spanne zwischen Großeinkaufshöchstpreis und Verbraucherpreis geringer war als die sich aus obiger Anordnung ergebende, darf die Spanne nicht erhöht werden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM. in jedem einzelnen Falle unbeschadet der Strafbarkeit nach § 6 der Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 21. Dezember 1933 bestraft.

SA und Rassenpolitik

Riesenkundgebung der Gruppe Berlin.

Die SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg veranstaltete am Dienstag eine machtvolle Sportpalastkundgebung, die von 15 000 SA.-Männern besucht war. Sie galt rassen- und bevölkerungspolitischen Fragen, denen die SA. im Rahmen ihrer weltanschaulichen Schulungs- und Aufklärungsarbeit jetzt ganz besondere Aufmerksamkeit widmet. Die Eröffnungsrede hielt Obergruppenführer von Jagow. Er betonte, die SA. solle neben der körperlichen Ertüchtigung auch eine umfassende weltanschauliche Ausbildung erhalten.

Die SA., so hob der Obergruppenführer weiter hervor, sei nicht dazu da, eine Hetze gegen den Juden zu unternehmen, sondern sie betrachte es als ihre Aufgabe, sich selbst und dadurch wiederum das Volk auszubilden, damit das Verständnis für die Notwendigkeiten der Rassenpolitik sich weiter und weiter verstärke.

Sodann sprach Sanitätsoberführer Dr. Blome über nationalsozialistische Rassenpflege und Bevölkerungspolitik. Sanitätsstandartenführer Dr. Büttner behandelte das Thema „Das Gastwolk der Juden — ein Parasit im Volkskörper". Er erklärte, daß das jüdische Volk Eigenschaften besitze, die es absolut untauglich dazu machten, mit anderen Völkern zusammenzuleben und zusammenzuarbeiten. Es sei ein parasitäres Volk. Darüber müsse man sich jedoch klar sein, daß der Kampf gegen die Juden nicht auf der Strafse ausgefochten werden könne, sondern nur mit der geistigen Waffe.

Von einstürzender Wand verschüttet

In den Anlagen eines Gartenbauvereins im Stadtteil Obergiesing bei München ereignete sich ein Einsturzunglück, das zwei Todesopfer forderte. Die beiden Verunglückten wollten beim Abbruch eines baufälligen Wachthauses den noch stehenden Rest einer Hausfront mit ihren Werkzeugen nach innen ziehen. Durch den Einsturz dieser Mauer wurde ein anderer Teil der Hausfront seiner Stütze beraubt, wobei sie nach innen fiel und die beiden unter ihren Trümmern verschüttete.

Anker zerreißt englisches Kanalkabel

Neun Meilen von Dover entfernt wurde am Dienstag durch einen Schiffsanker ein Fernsprechkabel zerschnitten, das England mit einem Teil des Festlandes verbindet. Ein Kabelschiff der englischen Post ist zur Zeit mit der Ausbesserung beschäftigt. In der Telephonverbindung mit dem Festlande traten zum Teil beträchtliche Verzögerungen ein. Insgesamt wurden folgende Linien betroffen: zehn Linien nach Paris, zwei nach Mailand, drei nach Zürich und je eine nach Marseille, Basel, Madrid, Lille, Rom, Budapest und Genf.

Weiter angestiegener Fremdenverkehr.

Der Fremdenverkehr im Reich war im Juli 1935 erheblich größer als im gleichen Monat des Vorjahres. In 500 wichtigen Fremdenverkehrsorten ist die Zahl der Fremdenmeldungen um 10,5 Prozent auf 2,21 Millionen gestiegen.

Einheitsfront der Memeldeutschen

Geschlossen und einig in den Wahlkampf.

Geschlossen und einig bereitet sich das Memeldeutschtum auf die große Wahlschlacht am 29. September vor. Die Geschlossenheit findet ihren Ausdruck in zwei Dokumenten, die das Signal zum Aufmarsch des memelländischen Gesamtdeutschtums im eben beginnenden Wahlkampfe sind: eine von Tausenden von Memeldeutschen aus allen Bevölkerungsschichten unterzeichnete Einheitswahlliste, an deren Spitze der Name Dr. Schreiber steht, und ein Aufruf, den Dr. Schreiber für die städtische Bevölkerung von Memel, der Landwirt Baldszus-Petrellen für das Land, und der Arbeiter Sybrau als Parteiführer der früher links eingestellten Arbeiterpartei für die Arbeiterschaft an die Wählerschaft richten.

Orgelmusik aus sechs Jahrhunderten

Anläßlich der 300. Reblingschen Orgelfeierstunde in der hallischen Marktkirche.

Am heutigen Mittwoch kann der verdiente Marien-Organist Oskar Rebling auf die stattliche Reihe von 300 Orgelfeierstunden zurückblicken. Der sich in diesen völlig uneigennützigen Veranstaltungen zeigende unermüdliche Fleiß und die damit verbundene ersprießliche Forschertätigkeit Reblings haben seit langem Anspruch darauf, eine gebührende Würdigung zu empfangen.

Der dem diesmaligen Programm beigegebene ausführliche Rückblick läßt erkennen, mit welch systematischer Zähigkeit dank einer umfassenden Literaturkenntnis hier ein wichtiger Zweig der Kirchenmusik seit April 1921 — man darf wohl sagen — erschöpfend durchgearbeitet wurde. Die große Bedeutung der stillen und selbstlosen Arbeit Reblings liegt schon allein darin, daß sowohl von Bach als auch von Reger sämtliche Orgelwerke in den Veranstaltungen zu Gehör kamen, die beiden gewaltigen Gipfeler der Orgelmusik also in ihrer vollen Höhe aufgerichtet wurden. Neben diesen beiden zeitumspannenden Riesen treten dann zunächst unter den übrigen angeführten einhundertfünfundsiebzig Komponisten die Namen aller derer in Erscheinung, die in der Geschichte der Orgelmusik etwas zu sagen haben. In klarer Gliederung heben sich die einzelnen Zeitabschnitte mit ihren bedeutsamsten Köpfen voneinander ab. Mit den Niederländern des 15. Jahrhunderts (Obrecht und Willaërt), neben ihnen einige deutsche Orgelspieler wie Hofhaimer, Schlick und Kotter, beginnt es. Aus dem 16. Jahrhundert ragen die beiden Gabrieli, H. L. Hassler, der große Frescobaldi, der „letzte" Niederländer Sweelinck, dessen Schüler, der Hallenser S. Scheidt, und schließlich Michael Praetorius hervor. Im Abschnitt „Barockmeister" stehen dann in eindrucksvoller Reihenfolge sämtliche Vertreter der nord- wie süddeutschen Organistenschulen vor uns mit Namen wie Tunder, Froberger, Reinken, Pachelbel, Lübeck und Böhm, sowie der alle überragende Schwede Buxtehude, der mit seiner fast 40jährigen Tätigkeit als Organist zu Lübeck durchaus zu den Unsrigen zu zählen ist. Daß auch Händel neben diesen zu Worte kam, bedarf keiner Frage. Mit dem 18. Jahrhundert wird die Reihe der ausgesprochenen Orgel-Meister naturgemäß lichter: die Söhne Bachs, seine Schüler und Mozart werden berührt. Wieder stärker fließt der Quell mit der Romantik, vor allem im zweiten Halbjahrhundert: Neben Schumann, Raff, Liszt und Brahms trifft man auf den vortrefflichen Belgier César Franck mit sämtlichen Orgelwerken, um dann schon der „Moderne" beträchtlich nahe zu kommen. Unter deren älteren Vertretern ziehen Thuille, Laun, G. Schumann, Wetz, Karg-Elert, Haas, Lendvai, Grabner und Kaminski an uns vorüber. Aber auch die Jüngeren und Jüngsten, wie Raphael, Ramin, Sigfrid W. Müller, Fortner und Evers sind nicht vergessen worden.

Rebling hat sich jedoch nicht allein auf die Namen von bestem Klang beschränkt. Auch der Pflege vergessenen Gutes aus der Feder von Tonsetzern, die gerade noch dem Musikhistoriker bekannt sind, nahm er sich mit seltenem Spürsinn an und bescherte so dem Musikfreund manche Rarität, die zwar nicht immer letzte musikalische Offenbarungen enthüllte, aber doch Zeugnis ablegte von dem ehrlichen Wollen des Kleinsten der Kleinen. —

Die 300. Orgelfeierstunde wird neben zwei der reifsten und größten Werke Bachs und Regers einen der Barockmeister und einen Vertreter der älteren Moderne zu Gehör bringen, worüber noch zu berichten sein wird.

Dr. Alfred Fast.

Gesellschaft für Geschichte der Medizin.

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik findet gegenwärtig in Bamberg statt.

Zur Schlafkrankheit in Japan

Keine Befürchtungen für Europa.

Das unlängst gemeldete Auftreten der gefürchteten Schlafkrankheit in Japan legt die Frage nahe, inwieweit Europa davon bedroht werden könnte. Wir erfahren hierzu auf Anfrage bei einem Spezialisten das Folgende:

Bei der jetzt in Japan seuchenhaft auftretenden Schlafkrankheit handelt es sich offenbar um eine ganz eng mit unserer Kopfgrippe verwandte Erkrankung. Diese trat ja auch bei uns im Jahre 1918 seuchenhaft auf und führt deshalb den Namen epidemische Hirnentzündung (Encephalitis epidemica). Japan hat seit langem eine bei uns nicht vorkommende, aber mit unserer Kopfgrippe eng verwandte Krankheitsform: die japanische Gehirnentzündung (Encephalitis japonica), die sich nur durch eine etwas andere örtliche Ausbreitung im Gehirn von der unsrigen unterscheidet. Die Mitteilung, daß auch Pferde erkranken, scheint zu beweisen, daß es sich tatsächlich um eine Encephalitis handelt, denn auch hier gibt es für unsere Gegend eine Parallele, die sog. Bornasche Pferdekrankheit, nach dem kleinen sächsischen Ort Borna benannt und mit der epidemischen Gehirnentzündung auf das engste verwandt. Dagegen haben alle diese Krankheitsformen mit der afrikanischen Schlafkrankheit nichts zu tun. Letztere wird durch einen völlig anders gearteten hochorganisierten Erreger hervorgerufen und ist nur in tropischem Klima möglich. Die Gehirnentzündungen haben Erreger, die so klein sind, daß sie auch mit der stärksten Vergrößerung im Mikroskop unsichtbar bleiben. Während die afrikanische Schlafkrankheit durch unser deutsches Heilmittel Germanin vollkommen heilbar ist, haben wir leider für die europäische und asiatische Schlafkrankheit kein ebenso günstig wirkendes Heilmittel. Außerdem treten mindestens bei unserer europäischen Kopfgrippe manchmal chronische und sehr schwere Nacherkrankungen des Nervensystems auf. Ein Uebergreifen der jetzigen japanischen Schlafkrankheit auf Europa ist wohl kaum zu befürchten.

Prof. Panzer 65 Jahre. Heute wird der Heidelberger Germanist Geheimrat Prof. Dr. Friedrich Panzer 65 Jahre alt. Als Mitbegründer der jetzigen Gesellschaft für deutsche Bildung, langjähriger Mitherausgeber der Zeitschrift für Deutschkunde, in kleinen und größeren Schriften ist er einer der Führer der Bestrebungen, deutsche Art und Kunst, die er immer als ein Ganzes sah, in den Mittelpunkt deutscher Volkserziehung zu stellen; als Forscher zog ihn denn auch vor allem die Dichtung an, die besonders eng mit dem Wesen des Volkes verbunden ist, Märchen und Sage. Geheimrat Panzer, der Sudetendeutscher ist, ist Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Vorsitzender des Deutschen Schriftenbundes und gehört der Deutschen Akademie und der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik an.

Der Dichtertag auf der Wartburg. Im Minnesängersaal der Wartburg fand am letzten Augusttage das alljährliche Dichtertreffen statt, zu dem erschienen waren: Staatsrat Dr. Ziegler, Prinz August Wilhelm von Preußen, die Ritter der Wartburgrose H. F. Blunck, Max Dreyer, Heinrich Lilienfein und Borries Freiherr von Münchhausen, ferner Hermann Burte, Heinrich Anacker, Hans Grimm, Jacob Schaffner, Heinz Steguweit, Kurt Geucke, Maximilian Böttcher u. a. m. Hans Friedrich Blunck hielt den Festvortrag, in dem er ausführte, man müsse die Väter ehren und die Ergebnisse der Forschung achten; es dürfe nicht sein daß man das Christentum preise und den Glauben seiner Vorfahren verunglimpfe. — Die Wartburgrose wurde diesmal nicht verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0002

Auf einem Riff vor Florida gestrandet

Amerikanischer Dampfer mit 355 Passagieren in großer Seenot

Der amerikanische Passagierdampfer „Dixie" der Southern Pacific-American-Line ist, wie aus Miami (Florida) gemeldet wird, mit 255 Passagieren und 100 Mann Besatzung an Bord bei schwerem Sturm auf der Höhe von Carens Fort auf ein Riff aufgelaufen. Auf seine SOS-Rufe hin eilten sofort mehrere Rettungsschiffe, darunter der Dampfer „Reaper", an die Unglücksstätte. Die Suchmanöver an der klippenreichen Küste Floridas wurden durch den schweren Sturm erheblich behindert.

Die Sorge um den gestrandeten Dampfer sowie auch der ausgesandten Kutter und Hilfsschiffe stieg noch, als lange Zeit nach dem von der „Dixie" ausgesandten Funkspruch „Versucht meine Position festzustellen, sendet Hilfe." widerstreitender Nachrichten mehr eintrafen. Es mußte befürchtet werden, daß der gewaltige Orkan, der augenblicklich über den britischen Bahama-Inseln tobt, das Küstengebiet, in dem die „Dixie" liegt, erreicht habe. Nach Stunden bangen Wartens traf dann ein Funkspruch ohne Absenderangabe in Neuyork ein, der folgendes meldete: „Einige Passagiere und mehrere Mann Besatzung haben leichtere Verletzungen erlitten. Wir warten auf eine Besserung des Wetters, ehe wir mit der Ueberführung der Passagiere beginnen."

Es wird nun angenommen, daß eines der Rettungsschiffe, vermutlich die „Reaper", den Unglücksdampfer erreicht hat und von diesem oder von der „Dixie" der absenderlose Funkspruch stammt. Demnach hat das Schiff bei seinem Auflaufen auf das Riff nur unerhebliche Beschädigungen davongetragen.

*

Zahlreiche Todesopfer des Orkans

Der schwere Sturm in Florida verursachte nicht nur großen Sachschaden, sondern auch den Verlust zahlreicher Menschenleben. Nach noch unbestätigten Meldungen sollen in einem Lager der American Legion allein über 70 Tote und viele Verletzte zu beklagen sein.

Der „brennende" Kirchturm

Ein interessantes Schauspiel wurde in der bayerischen Stadt Schwandorf beobachtet. Um den Turm der Kreuzberg-Kirche zogen dichte Rauchschwaden, und es schien, als ob im Innern des Turmes ein Brand ausgebrochen sei. Man verständigte das Karmelitenkloster und konnte bald die wirkliche Ursache des angeblichen Brandes feststellen: ein riesiger Schwarm von fliegenden Ameisen, der nach Millionen dieser Insekten gezählt haben mag, strich um den Turm. Aus der Ferne sah dieser ungeheure Insektenschwarm einer Rauchfahne täuschend ähnlich. Das eigenartige Naturschauspiel konnte aus einer Entfernung von mehr als einem Kilometer noch beobachtet werden.

Die tapfere Leuchtturmwärterin

In ärmlichen Verhältnissen gestorben.

In Lorient an der französischen Westküste ist die 70 Jahre alte Witwe Matelot in ärmlichen Verhältnissen gestorben. Ihrem Sarge folgten zahlreiche Würdenträger und ein feierlicher Militärkondukt, war sie doch die Heldin eines Dramas, das einst in der Welt Aufsehen erregte. Vor etwa 25 Jahren lebte Frau Matelot noch an der Seite ihres Mannes auf dem Leuchtturm von Kerdonie. Der Beruf eines Leuchtturmwärters war damals noch ungleich schwieriger als heute, denn selbsttätige Blinker gab es noch nicht, die gemaltige Laterne mußte mit der Hand unterbrochen um eine schwere Walze gedreht werden. Eines Tages erkrankte der Leuchtturmwärter schwer, und Frau Matelot, die, abgeschnitten von der Welt, mit ihren zwei Kindern in der Turmspitze wohnte, pflegte ihren Mann und half ihm gleichzeitig, das für das Leben der Seefahrer so wichtige Leuchtfeuer instandzuhalten. Der Zustand des Mannes verschlimmerte sich jedoch von Tag zu Tag, und schließlich verfiel er in Agonie. Frau Matelot konnte nicht mehr von seinem Bett weichen, die Kinder hielten inzwischen das Blinkfeuer in Tätigkeit, und wenn sie zusammenbrachen, sprang die Mutter wieder ein. Zufällige Besucher erlösten schließlich die erschöpfte Familie von ihrem opfervollen Werk. Die Witwe Matelot wurde damals unter großen Ehren nach Paris gebracht, wo ihr der Präsident der Republik eigenhändig das Kreuz der Ehrenlegion überreichte.

Sechs Frauen, aber nur von einer geschieden.

Vor einem Newyorker Gericht hatte sich der 34 Jahre alte Raymond King wegen Bigamie zu verantworten. „Dieser Bursche", so erklärte der Statsanwalt, „hat sechs Frauen und von jeder ein Kind, aber soweit wir feststellen konnten, ist er nur von einer dieser Frauen rechtskräftig geschieden." Da King leugnete, wurde er vom Gericht gegen Stellung einer Bürgschaft in Höhe von 5000 Dollar bis zur Hauptverhandlung auf freien Fuß gesetzt.

Suche an der Eiger-Nordwand ergebnislos.

Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, wurde am Sonnabend der Fuß der Eiger-Nordwand bis zur Höhe von 2500 Metern ohne Erfolg nach den beiden vermißten Münchener Kletterern abgesucht. Eine Untersuchung der Wand selbst, die am Sonntag vorgenommen wurde, ergab, daß ein Eindringen infolge der ungünstigen Eis- und Schneeverhältnisse augenblicklich ausgeschlossen ist. Wenn die Wand in den nächsten Tagen nicht noch ausspert, muß die Suche für dieses Jahr eingestellt werden. Auf Grund der Beobachtungen mit dem Flugzeug vermutet man die Vermißten in einer querliegenden Felsnische im zweiten Drittel der Wand.

Von früherer Geliebten niedergeschossen

Der ehemalige französische Halbschwergewichtsmeister im Boxen Emile Le Brixe wurde mit zwei schweren Bauchschüssen in ein Krankenhaus eingeliefert. In seiner Wohnung war es zwischen ihm und seinem früheren Arbeitgeber und dessen Frau zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf die Frau auf den Boxer, ihren ehemaligen Geliebten, schoß. Trotz der schweren Verletzung hatte Le Brixe noch die Kraft, der Frau den Revolver zu entreißen und sie durch einen Brustschuß niederzustrecken.

Das Glücksloß in der gestohlenen Handtasche.

Ein Lotteriegliück mit Hindernissen hat sich in Bielefeld bei der letzten Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ereignet. Ein Gewinn von 50 000 Mark war auf das Los Nr. 387 863 gefallen, das zu einem Achtel in Bielefeld gespielt wurde. Die glückliche Gewinnerin bewahrte das Los aber in einer Handtasche auf, die ihr eines Tages gestohlen wurde. Während die Tasche, die von dem Dieb mit dem übrigen Inhalt fortgeworfen wurde, bald wiedergefunden werden konnte, ist das Glücksloß, auf das ein Anteil von 5000 Mark entfällt, bisher verschollen geblieben.

„Graf Lustig" aus dem Gefängnis entflohen.

Der in Oesterreich, der Schweiz und den Vereinigten Staaten vielfach vorbestrafte Schwindler und Geldfälscher Miller-Wagner, bekannt unter dem Spitznamen „Graf Lustig", flüchtete am Sonntagnachmittag aus dem Bundesgefängnis. Er ließ sich vom Fenster seiner Zelle mit Hilfe zusammengebundener Bettücher auf die belebte Straße nieder, wo er einen wartenden Kraftwagen bestieg. Bevor die Zuschauer ihre Ueberraschung überwunden hatten, war der Wagen verschwunden.

Alte Kühe fallen der Tollwut zum Opfer.

Im Frühjahr 1935 war in der Nähe von Ortelsburg (Ostpr.) der Hofhund eines Besitzers von der Tollwut befallen worden. Ehe man ihn töten konnte, hatte er die auf der Wiese weidenden Kühe gebissen. Der Ausbruch der Tollwut machte sich aber erst jetzt bei den Kühen bemerkbar. Eines der Tiere ist an den Folgen der Krankheit schon eingegangen, während eine andere Kuh seit einer Woche mit dem Tode ringt. Die dem Besitzer noch verbliebenen vier Kühe werden höchstwahrscheinlich auch eingehen.

An alle Deutschen über 18 Jahre!

Der Soldat hat strengste Schweigepflicht über militärische Angelegenheiten

Ueber die Regelung der dienstlichen Verschwiegenheit im Wehrrecht äußert sich der Referent im Reichskriegsministerium, Geheimer Kriegsrat Dr. Wagner, in der Deutschen Juristenzeitung. Er weist darauf hin, daß das Wehrgesetz nicht nur die Angehörigen der Wehrmacht, sondern auch die des Beurlaubtenstandes ausdrücklich der Pflicht zur Verschwiegenheit über solche dienstlichen Angelegenheiten unterwirft, deren Geheimhaltung erforderlich oder angeordnet ist. Hierbei werde betont, daß diese Verpflichtung auch nach dem Ausscheiden aus dem Wehrdienst bestehen bleibt. Die Verschwiegenheitspflicht überdauere also die Zeit sowohl des aktiven Wehrdienstes als auch die des Wehrdienstes im Beurlaubtenstande. Dabei dürfe nicht übersehen werden, daß die Wehrpflicht nicht etwa erst durch Einberufung, also besonderen Staatsakt, ausgelöst werde, sondern im Frieden jeden deutschen Mann mit der Vollendung des 18. Lebensjahres von selbst erfaßt.

Infolgedessen trete jeder 18jährige männliche Deutsche ohne weiteres in den Beurlaubtenstand, und zwar gehöre er vom ersten Tage seines 19. Lebensjahres der Ersatzreserve an. Angesichts der Möglichkeit, daß jedem Angehörigen des Beurlaubtenstandes ohne Rücksicht auf etwaigen aktiven Wehrdienst militärdienstliche Angelegenheiten kundgemacht werden können, insbesonder solche, deren Geheimhaltung notwendig sei, habe das Gesetz den Kreis der Verschwiegenheitspflichten so weit wie irgend möglich ziehen müssen.

Die Folgen einer Verletzung der Verschwiegenheitspflicht seien im Gesetz nicht geregelt. Nach der strafrechtlichen Seite würden die Bestimmungen über den Landesverrat die Belange des Reiches sicherstellen. Bei den Angehörigen des aktiven Wehrdienstes komme auch noch Disziplinarbestrafung in Betracht. Zivilrechtlich sei das Reich durch einen Schadensersatzanspruch gesichert. Wenn ein Wehrmachtsangehöriger schuldhaft ein Dienstgeheimnis verrate und das Reich dadurch finanziellen Schaden erleide, so könne das Reich Schadensersatz fordern. Das gelte zwangsläufig auch dann, wenn der Täter ein Angehöriger des Beurlaubtenstandes sei.

Töpfchen nur „pro Formsache"

Wegen groben Unfugs bestraft.

In einer jener Straßen der Altstadt in Frankfurt a. M. sind sich zwei Parteien nicht grün. Herr und Frau Block haben es auf den benachbarten Wirt abgesehen und dieser weiß, daß er sich nicht der besonderen Gunst seitens der Blocks erfreut. Eines Morgens geschah so etwas wie ein Attentat, das offenbar dem Wirt gelten sollte, obwohl der um diese Stunde noch in tiefstem Schlummer lag und keine Ahnung von der Bosheit der Menschen haben mochte. Es öffnete sich das Fenster der Frau Block, ein gewisses Töpfchen wurde sichtbar, dessen Inhalt dem Wirt in den Keller floß. Kronzeugen dieses Attentates waren ein Mann, der eben sein Fahrrad besteigen wollte und außerdem eine Mieterin im vierten Stock, die just in dem Augenblick als der Guß erfolgte, die Nase zum Fenster heraus gesteckt hatte.

Frau Block mußte sich wegen groben Unfugs vor dem Gericht einfinden, und die große Frage war nun die, was enthielt das Töpfchen? Frau B. sagte, „es war reines Wasser" und ihr Gatte bestätigte dies. „Weder ich, noch meine Frau, noch unser Kleines benutzen das „Töppche", so sagte er, es ist bloß pro Formsache da". Der Radfahrer konnte keine genaue Beschreibung der Beschaffenheit des Ausgusses geben. Die Frau vom vierten Stock aber sagte klipp und klar, daß es kein Wasser war, was für Frau Block die unangenehme Folge hatte, daß sie mit 6 Mark Geldstrafe für den „Ausguß" bestraft wurde.

Omnibus in Flammen

Bei Menterode geriet der auf der Strecke Mühlhausen-Holzthaleben-Keula verkehrende Omnibus an der „Thomasecke" zwischen Windeberg und Menterode in Brand. Der Fahrer und sein einziger Fahrgast retteten sich durch Herausspringen. Der Wagen selbst verbrannte vollkommen, so daß nur noch die Eisenteile übrig blieben.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Wendel-Druckerei Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag.
Stellvertreter: Fred M. Franke (z. Zt. verreist).
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Olbag; für Städtisches i. V.: Hans Hanspach; für Heimatteil i. V.: Gerhard Evers; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftrum der Zeit": Gerhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft i. V.: Dr. Harald Olbag; für Sport i. V.: Hans Hanspach; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Liselotte Eckert, Anzeigenleiter: Helmut Loeff.
Sämtlich in Halle (S.).
DA VII/1935: Ausgabe Saale-Zeitung 24 382, davon 918 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Merseburger Tageblatt Merseburg 3948 Weimar Ztg Weimar 3784, Mitteld Ztg. Erfurt 17 096, davon 2251 mit Beilage Gothaer Anzeiger, Eisen. Ztg Eisenach 3503; insgesamt 52 713.
Gültig Preisliste Nr. 7.

„Liselotte von der Pfalz"

Der neue Carl-Froelich-Film im Ufa-Theater, Danziger Freiheit, Halle.

Der neue Film des Altmeisters Carl Froelich im Europa-Filmverleih, „Liselotte von der Pfalz", für künstlerisch und staatspolitisch wertvoll erklärt, trägt den Untertitel „Frauen um den Sonnenkönig". Er verzichtet damit bewußt und glücklich auf den Anspruch, als historisches Dokument, als geschichtliche Reportage zu gelten. Er bleibt, zum Vorteil der geschlossenen künstlerischen Wirkung, vor allem filmisch. Er zeigt nicht lediglich das Leben der Liselotte (deren Briefe, bei Langewische erschienen, man bei dieser Gelegenheit mit Gewinn wieder lesen kann), sondern er gruppiert um Ludwig XIV., König von Frankreich, einen Strauß schöner Frauen, aus dem Liselotte und ihr Schicksal strahlend hervorleuchten. Der Film lebt aus zwei Elementen: dem genau formulierten Dialog und in Parallele dazu aus den zugehörigen Großaufnahmen der Sprecher. Den Rahmen dazu gibt eine überaus prächtige Ausstattung, die das Hofleben in Paris und Versailles vor das Auge führt und eine nicht minder prunkende Musik. Hier wird nun die Meisterhand des Spielleiters Carl Froelich spürbar, der mit dem richtigen Gefühl für die Verteilung der Massen und der Maße zu arbeiten versteht. Er hat es weder an Sorgfalt im einzelnen noch an Großzügigkeit im ganzen fehlen lassen. Alle Möglichkeiten, die ihm das Drehbuch — an dem er zusammen mit Gillmann und Dr. Hoffmann-Harnisch beschwingend mitgearbeitet hat — bietet, hat er ausgenützt.

Da gibt es zunächst den Heidelberger Hof des Kurfürsten Karl Ludwig, den die urwüchsig polternde Figur Eugen Klöpfers beherrscht, da ist der Mittelpunkt des damaligen Europa, Versailles, das in der Person Michael Bohnens als Sonnenkönig überzeugend repräsentiert wird; aber Heidelberg und Versailles bleiben die Brennpunkte einer Ellipse, die durch die Frauen verkörpert werden: Liselotte (Renate Müller), Sophie von Hannover (Ida Wüst), Montespan (Hilde Hildebrand), Maintenon (Dorothea Wieck).

Man erfährt, wie die deutsche Prinzessin an den französischen Hof gebracht wird, wie sie, in dem Glauben, ihrem Vaterlande helfen zu können, dem ungeliebten Gatten eine gute Gefährtin zu sein sich müht, wie sie von dem furchtbaren Schicksal erschüttert wird, das der Kriegsminister des Königs, Louvois, und General Mélac, der Pfalz bereiten, wie sie in dem fremden Lande, in fremdem Milieu, unter fremden Sitten sich selbst treu bleibt und nur dadurch zu ihrer, auch geschichtlichen, Größe aufwächst, also das ist mit Geschmack gestaltet — man erspart uns den Brand Heidelbergs — und der eigentliche Wert dieses Films liegt in der menschlichen Ueberzeugungskraft, mit der er schauspielerisch gemacht wurde.

Ganz im Vordergrund, der Handlung wie der Leistung, steht Renate Müller, in der der deutsche Film eine der liebenswertesten Persönlichkeiten besitzt, von einer — nicht immer ganz freien — Natürlichkeit, von gesundem Humor, von echter Herzenswärme. Das Leben der deutschen Fürstin, das sie spielt, ist angefüllt mit reichem Leid und seltenen Freuden. Renate Müller erregt Mitgefühl und Mitleiden, sie gewinnt mühelos die Anteilnahme des Zuschauers dank ihrer offenen Herzlichkeit und ehrlichen Haltung, die nirgends übertreibt. Neben ihr steht Ida Wüst als Herzogin von Hannover. Eine Schauspielerin von gewinnender Menschlichkeit, fraulich und von persönlichstem Charme. Selbst in der kürzesten Szene schafft sie mit den bestechlichen Mitteln, die intimsten, dabei klarsten Wirkungen, und es ist wohltuend zu sehen und zu hören, wie sie beim Abschied vom Versailler Hofe aus der Sphäre der hohen Politik in die Bezirke spezifisch fraulichen Lebens zurückkehrt und auch ihre Partnerin dahei mitführt. Dorothea Wieck, immer in raffiniertem Schwarz, wird als Maintenon wundervoll sicher eingesetzt in einer Rolle, die ihr ruhiges Gesicht zu betonter Wirksamkeit gelangen läßt, ein Experiment, das, in umgekehrter Richtung, bei der auch in der Frisur mit spürbarer Absicht verwandelten Hilde Hildebrandt (Montespan) nicht gelungen erscheint, da die Gestaltungskraft dieser zweifellos begabten Darstellerin doch wohl in engeren Grenzen geradlinig weitergeführt werden muß.

Michael Bohnen als Sonnenkönig strahlt eine leicht theatralische Männlichkeit nicht ohne spürbare Reserven an innerer Wärme aus. Eine imponierende Leistung. Daneben steht Hans Stüwe als Philipp von Orleans, ein wohltuend schlichter, gespannter und einprägsamer Darsteller, schwächer der etwas farblose Lothar Körner als Louvois und effektvoll übersteigert Alexander Golling als Mélac. Aribert Wäscher, Heinz von Cleve in kleineren Rollen.

Ein Wort zur Ausstattung, die für dieses Film nicht billig gewesen sein mag, die aber zum geschmackvollen gehört, was man seit langem in historischen Filmen gesehen hat, und die ein gut Teil zu dem starken Erfolg beitragen mag, der der Film in jedem Falle ist. Der Kameramann hat durchweg mit sicherem Blick für großartige Wirkungen gearbeitet. Der Eindruck im Zusammenklang von Bild und Ton, von Werk und Wiedergabe ist stark. Ein repräsentativer Film.

E. Evers.

Statistiker tagen in Königsberg. Die Vertreter der deutschen Statistischen Aemter tagen gegenwärtig in Königsberg. Dr. F. A. Staedler sprach über „Neue Gesichtspunkte für eine gemeindliche Wohnungszählung und Mietpreisstatistik". Bei einer neuen Wohnungszählung, so führte er aus, sollen nicht allein die technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte des Wohnungswesens im Vordergrund stehen, sondern vor allem die Frage: Wie wohnt der deutsche Mensch? Es ist deshalb notwendig, die qualitativen Seiten des Wohnens bei der Erhebung stärker zu berücksichtigen, um dadurch ein lebensnahes und anschauliches Bild der Wohnweise zu gewinnen. (Wir traten in Nr. 201/2 für diesen Gedanken ein.) Daneben soll eine Wohnungszählung auch den Wohnungsbestand und seine Gliederung einwandfrei ermitteln, vor allem, um einen klaren Ausgangspunkt für eine künftige statistische Weiterführung der Wohnverhältnisse zu gewinnen.

Meldepflicht der Werks- und Vereinsbüchereien. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer gibt bekannt, daß die Leiter der Werks- und Vereinsbüchereien die Anschrift ihrer Werke bzw. Vereine, die Namen der Büchereileiter, den Buchbestand und die Zahl der Leserechtlaten sowie die Listen der Bücher bei der Reichsarbeitsgemeinschaft der Betreuer deutscher Werksbüchereien in der Reichsschrifttumskammer, Berlin W 8, zu melden haben.

Geheimrat Matthiesen, Hannover, †. Der Oberregierungs- und Geheime Veterinärarzt i. R. Karl Matthiesen, Hannover, einer der besten Sachkenner Deutschlands auf dem Gebiete des Tierschutzes und der Tierseuchenbekämpfung, ist gestorben. Am 9. Dezember 1865 in Flensburg geboren, studierte er in Hannover, Stuttgart und Berlin Tierheilkunde. Nach Ausübung seiner tierärztlichen Tätigkeit wurde er vom Landwirtschaftsministerium in die Regierungs- und Veterinärratsstelle in Hannover berufen, die er über 20 Jahre, bis zu seiner Zurruhesetzung im Jahre 1931, verwaltete. Große Verdienste erwarb er sich als Förderer der hannoverschen Pferdes.

Benda künstlerischer Leiter der Berliner Philharmoniker. Hans von Benda, musikalischer Mitarbeiter des Reichssenders Berlin, wurde als künstlerischer Leiter in die Geschäftsführung des Berliner Philharmonischen Orchesters berufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0003

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Gr. Ulrichstraße 51

Ab morgen Donnerstag

Greta Garbo

in ihrem faszinierenden, beglückenden

Welterfolgs-Film

Der bunte Schleier

Das Erlebnis einer großen Liebe

Der weltberühmte Metro-Goldwyn-Mayer-Spitzenfilm **in deutscher Sprache!**

Eine vollkommen neue und andere Garbo!

Noch nie sah man Greta Garbo so aufgeschlossen und heiter, so leicht und gelockert.

Die lachende Garbo ist ein ganz neues Erlebnis!

Eine einmalige Frau! Ein einmaliger Film!

Die Presse:

„Man möchte alles, was man unten im Parkett miterlebt hat, vor Greta Garbo hintragen und ihr sagen, wie sehr sie die Herzen der Zuschauer mitreißt, ihr uns neues Lachen, ihr großes Liebesspiel mit dem Liebhaber und das noch größere mit ihrem Manne uns packt und fesselt." (12-Uhr-Blatt)

Im Vorprogramm:

Bilder aus Konstantinopel

Fox tönende Wochenschau

Heute letzter Tag:

„Der Kosak und die Nachtigall".

C.T

Schauburg

Morgen letzter Tag!

Der Ufa-Spitzenfilm

Barcarole

Schicksalslied

von Glück und Erlösung zweier Liebender in der freudetrunkenen Nacht des **Barcarole-Festes** in Venedig!

In den Hauptrollen:

Gustav Fröhlich

Lida Baarova

Rola

Ein herrliches Filmwerk!

Alles ist restlos beglückt u. mitgerissen

Gustav Fröhlich

Sybille Schmitz

Albrecht Schönhals

in dem Rota-Spitzenfilm

Regie: Geza v. Bolvary

Ein Film, einmalig und unvergeßlich, mitreißend in der Handlung, erschütternd in der Gestaltung, vom Zauberklang Stradivaris Meistergeige umwoben.

Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!

W. 4, 6.15, 8.30 S. 2.30, 4, 6.15, 8.30

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachm. 4 Uhr **Unterhaltungsmusik** abends 8 Uhr **Wiener Walzer- u. Operettenabend,** mit Tanzeinlage.

Donnerstag, den 5. September, 8/7 Uhr **Frühkonzert,** nachm. 4 Uhr **Großer Tanztee,** anschließend **Tanzabend.**

Saalschloß

Genießen Sie die schönen Spätsommertage im herrlichen Saalschloßgarten

Heute, Mittwoch, ½4 Uhr

Großes Park-Konzert

Sonntag, 8. Sept., ½4 Uhr

Großes Militär-Konzert

Mus.-Z. d. **Arbeitsgau 14.** Merseburg

Leitung: Musikzug-Führer Schmidt

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburgerstraße 3 Heiratsauskunft

Aufpolstern

Modernisieren, Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art laub. billig Besuch unverbindlich. **Lindermann,** Henriettenstraße 30. — Telefon 332 56

Lest die Saale-Zeitung

Episode

MIT

Paula Wessely

Das große künstlerische Ereignis der neuen Spielzeit

Ein Paula Wessely-Film, der dem Wesen dieser einzigartigen Künstlerin entspricht und ihr die volle Entfaltung ihrer künstlerischen Kräfte ermöglicht

Wir sehen die Paula Wessely der „Maskerade" wieder

im Zusammenspiel mit

Carl Ludwig Diehl

Otto Tressler, Friedel Czepa, Walter Janssen, Erika v. Wagner, Fritz Imhoff

u. a.

„Episode" wird seinen Weg machen, wie es „Maskerade" getan hat. Der Jubel bei der Erstaufführung kannte keine Grenzen. Immer wieder mußte Paula Wessely sich vor dem Vorhang zeigen. Zuerst mit Diehl, dann, bei noch mehr anschwellendem Beifall, allein. Und draußen auf der Straße standen Hunderte, die auf die Künstlerin warteten. Schutzpolizei mußte die Menge zurückhalten. Das war das äußere Zeichen dieses ganz ungewöhnlichen Filmabends.

Düsseldorfer Nachr. v. 26. 8. 35

Für die Wessely ist dieser Film ein Triumph, ein stärkerer noch als der „Maskerade"-Erfolg! Filmkurier v. 24. 8. 35

Das Spiel und die disziplinierte Leidenschaftlichkeit dieser Künstlerin hat das Publikum unwiderstehlich mitgerissen, die Gestaltungskraft und Innigkeit dieser Frau zu spontanem Beifall begeistert . . . .

Der Film, 22. August 35

Hierzu im Vorprogramm: Kunstwerke der Straße / Kulturfilm / Fox-Woche

Erstaufführung morgen Donnerstag

C.T **Lichtspiele Am Riebeckplatz** C.T

Frei- und Ehrenkarten ungültig — Beginn 4.00 6.00 8.15 Uhr

Heute letzter Tag: **„Eva"** mit **Magda Schneider - Rühmann**

Reitturnier Bernburg

Sonntag, den 8. September 1935, 14 Uhr, im „Wilhelmsgarten".

3 Jagdsprungen, Fahrprüfung, Dressur, Materialprüfungen, Gruppenspringen, Wettkampf der SA-Reiterstürme, Schaunummer der Kuban-Kosaken.

Preise der Plätze: Num. Tribünensitzplatz 2.50 RM. (Vorverkauf 2,25 RM.), num. Sitzplatz 1,75 RM. (Vorverkauf 1,25 RM.), Stehplatz 0,50 RM. (Vorverkauf 0,40 RM.), Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Vorverkauf nur Zigarrenhaus Stauch, Bernburg, Adolf-Hitler-Straße, Fernsprecher Bernburg Nr. 2618.

Keine Original-zeugnisse sondern den Bewerbungen stets nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.

„Saale-Zeitung"

Eine gute Drucksache

ist der beste Repräsentant des Unternehmens

Verlangen Sie bei Bedarf unseren Kostenanschlag bzw. Vertreterbesuch

OTTO HENDEL DRUCKEREI HALLE (SAALE)

Gr. Brauhausstraße 16/17

Fernruf: Samm.-Nr. 27431

Am **8. September** veranstaltet das Reisebüro der „Saale-Zeitung" eine

Sonntagsfahrt in die blühende Dübener Heide

Abfahrt um 8 Uhr in bequemen Aussichtswagen von unserer Geschäftsstelle, Waisenhausring 1b, nach

Wörlitz

Besichtigung von Park und Schloß, Mittagessen. Dann beginnt die

Heidefahrt

Auf wenig bekannten Wegen, die aber durch die schönsten Teile der Heide führen, geht es nach

Düben

wo ein gemütliches Beisammensein mit Tanz den Abschluß dieses schönen Tages bildet. Rückkehr in Halle gegen 22 Uhr. Für Verpflegung sorgen die Teilnehmer selbst. In Wörlitz ist Gelegenheit zum Mittagessen. — Die Fahrtkosten betragen . . . . RM. **4.20**

Auskunft und Anmeldung im

Reisebüro der Saale-Zeitung

Halle (Saale), Kleinschmieden 6 / Ruf 27431

Kaufgesuche

Kachelofen zu kaufen gesucht. Preisofferten erb. Am breiten Pfuhl Nr. 5.

Herrenfahrrad gesucht. Preisoff. R 5994 Geschst.

Tafelwagen Gut erh. leichten Hand-Tafelwagen zu kaufen gesucht. Off. R 5987 Gesch.

Teppich sehr gut erhalten, ca. 3×4 m, zu k. gesucht. Offerten E 5024 Geschst.

Herrenzimmer gut erh., modern, evtl. mit Teppich, zu kaufen gesucht. Off. G 5026 Gesch.

Erfolg kostenlos!

Wenn man den Anzeigenteil d. „Saale-Zeitung" benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Aus Berlin: Choral u. Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.30: Vom Deutschlandsend.: Guten Morgen, lieber Hörer!
Dazw.: 7.00: Nachrichten.
8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik.
8.20: Aus Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
9.40: Vom Deutschlandsender: Kindergymnastik.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. Volksliedsingen.
11.00: Werdenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus München: Mittagskonzert.
Dazw.: 13.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Zwischen Harz und Taufts. Wanderungen in Mitteldeutschland. Buchbericht von Dr. Alfred Lehmann.
15.15: Land der Kindheit. Peter Huchel liest eigene Gedichte.
15.30: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Das deutsche Lied.
16.30: Die Welt der Sinne. Dr. Heinz Graupner.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Dresden: Nachmittagskonzert.
18.30: Der Zeitfunk sendet:
18.50: Vom Deutschlandsender: Der deutsche Arbeitsfrontempfänger „DAF. 1011".
19.00: Deutscher Feierabend. Die Sachsen gründen das Reich.
20.00: Nachrichten.
20.10: Großes Walzer-Potpourri.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Kammermusik für Cello und Klavier.
23.05: Aus Berlin: Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Königsw., Donnerstag, 5. Sept.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Sendepause.
10.15: Volksliedsingen.
10.55: Sendepause.
11.05: Die Landfrau schaltet sich ein: Schönheitswettbewerb für Bauerngärten; Margret Dahlberg-Bang.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: 1. Neuland im Rhin- und Havelfisch; Ernst Busse und Friedrich Corneisen. 2. Wintergerste ist jedem anderen Futtergetreide überlegen; Kurt Schünemann.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Otto Dobrindt spielt.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Ein Wunderkind spielt vor Franz Liszt. Die Pianistin Margarete Eußert erzählt aus ihrem Leben.
15.40: Der Dichter Carl Bleibtreu. Eine Würdigung von Hans M. Gruber.
16.00: Das Kleine Deutschlandsender-Orchester spielt.
17.15: Rassenhygiene und Recht. Ein Gespräch von Erich Schubart.
17.30: Der Berliner Ex-Jugendchor singt.
18.00: Stunde der Hitler-Jugend: Im Zeichen der Zelte. Rückblick auf die Lager der HJ. im Sommer 1935.
18.30: Sportfunk.
18.50: Rundfunkpropaganda: Der deutsche Arbeitsfrontempfänger „DAF 1011"; Herbert Blasbusch.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Stuttgart: Süddeutscher Ringelreihen. Eine bunte Stunde Volksmusik.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Unsichtbare Helfer. Drei spannende Kurzspielen von Hans Philipp Reitz.
20.50: Ernst Praetorius dirigiert die Berliner Philharmoniker.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend: Deutschlandecho.
22.20: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Wilfried Krüger spielt.

8. bis 14. September 1935

Nordbayern-Fahrt

Würzburg, Rothenburg, Dinkelsbühl, Nördlingen, Weißenburg, Nürnberg, Bayreuth

Das Reisebüro der „Saale-Zeitung" veranstaltet gemeinsam mit dem Lloyd-Reisebüro Halle, eine Gesellschaftsfahrt im bequemen und modernen Autobus nach Nordbayern. Die Romantik der mittelalterlichen süddeutschen Städte wie Rothenburg und Nürnberg, Dinkelsbühl und Nördlingen, die anmutige Schönheit der Nordbayrischen Landschaft sind der Rahmen für diese Herbstfahrt, die etwas Besonderes zu werden verspricht.

Programm der Reise:

8. September
Abfahrt Halle, 8 Uhr früh, von der Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung", Waisenhausring 1b nach Würzburg. Übernachtung in Würzburg.

9. September
Besichtigung der Stadt. Übernachtung in Würzburg.

10. September
Fahrt durch das Taubertal nach Rothenburg. Besichtigung der Stadt. Gegen abend Weiterfahrt nach Dinkelsbühl, dort Übernachtung.

11. September
Besichtigung der Stadt. Weiterfahrt über Nördlingen (Rundfahrt) nach Weißenburg, dort Übernachtung.

12. September
Fahrt nach Nürnberg, **Reichsparteitag.** Abends Weiterfahrt in Richtung Bayreuth. Übernachtung in einem nordbayerischen Städtchen.

13. September
Fahrt nach Bayreuth. Besichtigung der Stadt, des Richard-Wagner-Theaters usw., Übernachtung.

14. September
Heimfahrt über Hof—Gera nach Halle.

Der Preis für diese Reise stellt sich einschließlich Fahrtkosten, Übernacht. in erst. Hotels, Frühstück, Mittag- u. Abendessen u. Trinkgeld auf **RM. 88.-**

Da nur eine geringe Anzahl von Plätzen zur Verfügung, erbitten wir baldige Anmeldung im

Lloyd-Reisebüro, Halle (Saale)

Untere Leipziger Str. (gegenüber dem Ritterhaus)

Reisebüro der „Saale-Zeitung"

Halle (Saale), Kleinschmieden 6. Fernruf 27431

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0004

Lichtabende

Wenn jetzt in der siebenten Abendstunde die Sonne unter den Horizont getaucht ist, dann fällt rasch die Dämmerung ein. Der sinkende Sommer geht langsam zur Ruhe. Die Tage werden kürzer, und ihr Uebergang in den Abend vollzieht sich zu einer Stunde, in der die meisten von uns schon von der Arbeit wieder daheim sind, in der sie diesen geheimnisvollen Wechsel vom Licht ins Dunkel erleben können.

Welch beruhigendes Gefühl, so in den Abendhimmel schauen, der eben noch hellblau war, jetzt weißlich, nun gelb, dann rotflammend glüht und sich wieder in wechselnder Farbenskala verkühlt bis zum matten Grau, das dicht vor dem Dunkel liegt. In diesen Augenblicken sind wir ganz eingeschaltet in den Kreislauf des Tages, so, wie wir, ohne freilich allzuoft daran zu denken, eingefügt sind in den Kreislauf eines Jahres mit seinem Aufsteigen und Absinken (der tote Hans Hahne hat seinen Schülern daraus Lehre und Vermächtnis gegeben).

Wir sitzen auf unseren Balkonen oder an den nach Westen geöffneten Fenstern und zünden unsere kleinen bunten Lampen an, lesen vielleicht eine Stunde, indes die noch immer warme Luft uns wohlig umschmeichelt. Die Sinne sind allen Eindrücken besonders offen. Wir riechen den Duft der letzten Rosen in der Vase auf dem Tisch, den Hauch der feuchten Gartenerde, der am Haus emporsteigt, wir hören ein fernes Klavierspiel oder das leise Zirpen eines Vogels, und selbst die harten Takte der Lautsprechermusik sind im Angesicht dieses alle umstrickenden Abendfriedens verstummt.

Aus allen Wohnungen grüßen sich in stillem Einverständnis die abendlichen Lichter.

E—s.

Wer in den Arbeitsdienst geht,

muß sich persönlich polizeilich abmelden.

In einem Erlaß an die Landesregierungen bestimmt der Reichsinnenminister, daß die nach dem Reichsarbeitsdienst-Gesetz einberufenen Dienstpflichtigen sich bei der zuständigen Meldebehörde persönlich unter Vorlage des ihnen vom Meldeamt für den Arbeitsdienst zugegangenen Einberufungsschreibens abzumelden haben. Es ist darauf zu achten, daß die Dienstpflichtigen sich nach dem im Einberufungsschreiben bezeichneten „Meldeamt für den Arbeitsdienst" und nicht nach einer Arbeitsdienstabteilung oder deren Standort abmelden. Eine Abmeldung zum Zwecke der Gestellung beim Reichsarbeitsdienst ohne Vorlage des Einberufungsschreibens ist in jedem Falle abzulehnen. Ebenso wird andererseits der Dienstpflichtige beim Reichsarbeitsdienst ohne Vorlage der polizeilichen Abmeldebescheinigung nicht angenommen werden.

Was will das hauswirtschaftliche Jahr?

Größte Bereitschaft in der kleineren Stadt.

Das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland teilt mit: Die Einführung des „Hauswirtschaftlichen Jahres für Mädchen" hat gute Fortschritte gemacht. Bei den Schulabgängerinnen war vielfach eine neue Aufgeschlossenheit und Bereitschaft für die Uebernahme hauswirtschaftilcher Arbeit festzustellen. Die Eltern der Mädchen dagegen mußten oft erst dafür gewonnen werden, daß ihre Töchter vor Eintritt in eine gewerbliche Berufsarbeit zunächst Einblick in den Aufgaben- und Pflichtenkreis einer deutschen Hausmutter erhalten. Durch Teilnahme am Hauswirtschaftlichen Jahr soll die deutsche weibliche Jugend sich entweder ganz hauswirtschaftlicher Berufsarbeit zuwenden oder doch später bei Aufnahme einer gewerblichen Arbeit innerlich auch auf den Hausfrauen- und Mutterberuf ausgerichtet bleiben und neben der beruflichen Schulung auch die Weiterbildung für diesen Lebensberuf der Frau im Auge behalten.

Bei den Hausfrauen ist gleichfalls ein ständig wechselndes Verständnis dafür festzustellen, daß die deutschen Familienhaushaltungen die beste und natürlichste Schule für die heranwachsenden deutschen Frauen und Mütter sind. Besonders die Hausfrauen auf dem Lande und in den kleineren und mittleren Städten haben sich erfreulicherweise in großer Zahl bereit erklärt, junge Mädchen in ihre Familien aufzunehmen.

Die bisher vorliegenden Erfahrungen über die weitere Berufslaufbahn von jungen Mädchen, die das Hauswirtschaftliche Jahr durchgemacht haben, zeigen daß eine große Zahl von innen auch weiterhin im hauswirtschaftlichen Berufe bleiben will. Das Hauswirtschaftliche Jahr erfüllt also durchaus die in dieser Hinsicht gehegten Erwartungen. Selbstverständlich bedarf es noch weiterer unermüdlicher Aufklärung, Werbung und enger Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen, damit das Hauswirtschaftliche Jahr einmal für alle Mädchen zu einem selbstverständlichen Teile ihrer Berufs- und Lebensbahn wird.

Das Stadttheater Halle wirbt

Ein Aufruf des Oberbürgermeisters der Stadt, Dr. Dr. Weidemann

Wer Anteil an dem Geschick seines Volkes nimmt, muß auch um den Bestand seiner Kultur Sorge tragen, er ist im tiefsten Gewissen für ihre Entwicklung verantwortlich. Ihr Niedergang macht ihn schuldig, und an ihrem Aufstieg kann er mithelfen. So darf auch die Bildung der Theatergemeinschaft keinen Zufälligkeiten unterliegen, an ihrem Aufbau mitzuarbeiten, muß ungeschriebene Verpflichtung für jeden sein, der die deutsche Kultur fördern will.

Was sonst getan werden muß, um unser Theater zu heben, ist getan. Die Stadt hat die Mittel bereitgestellt, die den Bestand des Theaters sichern. Das Theater spannt alle Kräfte an, um seine kulturelle Mission, die ihm von Führer und Volk auferlegt ist, zu erfüllen. Und die Zuschauer? Es sind mehr geworden im letzten Jahr, aber es fehlen noch viele. An sie, die unserem Theater noch fernstehen, richte ich die Bitte:

Werdet zu regelmäßigen Besuchern unseres Stadttheaters!

Werdet zu Trägern der deutschen Theaterkultur!

Jede wahre Theaterkunst ist ein Gemeinschaftserlebnis, ein glückliches Verbundensein von Darstellern und Zuschauern. Zwei Gemeinschaften werden zu einer. Auf der einen Seite binden sich unlöslich alle Kräfte in der Vorbereitung zu ihrem Werk und tragen gleiche Verantwortung für den Erfolg, der Dichter so gut wie der Darsteller oder Regisseur bis hin zum Inspizienten und Bühnenarbeiter. Auf der anderen Seite wird eine Vielheit von Menschen, verschieden in Lebensaltern und Berufen, zu einer ergriffenen Einheit, und beide vereint im Geben und Nehmen lassen sich tragen von ihrem großen Erlebnis. Dieser Bund der Kräfte ist immer der schönste Ausdruck eines Gemeinschaftswesens, er gilt hier vornehmlich den ewigen Werten der Nation, weithin macht er ihr kulturelles Leben sichtbar, die Höhe und Tiefe ihrer Seelenhaltung.

152 Wohnungen im Süden der Stadt

Ende Oktober werden an der Gesenius-Tholuckstraße 20 Häuser entstehen

Nachdem bisher die deutsche Wirtschaft in allen ihren Zweigen durch die Initiative von Staat und Behörden und durch Mittel der öffentlichen Hand wieder auf ein lebensfähiges Niveau gebracht werden konnte, geht man jetzt daran, den weiteren Ausbau und Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens zu einem Großteil der Privatinitiative anzuvertrauen. Diese Bestrebungen haben u. a. auch für ein sehr wichtiges wirtschaftliches Gebiet Gültigkeit, und zwar für den Bau von Neuwohnungen, ein Gebiet, dem außer der wirtschaftlichen vor allem auch eine große soziale und bevölkerungspolitische Bedeutung zukommt.

Obwohl gerade in der letzten Zeit durch die Errichtung großer Wohnblocks und den Bau von Kleinsiedlerstellen in Halle zahlreiche neue Wohnungen geschaffen werden konnten, hält doch der Bedarf an Wohnungen nach wie vor an. Zur Zeit fehlen in Halle etwa noch 6000 Wohnungen. Darum ist es besonders bemerkenswert, daß jetzt im Süden der Stadt ein großzügiges Bauvorhaben von Siedlungshäusern im Gange ist, das als erstes dieser Art in unserer Stadt von rein privater Seite durchgeführt wird. Der Bauherr dieser Siedlungshäuser ist der Besitzer der hallischen Freyberg-Brauerei, Herr Freyberg, der nicht für die Gefolgschaftsmitglieder der Brauerei baut, sondern für die Allgemeinheit.

Geleitet von dem Gedanken, zur Behebung der Wohnungsnot beitragen zu können, hat Herr Freyberg in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wohnungsbauförderung der Stadt Halle sein großzügiges Projekt in die Tat umgesetzt. Er ist damit einer der ersten Privatmänner, der aus eigener Initiative ein solches Bauvorhaben durchführt.

Das Gelände, auf dem diese Siedlungshäuser gebaut werden, liegt an der Gesenius- und Tholuckstraße. Bereits im August ist dort mit den ersten Bauarbeiten begonnen worden, die nun schon seit einem Monat im Gange sind. Gebaut werden 20 Häuser mit insgesamt 152 Wohnungenverschiedener Größe; ein Teil der Wohnungen enthält Stube, Kammer und Wohnküche, der andere zwei Stuben, Kammer und Küche. Sämtliche Wohnungen werden mit Innenbad und Innenklosett versehen. In beschränktem Maße wird auch Gartenland zur Verfügung stehen.

Den Grund und Boden der Siedlung stellt der Bauherr zur Verfügung, der außerdem die Anlage der Straßen übernimmt. Die Finanzierung erfolgt im übrigen auf dem üblichen Wege einer 1a- und 1b-Hypothek und der Hauszinssteuerhypothek.

Die Häuser werden bereits Ende Oktober im Rohbau fertiggestellt sein; obwohl die Wohnungen erst am 1. April 1936 bezugsfertig sind, liegen jetzt schon etwa 500 Anmeldungen von Wohnungssuchenden vor — eine Zahl, die als deutlicher Beweis für die Wohnungsknappheit gewertet werden kann und die Bestrebungen zur Schaffung von Neubauwohnungen vollauf rechtfertigt.

70000 Kinder auf dem Flughafen

Ueber 12000 machten ihren ersten Rundflug über der Heimat / 257 Schulen kamen

Die Tage der Kinder-Möve der Deutschen Lufthansa auf dem Flughafen Halle/Leipzig in Schkeuditz sind vorüber. Vom 15. Aug. bis 2. Sept. 1935 war es ein dauerndes Kommen und Gehen von insgesamt etwa 70 000 Kindern, die den Flughafen besichtigten. Allein die Stadt Leipzig war mit 129 Schulen und etwa 56 000 Kindern in dieser Zahl vertreten, während Leipzig-Land 36 Schulen mit etwa 3000 Kindern stellte. Aus der Stadt Halle war eine Schule mit 50 Kindern, aus Merseburg-Stadt 8 Schulen mit etwa 2000 Kindern aus Merseburg-Land 67 Schulen mit etwa 5700 Kindern auf den Flughafen gekommen, während aus der weiteren Umgebung Sachsens noch 13 Schulen mit 1300 Kindern und selbst aus den Kreisen Eilenburg und Bitterfeld je eine Schule mit rund 100 Kindern zum Flughafen kamen.

257 Schulen haben Gelegenheit genommen, auf dem mitteldeutschen Zentralflughafen Luftfahrt und Luftverkehr kennenzulernen und sich durch die Vorträge mit dem Wesen und Wirken der Luftfahrt vertraut zu machen. Vorbildlich war die Organisation, die von den Schulverwaltungen Leipzig und Merseburg geleistet worden war. Jede Schule war zu bestimmten Zeiten eingeteilt und reibungslos konnte sich der Massenbesuch abwickeln. Vorbildlich war ganz allgemein die Haltung der Kinder, die mit einem hervorragenden Ordnungssinn die schwere Arbeit auf dem Flughafen in jeder Beziehung erleichterten und fest in der Hand ihrer Lehrer waren.

Mit der Straßenbahn, die mit größtem Verständnis auf alle Wünsche und manchmal auch notwendig werdende Umdispositionen einging, mit Sonderzügen, Autobussen, aber auch mit Rädern — eine Landschule kam allein mit 250 Radfahrern — und zu Fuß unter Voranmarsch von Trommel-Pfeifer-Chor und Fanfarenbläsern rückte die deutsche Jugend an, um ein paar Stunden Weltluftverkehr zu sehen.

Ein unvergeßliches Erlebnis wird dieser Tag des Flughafenbesuches für diejenigen sein, die mit den Flugzeugen der Lufthansa ihren ersten Flug unternehmen durften. 12 303 Kindern wurde dieses Erlebnis vermittelt.

Viele von den kleinen Knirpsen waren stolz, die ersten aus ihrem Dorf gewesen zu sein, die nun geflogen waren und alle brannten sie darauf, zu Hause von ihren Eindrücken erzählen zu dürfen. Die Tage waren eine starke Belastung für die Flugleitung der Lufthansa und alle Instanzen des Flughafens, aber sie waren auch für all diejenigen, die unmittelbar mit den Kinderflügen zu tun hatten, eine große Freude, denn man sah 14 Tage lang nur strahlende und fröhliche Kindergesichter. So war die erste Anwesenheit der Kinder-Möve der Deutschen Lufthansa auf dem Flughafen Halle/Leipzig ein voller Erfolg und es ist ein großer Schritt vorwärts getan worden, die Jugend mit der Luftfahrt vertraut zu machen.

Wochenendtagung des VDA in Halle

In Halle findet am kommenden Sonnabend und Sonntag im Universitätsgebäude eine Wochenendtagung für Schulgemeinschaftsleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland Landesverband Provinz Sachsen und Anhalt (VDA.) statt. Es sprechen am Sonnabend über die VDA.-Arbeit an der Schule Studiendirektor E. Ehrenbrecht, Bitterfeld, der Organisationsleiter des LV. Dr. Luig, Dessau, über Grundlagen und Grundsätze volksdeutscher Arbeit. Der Abend ist der volksdeutschen Musikpflege gewidmet, an den sich eine Singestunde anschließt unter Leitung von H. V. Gericke, Halberstadt. Am Sonntag vormittag spricht um 9 Uhr der Leiter der Schulabteilung des VDA., Walter Weber, Berlin, über deutsche Auslandsarbeit, Lehrer Jackstadt, Merseburg, wird im Anschluß über das Memelland sprechen.

Fest der Silberhochzeit.

Am 6. September feiert der Friseurmeister Richard Schmidt, Gr. Brunnenstraße 63, mit seiner Ehefrau das Fest der Silberhochzeit. Genannter war auch bereits am 4. Juli d. J. 25 Jahre Mitglied der hiesigen Friseurinnung.

Phot.: „Viktoria"

Paula Wessely

in ihrem dritten Großfilm „Episode", der demnächst seine hallische Erstaufführung erlebt.

15000 Verkehrssünder in Halle

Aus dem Tätigkeitsbericht der Schutzpolizei.

Wie wir dem Tätigkeitsbericht der Schutzpolizei im Polizeibezirk Halle für August entnehmen, wurden 183 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen drei Personen getötet und 111 Personen verletzt wurden. Aus verkehrspolizeilichen Gründen wurden zur Anzeige gebracht: 307 Kraftwagenführer, 58 Kraftradfahrer, 9 Straßenbahnwagenführer, 9 Geschirrführer, 127 Radfahrer, 7 Handkarrenführer und 21 Fußgänger. Verwarnt wurden im Monat August 15 072 Personen, die Zahl der gebührenpflichtigen Verwarnungen betrug im abgelaufenen Monat 1568. Das Verkehrsunfallkommando wurde 111mal in Anspruch genommen und hat an Ort und Stelle die erforderlichen Feststellungen getroffen. Das Ueberfallkommando trat achtmal in Tätigke[illegible]

Gestern: Fünf Verkehrsunfälle

Dienstag gegen 9 Uhr wurde vor Reilstraße 128 eine Fußgängerin von einem Kraftradfahrer umgefahren. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen und wurde mit einem Krankenwagen dem Diakonissenhaus zugeführt.

Am Dienstag gegen 10.50 Uhr stießen an der Ecke Marien- und Hindenburgstraße zwei Autos zusammen. Personen wurden nicht verletzt.

Am Dienstag gegen 12.30 Uhr stürzte in der Bergstraße eine 88jährige Frau und verletzte sich am Kinn und am rechten Auge. Da sie ihren Weg nicht allein fortsetzen konnte, wurde sie von Polizeibeamten dem 1. Polizeirevier zugeführt.

Am Dienstag gegen 14.15 Uhr wurde vor Kl. Ulrichstraße 13 ein Radfahrer von einem Auto angefahren. Er stürzte und trug Verletzungen am rechten Knöchel und am linken Fuß davon; er wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Am Dienstag gegen 15.30 Uhr kam ein 12jähriger Schüler an der Ecke Berg- und Seebener Straße mit seinem Fahrrade in die Straßenbahnschienen. Er stürzte und zog sich eine Verletzung am linken Unterarm zu. Durch einen Polizeibeamten wurde der Schüler einem Arzt zugeführt und von dort nach Anlegung eines Verbandes von seinem Vater abgeholt.

Halles Oberbürgermeister auf dem Reichsparteitag.

Auf dem diesjährigen Reichsparteitag findet am 16. September auch eine vom Hauptamt für Kommunalpolitik der Reichsleitung veranstaltete Kundgebung statt, für die jetzt die Tagesordnung vorliegt. Zu Beginn spricht der stellvertretende Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik, Oberbürgermeister Dr. Weidemann, über das Thema „Führertum in der Gemeindeverwaltung". Sodann ergreift Reichsminister Hanns Kerrl das Wort zu seinem Vortrag „Die Reichsstelle für Raumordnung und die deutschen Gemeinden". Die Haupt- und Schlußansprache hält Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, München, über das Thema „Partei, Staat und Gemeinde".

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wetteraussichten für Donnerstag, den 5. September 1935: Schwache bis mäßige südwestliche Winde, leicht bewölkt, in manchen Orten mehrfach Regen. Temperatur im Wechsel zwischen Tag und Nacht zwischen 10 und 20 Grad schwankend.

Für Freitag: Wetterlage unverändert.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand am Unterpegel Trotha: 1,48 Meter, das sind seit gestern 8 Zentimeter Fall. **Schiffahrt:** Eildampfer „Wettin", Eildampfer „Ostia", Eildampfer „Erfurt", Schiffer Mänecke, ein Kahn RDBE, Schiffer Mahnicke, Marchand, Hahn, Mehne, Sonnenschmidt, vier Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0005

Halle im Deutschen Gemeindetag

Die Stadt leistet einen Kostenzuschuß von 4000 Mark

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen den durch den Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages festgestellten Haushaltsplan des Deutschen Gemeindetages und seiner Landes- und Provinzialdienststellen für das Rechnungsjahr 1935 genehmigt. Der Deutsche Gemeindetag ist die einzige kommunale Spitzenorganisation des Deutschen Reiches; für die früheren zahlreichen kommunalen Spitzenverbände war nach der völligen Neuordnung unseres staatlichen Lebens kein Betätigungsfeld mehr vorhanden. Die Bildung eines großen, einheitlichen kommunalen Spitzenverbandes hat sich auch wirtschaftlich recht günstig ausgewirkt. Sie hat Ersparnisse ermöglicht und damit eine Senkung des Umlagebedarfs. Der durch eigene Einnahmen nicht gedeckte Ausgabenbedarf des Deutschen Gemeindetages wird durch eine Umlage gedeckt, der der Landes- und Provinzialdienststellen durch Zuschläge.

Die Stadt Halle muß, wie unser Berliner G. W.-Sondervertreter erfährt, im Rechnungsjahr 1935 für den Deutschen Gemeindetag für jedes angefangene Tausend seiner Bevölkerung eine Umlage von 17 RM. tragen. Bei 298 000 Einwohnern ergibt das 5336 RM. Zu dieser Umlage des Deutschen Gemeindetages tritt ein Zuschlag von 624 RM. für die Provinzial-Dienststelle Sachsen-Anhalt des Deutschen Gemeindetages. Die Stadt Halle hat also als Umlage 1935 des Deutschen Gemeindetages und als Zuschlag der Provinzial-Dienststelle insgesamt einen Betrag von 4160 Reichsmark zu leisten.

Die Ausgaben des Deutschen Gemeindetages sind für 1935 auf 1 498 550 RM. veranschlagt. Davon werden 447 400 RM. durch eigene Einnahmen und 1 051 150 RM. durch Umlage bzw. Zuschlag gedeckt. Die Ausgaben der Provinzial-Dienststelle Sachsen-Anhalt des Deutschen Gemeindetages sind für 1935 auf 35 000 RM. veranschlagt. Diese werden durch 35 000 RM. Zuschläge gedeckt. Durch Einsparung, insbesondere in der Geschäftsstelle des Deutschen Gemeindetages, konnte 1935 gegenüber 1934 eine Verminderung der Gesamtausgaben um insgesamt rd. 72 000 RM. erzielt werden. Andererseits jedoch gehen die eigenen Einnahmen des Deutschen Gemeindetages deshalb zurück, weil mit fortschreitender Liquidation der Vermögensbestände der früheren Verbände die Erträge notwendig geringer werden. Trotz der Verminderung der eigenen Einnahmen war es möglich, die Umlage für 1935 in der gleichen Höhe wie für 1934 festzusetzen und Erhöhung zu vermeiden. Die Gleichmäßigkeit der Umlage war Grundsatz für die Aufstellung des Haushaltsplanes, so daß Einsparungen vorgenommen wurden, um eine Mehrbelastung der Gemeinden zu vermeiden. Die Höhe der Zuschläge der Provinzial- bzw. Landesdienststellen des Deutschen Gemeindetages richten sich nach dem Bedarf.

Ausflug des Pfarrervereins

Der Hallesche Pfarrerverein unternahm am Sedantag seinen diesjährigen sommerlichen Familienausflug nach Freyburg a. d. U. Begünstigt vom schönsten Wetter, war die stattliche Zahl der Teilnehmer aus Stadt und Land zur wundervoll gelegenen Gaststätte Edelacker gefahren. Dort trafen sich die Mitglieder des Halleschen Pfarrervereins mit denen des Naumburger Vereins. Der Vorsitzende des Halleschen Vereins, Pfarrer i. R. Ragotzky, begrüßte die Erschienenen, worauf der Vertreter des Naumburger Vereins, Pfarrer Radtke, Schönburg, und Superintendent Koch als Ortspfarrer den Gruß erwiderten. Unter sachkundiger Führung wurde sodann die alte Neuenburg, nach dem Abstieg vom Berge die frühere Wirkungsstätte des Turnvaters Jahn und die baugeschichtlich höchst interessante Kirche besichtigt. Nach einer in angeregter Unterhaltung im Glanz der Abendsonne verlebten Abschiedsstunde erfolgte die Rückkehr nach Halle. Allen Teilnehmern wird der Ausflug in angenehmer Erinnerung bleiben.

Erst wenn die Straßenbahn hält,

darf man auf den Fahrweg gehen.

Ein eigenartiger Unfall, der sich in der Gr. Steinstraße ereignet hat, wurde vor dem Richter verhandelt. An der Straßenbahnhaltestelle vor dem Hotel „Stadt Hamburg" warteten einige Leute auf die Straßenbahn. Ein Mann, der ein kleines Kind an der Hand hielt, trat vom Bürgersteig auf den Fahrdamm, als die Straßenbahn noch etliche Meter entfernt und noch nicht zum Stillstand gekommen war. Im gleichen Augenblick kam von der Post her ein Lieferdreirad und wollte auf der linken Straßenseite, also rechts von der die Steinstraße aufwärts fahrenden Straßenbahn, vorbei. Der Mann und das Kind wurden erfaßt und umgerissen. Während der Mann zur Seite flog, kam das Kind unter den Wagen und kaum eine Handbreit fehlte, dann wäre es unter die Hinterräder gekommen. Nun begann ein allgemeines Rätselraten, wem man die Schuld beimessen solle. Tatsächlich ist das in diesem Falle ganz besonders schwierig zu entscheiden. Denn der Dreirad wagen hat das Recht, die Gr. Steinstraße unter gewissen Umständen auch links abwärts zu fahren, weil die Gr. Steinstraße ja vom Adolf-Hitler-Ring abwärts Einbahnstraße ist! Wer nun an der Stelle, wo sich der Unfall ereignete, auf die Straßenbahn wartet, muß damit rechnen, daß von rechts her Fahrzeuge kommen können! Er muß also (wie an allen anderen Haltestellen, was leider nur zu oft vergessen wird!) so lange auf dem Bürgersteig warten, bis die Straßenbahn ganz herangekommen ist und bis sie hält! Denn so lange die Straßenbahn sich in Fahrt befindet, dürfen andere Fahrzeuge an ihr vorbeifahren! Es hätte in diesem Falle sehr leicht geschehen können, daß man nicht den Kraftfahrer, sondern den Fußgänger bestraft hätte! Die Aussagen des Straßenbahnführers waren eher für den Kraftfahrer sehr unergiebig, denn danach war die Straßenbahn schon so dicht an ihre Haltestelle herangekommen, daß der Dreirad wagen nicht mehr hätte vorbeifahren dürfen! Der Kraftwagenführer wurde deshalb zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Was tut eigentlich so ein Feuerwehrmann?

Gasschutz und Gymnastik / Geräteschutz / Kontrollgänge und Bereitschaftsdienst

Die großen Brände der letzten Zeit haben wiederum die Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit der Feuerwehr hingelenkt, deren Erfolge zum großen Teil in ständiger Alarmbereitschaft und täglicher Dienstleistung liegen. Nicht zuletzt ist es der sogenannte „unsichtbare" Dienst, der den Feuerwehrmann stets einsatzbereit erscheinen läßt.

*

Die Zeit ist wechselnd in 24 Stunden Dienst und 24 Stunden Freizeit eingeteilt. 8 Stunden entfallen davon allein auf Werkstättendienst; denn die Reparaturen, die bei der hohen Beanspruchung von Ausrüstung und Gerät ständig notwendig werden, werden größtenteils — soweit sie nicht größere maschinelle Einrichtungen bedingen — in eigenen Werkstätten von der Mannschaft selbst ausgeführt. Für alle wichtigen Arbeiten sind gelernte Facharbeiter da, wie z. B. Schneider, Schuhmacher, Autoschlosser, Klempner, Schmied, Sattler usw. Ferner sind Turn- und Gymnastikstunden angesetzt, Gasschutzübungen im vergasten Raum, Exerzieren und Gerätdienst; alle Handgriffe und Ernstfälle müssen praktisch und theoretisch bis in einzelne durchgenommen sein, und bei der Vielseitigkeit der Wehrtätigkeit fehlt es nicht an Aufgaben und Fragestellungen. Die übrige Zeit füllt der Bereitschaftsdienst, der aber keineswegs — wie man gern annimmt — aus einem gemütlichen Dauerkaffee in der Wachtstube besteht; dafür sorgen Theatersicherheitswachen, Kontrollen von Hydranten und Feuermeldern, hauptpolizeiliche Revisionen, die von der Feuerwehr durchgeführt werden.

*

Natürlich erstreckt sich der Bereitschaftsdienst auch auf die Nacht, auf den Aufenthalt im Schlafraum. Es ist ein niederweckender Anblick, welches Tempo die Alarmglocke plötzlich in die friedlichen Schläfer bringt! Raus aus den Federn, hinein in die Schaftstiefel, die vorher schon fachmännisch zurechtgelegten Hosen emporzerren und in den Rock gefahren, ist das Werk weniger Sekunden. Das Zuknöpfen wird so nebenbei im Laufen erledigt (das Stangenrutschen fällt weg, da der Schlafraum zu ebener Erde liegt), Helm und Koppel sind auf dem Fahrzeug zurechtgelegt, und in weniger als 48 Sekunden nach dem Alarm ist der Zug schon auf der Straße und unterwegs zur Brandstelle!

*

Die Alarmierung kann auf drei Arten geschehen: durch Feuermelder, durch telefonischen Anruf (27777) oder durch mündliche Benachrichtigung. Der Feuermelder arbeitet in der Weise, daß durch Ziehen am Griff ein Morsesignal (den Standort des betr. Melders) und eine Alarmglocke in der Telegrafenzentrale der Wache in Tätigkeit setzt. Der Telegrafist liest die von zwei Morseschreibern (zwei, weil einer versagen könnte) übermittelte Nachricht ab und alarmiert gleichzeitig durch Glockensignal alle Räume der Feuerwache.

*

Bei dieser Gelegenheit noch eine Frage: Wissen Sie Ihren nächsterreichbaren Feuermelder? (Das Schild über dem nächsten Briefkasten oder das Adreßbuch geben Auskunft.) Man soll sich hier beizeiten orientieren, um im Ernstfall keine unnötige Zeit durch kopfloses Suchen zu verlieren, und soll sich merken: Brandstelle mit deutlicher Schrift angeben, lieber sogar persönlich auf die Ankunft des Löschzuges warten. Wenn auch der Fahrzeugführer den Stadtplan gut im Kopfe hat, so ist eine genaue mündlich Meldung je frühzeitiger um so angebrachter. —d.

Der Dichter zur hallischen Thingaufführung.

Der Dichter des Spieles „Saat und Ernte", Karl Kurz, ist aus Köln eigens nach Halle gekommen, um der heutigen hallischen Aufführung seines chorischen Weihespiels beizuwohnen. Er wohnte der Generalprobe bei und drückte seine Anerkennung über die hallische Aufführung aus. Diese scheide sich aus ganz natürlichen Gründen von den bisherigen Aufführungen auf anderen Thingstätten denn Thingspiel (nach der These von Intendant Pehlemann) muß so in der Landschaft wurzeln und so ist auch die hallische Aufführung sehr wesentlich von unserer Thingstätte bestimmt. Angesichts dieser und anderer Begebenheiten erklärt der Dichter „Was irgend aus dem Spiel zu machen war in Halle, was irgend erreicht werden konnte, ist erreicht worden!"

HJ und studentische Korporationen

Die Pressestelle des HJ-Banns 36 teilt mit: „Von gewissen Kreisen wird seit einiger Zeit ein Gerücht verbreitet, nach dem der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sich auf Grund von Verhandlungen bereiterklärt habe, das Verbot für HJ-Angehörige, studentischen Korporationen beizutreten, aufzuheben. Die Verbreitung dieses Gerüchtes ist ganz darauf abgestellt, das Ansehen des Reichsjugendführers und die Arbeit der HJ in der Oeffentlichkeit herabzusetzen. Wir stellen fest, daß es nach wie vor für jeden HJ-Angehörigen verboten ist, studentischen Korporationen beizutreten."

Lieder um die Fahne

Singstunde im Zeichen des Reichsparteitages.

Die Fahne ist unserer Jugend ein stärkerer und völlig anderer Begriff geworden als denen, die noch vor wenigen Jahren zur Jugend gehörten. Alle Gedanken um Kampf und Sieg, alles Ahnen von Not und Tod verknüpft sich für die HJ. mit der Fahne und ihr erstes großes Lied ist das Fahnenlied „Unsere Fahne flattert uns voran". Es ist nur zu verständlich, daß die besten Lieder, die aus der HJ. heraus entstanden sind, von der Fahne, vom Kampf und vom Siege singen.

Die Offenen Singstunden der Volkshochschule, die nach wie vor unter Reinhold Heydens Leitung stehen, sind immer stärker zu Singstunden der HJ. und des BDM. geworden und immer stärker ist auch das Liedgut der HJ. — altes und neues — zur Aufgabe der Offenen Singstunden geworden. Es spricht für die HJ., für Reinhold Heyden und nicht zuletzt für die neuen Lieder unserer neuen Jugend, daß sich immer stärker aus wieder die alten Singefreunde einfinden, die so rasch wie die sturmfrohe Jugend die Wandlung der Offenen Singstunden von den besinnlich-schönen und heiteren oder ernsten Liederabenden zum Kampfabend um das neue Lied nicht mitmachen konnten.

Die am Montag seit längerer Pause erstmalig wieder abgehaltene Offene Singstunde stand unter dem Wort „Ein junges Volk steht auf" und unter der Anweisung, die für Nürnberg als HJ-Lieder bestimmten beiden Lieder „Unter der Fahne schreiten wir" und „Heilig Vaterland" zu üben. So wurde der Abend zu einem von mächtigen Impulsen getragenen Liederabend um die Fahne und so sehr auch das (mehrfach besprochene) ältere Lied „Heilig Vaterland" ergriff und bewegte, die neuen Lieder „Der Führer" (Herbert Böhme), „Das neue Sturmlied" Herbert Menzel), „Lied der jungen Soldaten" (Werner Altendorf), „Wir stehen bereit" (Hans Baumann) und von demselben Sänger „Die neuen Burgen" und „Nun laßt die Fahnen fliegen" begeisterten nicht weniger und gaben nicht weniger überzeugend neuem Wollen und neuem Empfinden Ausdruck. Es ist so, „ein junges Volk steht auf!" K.

Ritterhaus-Lichtspiele:

„Stradivari"

In der ungarischen Staatsbibliothek sitzen im Jahre 1914 die italienische Gesangslehrerin Maria Belloni und der ungarische Oberleutnant Sandor Teleky. Sie forschen nach dem Schicksal der verloren geglaubten und auf dem Wege einer Erbschaft in Telekys Besitz gelangten Stradivarischen Geige „Beatrice". Da fällt ihnen neben den wissenschaftlichen Werken ein Legendenband um die „Beatrice" in die Hände: immer brachte die Geige Unglück; es begann im Jahre 1673 zu Cremona, als ihr Erbauer dem Instrument fluchte. Nie hat ihr Besitzer den Menschen, den er liebte, bekommen.

„Und wenn sich die Geige auf den Kopf stellt", sagt Oberleutnant Teleky, „bei uns soll sie Unrecht haben! Oder glauben Sie das: Es war einmal ein böser Zauberer . . .?"

Auch der Zuschauer glaubt nicht an den bösen Zauberer, und mit dem guten — es ist der Drehbuchverfasser Ernst Marischka — muß er entgegenkommenderweise Nachsicht üben, denn das Manuskript ist zum mindesten recht gut textlich geschrieben, musikalisch konzipiert und von dem Regisseur Geza von Bolvary auch in diesem Sinne ausgewertet. Daß es ein wenig weitläufig geraten ist, daß die Einschiebsel aus der Geschichte der „Beatrice", so kurz sie sind, zu ausführlich und damit störend wirken, darf nicht verschwiegen werden. Aber überall ist die musikalische Brücke geschlagen, auf der der Zuhörer wieder auf den Hauptweg der Handlung zurückgebracht wird. Der führt also aus dem tollen Kaffeeleben des begabten Oberleutnants in die stilleren Bezirke des Professors Hoefer an der Musikakademie, wo er den Lebensplatz der Maria Belloni zum ersten Male berührt. Die „Beatrice" führt zwei Menschen zusammen; Teleky-Fröhlich zieht die Uniform aus, um das Mädchen (Sibylle Schmitz) von seiner Liebe zu überzeugen und sie zu heiraten. Aber da bricht der Krieg aus und der Offizier zieht die Uniform wieder an. Drei Jahre hören die beiden nichts voneinander. Sie ist in Mailand bei ihrer Mutter. Er kommt, schwer verwundet, als Gefangener in die Nähe ins Lazarett. Die Geige, die er im Felde mit hatte, taucht nach seltsamen Irrwegen als Brautgeschenk des Arztes wieder auf, der den Totgeglaubten dem Leben zurückgab. Maria hält Beatrice wieder in der Hand. Im Lazarett gibt sie ein Konzert, Teleky hört ihren Ton — schön war das Märchen, nun ist es zu Ende: Die Beatrice hat diesmal, wie eingangs orakelt, Glück gebracht.

Die reifste Leistung in diesem sorgfältig und mit gut verteilten Lichteffekten photographierten Film zeigt Sibylle Schmitz als Maria Belloni. Es ist ihre Verhaltenheit, die sparsame Verwendung von Ausdrucksmitteln und darstellerischen Gesten, das Auslassen, das Nach-innen-Spielen, mit dem sie die stärksten Eindrücke zu geben vermag. Gustav Fröhlich verläßt sich ein wenig zu sehr auf die Uniform, die ihm im Film mehr und mehr anzuwachsen droht, dagegen gibt Hans Leibelt mit distreter Haltung einen Musikprofessor von schauspielerischem Format. Harald Paulsen und Hilde Krüger sind als munteres Paar geschmackvoll in die Handlung und den darstellerischen Stil eingefügt, Albrecht Schoenhals sympathisch als Arzt, Aribert Wäscher deckend als Impresario. Von der Musik Alois Melichars war sinngemäß schon oben die Rede: ein Film, der klingt. Eine saubere Arbeit.

Als Beiprogramm läuft ein bezaubernder Lotte-Reiniger-Scherenschnittfilm „Parageno" mit Motiven aus der „Zauberflöte". Dazu ein Buntfilm anläßlich der Hundertjahrfeier der Eisenbahn, der ebenso amüsant wie eindrucksvoll ist. Endlich wird das Leben des Wildschweins gezeigt, wie es Walter Hege auf dem Müritzsee in Mecklenburg mit seiner Spezialkamera beobachtet hat: ein Naturbericht von der hinreißenden keuschen Schönheit, die den Hegeschen Bildern eigen ist.

E. Evers.

*

Im Beiprogramm des Ufa-Theaters, dessen Film „Liselotte von der Pfalz" wir im Feuilleton besprechen, läuft ein prachtvoller Film über die Schiffsmodellbauschule in Potsdam, der, bereichert durch Trickfilm, einen klaren Einblick in die Arbeit der Schüler dieser einzigartigen Schule gibt.

Gespräch vor dem Thingspiel

Gesternabend, kurz vor Beginn der Generalprobe zum Thingspiel „Saat und Ernte", fand sich Gelegenheit, mit den Thingspielern zu plaudern und sie zu fragen, wie sie selber zu ihrer Sache stehen. Zumeist sind es einfache Menschen, die mitwirken. Aber auch Kaufleute, Beamte, Handwerker und mancher andere sind dabei. „Wenn man's erst mal so richtig verstanden hat, was es bedeuten soll - Volk spielt für Volk', dann ist man ganz anders dabei", meinte ein Eisenbahner. Ein anderer, der von seiner geistigen Berufsarbeit her eher gewohnt ist, Zusammenkaffendes zu sagen, sagt: „Es ist für uns nicht leicht, am Thingspiel mitzuwirken. Sie müssen bedenken, daß wir doch alle, bis auf ein paar Arbeitskräfte, nach unserer Berufsarbeit hierher kommen, um völlig freiwillig, ohne jeden Lohn oder Vorteil, ja fast ohne Dank, an diesen Spielen mitzuwirken. Es ist nicht Eitelkeit oder die Sucht Theater zu spielen', was uns dazu treibt. Denn das merken die Eitlen sehr bald, daß der Einzelne aus unserer Spielgemeinschaft gar nicht herausstreben kann, daß ihm Tanten und Verwandte hinterher nicht erzählen können, wie herrlich gerade Er' gespielt hätte. Denn man kann den Einzelnen im Spiel ja gar nicht erkennen!" — „Wissen Sie, das mit dem Dank und dem Lohn ist so eine Sache", fällt ein dritter ein, „wir legen doch sogar noch Geld zu! Wir haben für ‚Saat und Ernte' sieben Proben gehabt. Das hieß für viele von uns 14mal mit der Straßenbahn fahren, und nun kommen noch die Aufführungen dazu! Aber wir sind doch immer wieder dabei. Wenn man uns nur besser verstehen und die Mühe, die wir uns geben, hoch genug anschlagen wollte. Wir haben zuerst auch gedacht, das Thingspiel wäre so eine Art Theater, und man müßte streben, es Schauspielern gleichzutun. Aber wir haben doch allmählich begriffen, daß das hier etwas ganz anderes ist, und je mehr man sich mit dem Thinggedanken befaßt, um so mehr erkennt man, wie wenig das alles mit Theater zu tun hat! Wenn erst mal die Zuschauer und Zuhörer das auch begriffen haben, wenn ihnen erst mal richtig klar geworden ist, was es heißt, daß Volksgenossen, Arbeitskameraden ihre Freizeit hergeben, um für ihre Volksgenossen zu spielen, dann wird man uns und unseren Leistungen erst richtig gerecht werden können! Wir wollen ja keine Künstler sein und was wir für uns als Lohn und Dank erwarten, ist nichts weiter, als daß die andern, die Volksgenossen, die auf den Bänken sitzen, annehmen und anhören, was wir ihnen zu geben haben!"

Allmählich hatte sich um die Sprechenden ein dichter Kreis geschart, und oft unbeholfen, oft in recht klaren Worten, stimmten die Thingspieler diesen Aeußerungen zu. Bald darauf rief Intendant Pehlemann durch das Sprachrohr zum Anfang, und die Generalprobe begann. K.

Major a. D. Jaeckel spricht im Rundfunk.

Am Sonnabend, dem 7. September, 18.45 Uhr spricht im Rundfunk (Leipziger Sender) der Presse-Referent des Sächs. Thür. Renn- und Pferdezuchtvereins, Halle, Major a. D. Jaeckel über das Thema „Kurswechsel im Pferde-Rennsport".

Führung durch den Stadtgottesacker.

Im Rahmen der von der Stadtverwaltung veranstalteten Führungen findet am Donnerstag, den 5. September, 16 Uhr, eine Führung durch den Stadtgottesacker statt. Treffpunkt am Hauptportal. Zeitnehmerkarten im Verkehrsbüro „Roter Turm".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 206
Mittwoch, 4. September

Grober Unfug beim Gänsemarsch

Eine Verhandlung vor dem Schnellrichter.

Vor einigen Tagen wollte ein 22jähriger junger Mann Braunschweig verlassen, um anderswo in Arbeit zu treten. Er feierte aus diesem Anlaß mit seinen Arbeitskameraden Abschied und wollte mit ihnen auf Umwegen zum Bahnhof gelangen. Sie zogen — es waren sechs Maurer und Zimmerleute — am altem Brauch im Gänsemarsch durch die Straßen, gingen um jeden Baum, jeden Passanten und sogar um die Straßenbahnen herum, und der Anführer, der in der Hand eine mit einem rotbunten Taschentuch umwickelte Flasche Weinbrand hielt, gab dazu das Kommando an. An einer Straßenecke stellten sie sich im Kreise auf und sangen ein Gesellenlied, bei dem sie am Ende jedes Verses „Rot Front!" ausriefen. Ein Vorübergehender machte einen Polizeibeamten darauf aufmerksam, und dieser forderte sie auf, mit zur Wache zu kommen. Sie wurden dem Schnellrichter vorgeführt und hatten sich hier wegen groben Unfugs zu verantworten. Sie bestritten, „Rot Front" gerufen zu haben. Sie hätten Handwerkerlieder in holsteinischem Platt gesungen und nach jedem Verse hätte der Anführer gerufen: „Prost Gesellen" und hätte die Flasche herumgereicht. Darauf hätten sie gerufen: „Prost Fatt!" und „Prost Kamerad!", wie das so der Zunftzutrunk bei den Gesellen sei. Der Zeuge erklärte jedoch, er habe ganz genau „Rot Front!" gehört. Der Angeklagte, der Anlaß der Feier gewesen war, hatte sich außerdem noch wegen Beleidigung gegenüber dem Polizeibeamten zu verantworten. Drei Angeklagte erhielten wegen groben Unfugs die Höchststrafe von 3 Wochen Haft, der Hauptangeklagte außerdem noch wegen Beleidigung in zwei Fällen 4 Monate Gefängnis. Die drei anderen Angeklagten kamen mit drei Wochen Haft davon.

„Juden unerwünscht" keine Einzelaktion

Veröffentlichung des Kreisleiters Magdeburg.

Der Abschnitts- und Kreisleiter der NSDAP. gibt nach einer Meldung der „Magdeburgischen Zeitung" bekannt: „Es wird mir gemeldet, daß mein mit dem Polizeipräsidenten, Pg. Christiansen, gemeinsam herausgegebener Aufruf an die Bevölkerung und die Parteigenossenschaft, betreffend Einzelaktionen gegen Juden, insofern verkehrt von gewissen Kreisen gedeutet wird, als die angebrachten Schilder „Juden unerwünscht" entfernt worden sind. Das ist natürlich Unsinn, da es sich bei der Anbringung der Schilder nicht um irgendeine Einzelaktion gegen Juden handelt, sondern um eine Anordnung des Gauleiters, welche durchgeführt wird. Bezeichnenderweise sind es immer dieselben, die eine selbstverständliche Forderung der Zeit sabotieren. Der deutschbewußte Volksgenosse kauft nur in Geschäften, wo Juden unerwünscht sind. Heil Hitler! Rud. Krause."

Eine Mutter verkuppelte ihre Tochter

Wegen Rassenschande verurteilt.

Gegen Ende der vorigen Woche hatte sich vor der 5. Strafkammer in Magdeburg die Witwe Erna Döring wegen Verkupplung ihrer 19 Jahre alten Tochter Erna an den jüdischen Rasse angehörenden Max Augenreich zu verantworten. Die Witwe D. kannte den Juden schon seit Jahren und hatte schon länger rassefschänderische Beziehungen mit ihm unterhalten. Aus der Grünearmstraße, wo die Witwe Döring früher wohnte, mußte sie ausziehen, weil sie das Tagesgespräch der Nachbarn bildete. Sie verzog nach der Bahnhofstraße und setzte dort ihr schamloses Treiben fort, bis auch in diesem Hause die Nachbarn eingriffen und die Kriminalpolizei benachrichtigten, der es dann auch gelang, die Witwe Döring, ihre Tochter Erna und den Juden Augenreich gegen Mitternacht im gemeinsamen Schlafzimmer zu überraschen. Die angeklagte Witwe Erna Döring wurde wegen Kuppelei zu 1½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Augenreich befindet sich bereits in Untersuchungshaft und sieht seiner Bestrafung entgegen. Die 19 Jahre alte Tochter Erna wurde einem Arbeitshause überwiesen und die drei unmündigen Kinder wurden in andere Obhut gebracht.

Jungvolk wirbt für NSV.

Auch in Sylda wurde von dem dortigen Jungzug ein Werbeumzug für die Kinderlandverschickung der NSV. durchgeführt. Gleichzeitig wurden an alle Volksgenossen Werbezettel verteilt, die noch einmal auf die Wichtigkeit dieser Verschickung hinweisen. Hoffentlich hat es guten Erfolg.

Reitverein für Mitteldeutschland tagte

Regierungspräsident Dr. Sommer, Merseburg, erstes Ehrenmitglied

Die Gründungs- und zugleich erste überraschend stark besuchte Mitgliederversammlung im Kasino des leichten Artillerie-Regiments Naumburg unter Vorsitz des Kommandeurs Oberst Brand, in Anwesenheit des Kommandeurs des J.-R. Königsbrück und zahlreicher Offiziere dieses Infanterie-Regiments führte zu weittragenden Beschlüssen. Das vorläufige Präsidium wurde dem Kommandeur der Naumburger Artillerie einstimmig übertragen. Endgültig wird darüber erst nach dem Manöver entschieden. Erstes Ehrenmitglied des RV. Mitteldeutschland wurde Regierungspräsident Dr. Sommer, Merseburg. Die thüringischen Belange vertrat Herr Gt.-Weimar, der über seine Erfahrungen bezüglich der Einschaltung des Bauern- und Pferdezüchtertums in die Vereinsbestrebungen eingehend sich aussließ. Der RV. Mitteldeutschland nahm die Statuten an, die denen des RV. Potsdam gleichen, die sich seit Jahren bewährt haben und zum Verfasser den General der Kavallerie Erz. von Kayser haben. Die Bürgermeister der Städte Naumburg, Freyburg, Bad Kösen und Weißenfels waren zum Teil persönlich zur Stelle oder entsprechend vertreten.

Der RV. Mitteldeutschland besitzt bereits einen Großacker für Erstellung eines neuzeitlichen Turnierplatzes, woran sich nach und nach eine Rennbahn schließen soll. Die Gründung stellt eine großzügige Arbeit im Sinne eines alle Kreise umfassenden Turnirsports somt Pferdezüchterschaft dar und wird sich auch bezüglich Thüringen bemerkbar machen.

Ländliches Reiterfest in Greifenhagen

Preisträger im Ringstechen / Auch die Damen waren sattelfest / Fröhlicher Reiterball

Ein altes ländliches Reiterfest, das Ringreiten, veranstalteten die jungen Burschen in Greifenhagen (Mansfeld) auf dem Bruno Staubschen Feldstück am Stockbach. Am Vormittag fand Probereiten statt. Inzwischen hatte sich das Arbeitsdienstlager Wippra mit 18 Mann als Quartiernehmer angemeldet. Die Arbeitsmänner rückten gegen 13 Uhr, von Hettstedt kommend, hier mit klingendem Spiel ein und wurden freudig von ihren Quartiergebern aufgenommen und bewirtet. Nun rückte die Zeit heran, daß sich die braven Reiterleute zum Aufzug sammelten und dann unter Vorantritt der PO.-Kapelle Leimbach ihren Umzug durchs Dorf machten und zum Startplatz marschierten. Bei sechsmaligem Durchreiten und Ringstechen errangen Preise: 1. Franz Schneemann, 2. Werner Püschel, 3. Friedrich Starke, 4. Kurt Rübiger. Beim Rennen erhielt den ersten Preis Werner Püschel, 2. Willi Friedrich. Die Reiterinnen bekamen für ihre Mitwirkung, da sie alle sattelfest waren, Schokolade. Nach dem Einmarsch ins Dorf wurde dann der Reiterball eröffnet. Reiter und Arbeitsmänner drehten sich im Walzertakt. Inzwischen war die Zeit herangerückt zum Abmarsch des Arbeitsdienstes. Vor dem Wernickeschen Gasthofe standen die Arbeitsmänner angetreten. Der führende Feldmeister stattete der ganzen Gemeinde Dank und Anerkennung ab für die herzliche Aufnahme. Es stehe einzig da, daß in so kurzer Zeit reibungslos alle vorzügliche Quartiere erhalten haben. Der Spielmannszug rührte das Spiel, dann ging's mit Gesang zum Dörflein hinaus. Ein flotter Reiterball hielt dann noch Reiter, Reiterinnen und Einwohnerschaft in fröhlicher Gemütlichkeit zusammen.

Patenstelle für kranke Volksgenossen

Aus der Arbeit der Schrebergartenvereine.

Der Bitterfelder Schrebergarten-Verein „Vergißmeinnicht" hatte zusammen mit BdM. und dem Männergesangverein den Kranken im Kreiskrankenhaus einige frohe Stunden bereitet. In Fortführung dieses Liebeswerkes hat er sich jetzt entschlossen, Patenstellen bei Kranken zu übernehmen, die keinen Familienanhang mehr haben, und dieses auch in Zukunft zu tun. Dieser Entschluß fand natürlich große Anerkennung, ist er doch ein Beweis schöner Verbundenheit mit einsamen, kranken Volksgenossen, denen nun dadurch frohe Stunden zuteil werden, daß sich jemand in liebevoller Weise um sie kümmert. Die so geschaffene Freude wird zweifellos auch den Wiedergemeinungsprozeß in der günstigsten Weise beeinflussen.

Die Hille-Bille klang zum letzten Male

Mitternachtsmusiken im Harz beendet.

In 13 Harzorten (Bad Harzburg, Bad Lauterberg, Bad Sachsa, Ballenstedt, Blankenburg, Goslar, Ilsenburg, Nordhausen, Osterode, Quedlinburg, Thale, Walkenried und Wernigerode) klang in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zum letzten Male in diesem Jahr in mitternächtlicher Stunde die Hille-Bille, das einem alten Harzer Köhler-Rufgerät nachgebildete Holzinstrument, auf. Beginn und Ende kündend der „Mitternachtsmusik im Harz", die im Sommer jeweils um die Monatswende stattfand. Die Zahl der Hörer, die sich in der Stille einer Harzer Sommernacht im Hofe einer alten Burg, an den Ufern eines friedlichen Dorfweihers und im rauschenden Hain hundertjähriger Bäume sammelten, mag in die Zehntausende gegangen sein, und jeder einzelne wird aus diesen mitternächtlichen Feierstunden ein großes, unvergeßliches Erlebnis mitgenommen haben.

Grab aus dem Beginn der Bronzezeit

zwischen Wallwitz und Beidersee gefunden.

Zwischen Wallwitz und Beidersee stieß man bei Planierungsarbeiten auf ein Skelettgrab aus der früheren Bronzezeit. Die Untersuchung der Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle ergab folgendes: Das in dem Lößboden sehr gut erhaltene Skelett lag 1,20 Meter tief und war von einem etwa rechteckigen Steinaufbau umgeben. Das Grab gehört, wie zwei lange gebogene Bronzenadeln zeigen, zu der indogermanischen sogenannten Aunjetitzer Kultur, die in der früheren Bronzezeit zwischen 2000 und 1500 bei uns herrschte. Die Bevölkerung war, wie auch das Skelett zeigt, nordrassisch.

Das Grab bietet einen wichtigen Hinweis auf die vorgeschichtliche Besiedlung unserer Heimat. Es kann nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Fundstellen beim Auffinden unberührt liegen gelassen werden, weil sonst Beobachtungsmöglichkeiten unwiederbringlich verlorengehen. So war auch bei dem vorliegenden Grab der Aufbau leider bereits zerstört.

Nächtlicher Einsturz des Hausgiebels.

Durch einen dumpfen Krach wurden am Dienstagfrüh nach 4 Uhr die Einwohner des östlichen Dorfendes von Jeßnitz (Kr. Schweinitz) aus dem Schlafe geschreckt. Beim Arbeiter A. Scholbach stürzte plötzlich ein Giebel des alten Wohnschwerkgebäudes zusammen und riß noch ein Stück vom Dachwerk mit herab. Das Gebäude sollte in nächster Zeit ausgebessert werden. Glücksicherweise erfolgte der Einsturz an einer Stelle, wo nicht das Schlafgemach der Hausbewohner lag, die aus tiefem Schlaf geweckt werden.

70jähriger Radfahrer schwer verunglückt.

Auf der Fahrt nach Mücheln wurde der Rentner O. Th. aus Niedereichstädt (Kreis Querfurt), der bereits über 70 Jahre alt ist, als er auf dem Fahrrad einem Auto ausweichen wollte, von einem Lastkraftwagen überfahren. Er wurde schwer verletzt in die Chirurgische Klinik Halle eingeliefert.

Ein Spitzbube wurde gefaßt

Er stahl Dynamos von den Fahrrädern.

In letzter Zeit sind in der Bösenburger Gegend mehrere Fahrradbesitzer von Spitzbuben dadurch geschädigt worden, indem ihnen in Gasthäusern die elektrischen Fahrradlampen und Lichtdynamos entwendet worden sind. Diese Wahrnehmung mußte auch kürzlich der Feldhüter E. aus Bösenburg, der an einem Tanzvergnügen zum „Räuberfest" in Rötteldorf teilgenommen hatte, machen. Als er um Mitternacht nach Hause fahren wollte, stellte er fest, daß ein Fahrradmarder den Lichtdynamo und die Fahrradtasche von seinem Fahrrade entwendet hatte. Der zuständige Gendarmeriewachtmeister in Rottelsdorf, dem Anzeige erstattet worden ist, ermittelte den Dieb in der Person des Bergmannes Friedrich W. aus Bösenburg. B., der sogar einen schwunghaften Handel mit Lichtdynamos betrieben haben soll, gab die Tat zu. Er wurde festgenommen, dem Gerichtsgefängnis in Halle zugeführt und sieht nun seiner Bestrafung entgegen.

Die Tochter blutig geschlagen

Eine Familientragödie vor Gericht.

Das Schöffengericht Sangerhausen hatte im Juli den 56jährigen Hilmar Sch. aus Blankenheim zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er seine 19jährige Tochter H. im Mai infolge eines Streites getreten, mit einem Feuerhaken geschlagen und am Halse gewürgt hatte, so daß sie sich mit Hautabschürfungen und blauen Flecken am ganzen Körper sowie Würgemalen am Halse ins Krankenhaus begeben mußte. Der Oberstaatsanwalt hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, da ihm die Strafe für die unmenschliche Behandlung zu gering schien. Sch. gibt an, er habe Grund zu Klagen über seine Tochter gehabt, da sie sich gegen seinen Willen in seinem Haushalt aufhielt, den ihr der Vater verboten hatte. Bei dem Versuch, das Mädchen aus der fremden Wohnung zu schaffen, kam es, da sie Widerstand leistete, zu den angedeuteten Mißhandlungen. Sch. stellte die Angelegenheit ziemlich harmlos dar. Er sei ein bißchen streng und infolge seiner Invalidität leicht erregbar.

Zwei Augenzeugen schildern die Mißhandlungsszene als einen grausigen Vorgang, bei dem das Blut gespritzt sei „wie beim Schweineschlachten". Tagelang habe das Mädchen völlig verschwollen im Krankenhaus gelegen. Die Schläge mit dem Feuerhaken bestreitet der Angeklagte entschieden. Staatsanwalt Dr. Mertens beantragte mit Rücksicht auf die gefühllose und bestialische Mißhandlung des Mädchens eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Das Urteil der Großen Strafkammer in Nordhausen lautete auf Verwerfung der Berufung des Staatsanwalts auf Staatskosten. Wenn an der Roheit der Tat auch kein Zweifel bestehe, so habe das Gericht noch einmal Milde walten lassen, da der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist.

Ueberfall auf einen Gutsbesitzer

Mit der Fahrradpumpe niedergeschlagen.

Ein hiesiger Gutsbesitzer aus Ossig (Kreis Zeitz), der auf dem Felde beschäftigt war, beobachtete zufällig einen Mann, der einen Pflaumenbaum plünderte. Er ging hin und stellte den Mann zur Rede. Der Unbekannte nahm als Antwort seine Luftpumpe vom Rade und schlug damit auf den Gutsbesitzer ein, bis dieser zu Boden stürzte. Erst das Hinzukommen von Leuten veranlaßte den gewalttätigen Menschen, sich mit dem Fahrrad zu entfernen.

Ein Mann im Keller verunken.

Der Kaufmann H. aus Gerbstedt wurde bei einem Gang in den Keller böse überrascht. Plötzlich brach der Kellergang durch und H. fiel in einen darunter liegenden verschütteten Gang. Das Haus wurde, da Einsturzgefahr besteht, abgestützt.

Verhängnisvoller Schrotschuß.

Bei der Rebhuhnjagd in Dölzig erhielt ein Hitler-Junge einen Schrotschuß in Kopf und Brust. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Junge ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Unter der Ackerwalze erstickt.

Bei der Feldarbeit geriet bei Aderstedt (Kr. Merseburg) der 17jährige Georg Buchervkennig, der Vollwaise ist, unter eine Ackerwalze. Ehe Hilfe zur Stelle war, war der Junge erstickt.

8000 Tauben flogen auf.

„Klappen los! — Tauben auf!" — Auf dieses Kommando erhoben sich auf dem Güterbahnhof in Wittenberg 3000 Brieftauben in die Luft. Die Tauben waren in über einhundert Körben angekommen, um zum Heimflug in ihre Schläge, Braunschweig und Wolfenbüttel, aufgelassen zu werden. Prompt nahmen sie, ohne sich erst umständlich zu orientieren, die Flugrichtung nach der Heimat zu.

1500 Mark für die Marine-HJ.

Ein Betrag von 1500 RM. wurde von der Stadt Arendsee der Marine-Hitler-Jugend gestiftet. Dieser Betrag soll für den Ausbau der Marine-Hitler-Jugend und des Rettungsdienstes auf dem Arendsee Verwendung finden. Arendsee gehört zur Marine-HJ.-Einheit Salzwedel.

Tagung der anhaltischen Obermeister

Einführung des neuen Handwerkskammerpräsidenten Jovy in Dessau

Die anhaltischen Obermeister hielten im „Kaiserhof" in Dessau eine Tagung ab, an der auch der Landeshandwerksmeister Mitteldeutschlands, Pg. Herrmann-Weimar, und dessen Syndikus, Pg. Seidel, teilnahmen. Der Landeshandwerksmeister führte den neuen Handwerkskammerpräsidenten, Pg. Jovy, in sein Amt ein und verpflichtete ihn zur Führung des Handwerks im nationalsozialistischen Sinne. Präsident Jovy ergriff darauf das Wort und versicherte, daß er sich energisch im eigenen Berufsstand wie im Wirtschafts- und Staatsleben einsetzen werde und dazu die tätige Mitwirkung der Obermeister erwarte.

Der neue Handwerkskammersyndikus, Pg. Dr. Politz, sprach über die Richtlinien der neuen Kammerführung und bezeichnete das geschlossene Eintreten für die Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates, den Einsatz der ganzen Persönlichkeit jedes Einzelnen und das gegenseitige Vertrauen als Grundlage der Zusammenarbeit des Handwerks im Kammerbezirk. Er schloß mit dem Wunsche zu einer stetigen engen Fühlungnahme unter den Organisationen und Berufstätigen im Handwerk.

Pg. Dr. Fritz-Weimar sprach über die Aufgaben der in Magdeburg und Weimar für Mitteldeutschland eingerichteten Gewerbeförderungsstellen. Der Landeshandwerksmeister appellierte anschließend an den fortschrittlichen Geist des Handwerks in bezug auf den Kundendienst, damit es auf Grund seiner Leistungen und Bemühungen das volle Vertrauen der deutschen Käuferschaft zurückgewinne.

Wiedersehensfeier der Gauschule Lützen.

Am 28. und 29. September treffen sich alle Lehrgangsteilnehmer unserer Gemeinschaftsschule Lützen zu ihrer ersten Wiedersehensfeier. Ankunft am Sonnabend, dem 28. September, 16 Uhr in der Schule Lützen. Ende des Treffens Sonntagmittag. Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Das Programm für die Wiedersehensfeier wird noch bekanntgegeben. Teilnahmemeldungen sind unerläßlich und unter Angabe des Lehrganges zu richten an Gauschulleiter Pg. Wilhelm Maul, Lützen bei Merseburg, Gauschule II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0007

Campbell schafft neuen Weltrekord

Der alte Rekord um mehr als 40 Kilometer überboten.

Die kurze Probefahrt am Montag abend hatte genügt, denn schon am Dienstag vormittag schritt Sir Malcom Campbell auf der Rennstrecke von Salt Lake City zum offiziellen Angriff auf seinen eigenen, auf 445,492 Kilom./Std. stehenden Geschwindigkeits-Weltrekord über die englische Meile. Eine Schar von Mechanikern hatte den „Blauen Vogel" noch einmal bis ins Kleinste nachgesehen, und so konnte Campbell am Dienstag ans Werk gehen. Der Versuch gelang auf Anhieb. Gleich auf der ersten Fahrt über die abgesteckte Meile in nordöstlicher Richtung überschritt der Engländer die ersehnte 300-Meilen-Grenze, er durchraste die 1609 Meter in $11^{83}/_{100}$ Sek. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 489,637 Kilom./Std., er hatte also seinen alten Weltrekord um mehr als 40 Kilom./Std. überboten. Campbell ließ den Wagen auslaufen, wendete und machte sich sodann gleich wieder startfertig für die Rückfahrt in südwestlicher Richtung. Diesmal hatte der Engländer den Wind gegen sich, und so benötigte der „Blaue Vogel" $12^{18}/_{100}$ Sekunden = 475,566 Kilom./Std. Nach Ueberprüfung der photo-elektrischen Zeitmessungsapparate ergab sich für beide Fahrten eine Durchschnittszeit von $12^{5}/_{1000}$ Sekunden und eine Durchschnittsgeschwindigkeit für beide Fahrten von 482,4988 Kilom./Std. Ob Sir Malcolm Campbell nach dieser gelungenen Rekordfahrt noch weitere Versuche auf der idealen Rennstrecke von Salt Lake City unternehmen wird, steht im Augenblick noch nicht fest. Bei dem Ehrgeiz des rekordwütigen Briten ist anzunehmen, daß er versuchen wird, die 500 Kilom./Std. zu erreichen. Auf der Hinfahrt stellte übrigens Campbell über 5 Kilometer mit $37^{91}/_{100}$ = 447,573 Kilom./Std. noch einen weiteren Rekord auf.

Ländermannschaft gegen Frankreich

Zum 10. Länderkampf gegen Frankreich am 15. September in Paris hat der Deutsche Leichtathletik-Verband folgende Mannschaft aufgestellt: 100 Meter: Leichum, Borchmeyer. 200 Meter: Hornberger, Schein. 400 Meter: Pontow, Metzner. 800 Meter: Lang, Fink. 1500 Meter: Schaumburg, Stadler. 5000 Meter: Haag, Sander. 110 Meter Hürden: Welscher, Kumpmann. Diskuswerfen: Sievert, Hillbrecht. Kugelstoßen: Woellke, Stöck. Speerwerfen: Stöck, Steingroß. Hochsprung: Martens, Gehmert. Weitsprung: Leichum, Biebach. Stabhochsprung: Müller, Schulz. 4 mal 100-Meter-Staffel: Leichum, Hornberger, Borchmeyer, Schein. 4 mal 400 Meter-Staffel: Pontow, Metzner, Helmle, Klupsch. Die Mannschaft wird geführt von Dr. von Halt.

Der Olympia-Zug in die olympische Werbung eingesetzt

Am Sonnabendvormittag übernahm, wie schon gemeldet, Ministerialrat Haegert vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates, der Behörden und des Olympischen Komitees den Olympia-Zug und stellte ihn in den Dienst der olympischen Werbung. Der Zug ist motorisiert und führt eine umfassende Ausstellung über die Geschichte der Olympischen Spiele mit sich. Der Vorsitzende des Propagandaausschusses wies darauf hin, daß durch diese großzügige und neuartige Werbeaktion dem ganzen Volke Eigenart und Wert des olympischen Gedankens nahegebracht werden soll.

Die Ausstellung erzählt von der hohen geistigen Bedeutung Olympias für den hellenischen Kulturkreis, von den Spielen, wie sie im alten Griechenland über mehr als ein Jahrtausend in Abständen von vier Jahren abgehalten wurden, und schlägt die Brücke von der ehrwürdigen Tradition der national und religiös abgestimmten Feste der Hellenen zum Olympia der Gegenwart. Sie gedenkt auch der drei Bahnbrecher für die Erneuerung der olympischen Spiele, des großen deutschen Gelehrten Curtius, des geistvollen Franzosen Pierre de Cubertin und des Deutschen Dr. Gebhardt, der Deutschlands Beteiligung bei den ersten neuzeitlichen Spielen 1896 in Athen durchsetzte. Uebersichtliche textliche Aufzeichnungen vermitteln dem Besucher dieser Ausstellung die allgemeinen Bestimmungen über die olympischen Spiele. In sachlicher Anordnung geben Reliefs, Lichtbilder, Zeichnungen und Modelle die Größe der baulichen Anlagen wieder, die auf Befehl des Führers vor den Toren Berlins, auf dem Reichssportfeld, in Döberitz und in Grünau geschaffen werden. Hinweise auf großzügige Bauprojekte, Straßen und Bahnhofsanlagen runden das Bild der Vorbereitungsarbeiten für die olympischen Spiele ab. In graphischer und textlicher Gestalt wird das große Aufgabengebiet des Reichssportführers umrissen und mit ihm der lebendige Quell der sportlichen Formationen der SA. und der Wehrmacht, der Gliederungen der HJ. sowie der NSG. „Kraft durch Freude" aufgewiesen. Eine vollkommene Darstellung des geplanten olympischen Festspieles mit seinem hymnischen Abschluß der 9. Sinfonie, ein deutlicher Fingerzeig auf den künstlerischen Wettbewerb in Musik, Dichtung und bildender Kunst, unterstreicht anschaulich die deutsche Auffassung von Olympia. So schließt sich das Bild. Aus bloßer Anschauung erwacht im Beschauer das Bewußtsein, daß Deutschland mit der Durchführung der 11. Olympiade bewußt eine heilige Verpflichtung übernommen hat, die den rückhaltlosen Einsatz der ganzen Nation erfordert

Jugend des SV. 98 siegte in Leipzig

Jugendklubkampf SV. 98 Halle — SC. Marathon-Westens Leipzig 122,5 : 107,5 Punkte

Der Sportverein 98 weilte am Sonntag mit seiner Athletik-Jugend in Leipzig, wo die Grünhosen in einem Vereinskampf dem SC. Marathon-Westens gegenüberstanden. Wie bereits im vergangenen Jahr konnte auch diesmal der Nachwuchs der Hallenser mit 122½ zu 107½ Punkten als sicherer Sieger aus diesem Kampf hervorgehen. Der als kampfstarke SC. Marathon-Westens leistete den Hallensern anfangs heftigen Widerstand. Fast schien es, als würden diesmal die Leipziger den Sieger stellen, zumal der 98er Wagner nach dem 100-Meter-Lauf durch eine Verletzung, die er sich bei den Schulmeisterschaften zugezogen hatte, ausscheiden mußte. Bald führte Halle, bald Leipzig mit geringem Vorsprung. Dann stand der Kampf unentschieden, doch zum Schluß war der Widerstand der Leipziger gebrochen.

Ergebnisse:

Jugend 1917/18:

100 Meter: 1. Kiemeyer, Mawe, 11,7 Sek.; 2. Immisch, Mawe, 118 Sek.; 3. Wagner, Halle 98, 12,0 Sek.; 4. Reiche, Halle 98, 12,1 Sek., 1000 Meter: 1. Karchow, Halle 98, 2,46,4 Min.; 2. Schenkel, Mawe, 3,01 Min.; 3. Busch 3,01,7 Min.; 4. Müller, Halle 98, 3,02,1 Men. 4 mal 100 Meter: 1. SC. Marathon-Westens, 47,6 Sek.; 2. SV. 98 Halle, 48,1 Sekunden. Weitsprung: 1. Herrmann, Halle 98, 6,02 Meter; 2. Kiemeyer, Mawe, 5,74 Meter; 3. Immisch, Mawe, 5,55 Meter; 4. Karchow, Halle 98, 5,05 Meter. Hochsprung: 1. bis 3. Herrmann, Halle 98, Ochse Halle 98, Barth Mawe, je 1,50; 4. Günther, Mawe, 1,35 Meter. Kugelstoßen: 1. Busch, 13,09 Meter; 2. Ochse, Halle 98 12,90 Meter; 3. Barth, Mawe, 12,11 Meter; 4. Herrmann, Halle 98, 11,20 Meter. Speerwerfen: 1. Günther, Mawe, 40,48 Meter; 2. Ochse, Halle 98, 36,67 Meter; 3. Maisel, Mawe, 35,85 Meter; 4. Karchow, Halle 98, 35,48 Meter.

Jugend 1919/20:

100 Meter: 1. Müller, Mawe, 12,0 Sek.; 2. Lipinsky, Halle 98, 12,1 Sek.; 3. Budler, Halle 98, 12,2 Sek.; 4. Heine, Mawe, 12,4 Sek. 4 mal 100 Meter: SV. 98 Halle 49,0 Sek.; 2. SC. Marathon-Westens, 50,3 Sek. Weitsprung: 1. Lipinsky, Halle 98, 5,47 Meter; 2. Locker, Mawe, 5,45 Meter; 3. Müller, Mawe, 5,38 Meter; 4. Scholz, Halle 98, 5,30 Meter. Hochsprung: 1. bis 2. Scholz, Halle 98 und Locker, Mawe, je 1,50 Meter; 3. bis 4. Lipinsky, Halle 98, und Eberhardt, Mawe, je 1,45 Meter. Kugelstoßen: 1. Lipinsky, Halle 98, 10,45 Meter; 2. Mehl, Halle 98, 10,36 Met.; 3. Wittig, Mawe, 8,98 Meter; 4. Eberhardt, Mawe, 8,95 Meter. Speerwerfen: 1. Heine, Mawe, 36,37 Meter; 2. Henze, Halle 98, 34,50 Meter; 3. Eberhardt, Mawe, 34,42 Meter; 4. Mehl Halle 98, 33,28 Meter.

Jugend 1917/20:

10 mal ½-Runden-Staffel: 1. SV. 98, Halle, 3,08 Min.; 2. SC. Marathon-Westens, 3,14 Minuten.

Knaben 1921:

100 Meter: 1. Stolle, 12,9 Sek.; 2. Telle, Halle 98, 13,0 Sek.; 3. Anderson, Halle 98, 13,2 Sek.; 4. Kühne, Mawe, 13,5 Sek. 4 mal 100-Meter-Staffel: SV. 98 Halle 53,9 Sek.; 2. SC. Marathon-Westens 55,8 Sek. Weitsprung: 1. Anderson, Halle 98, 4,93 Meter; 2. Telle, Halle 98, 4,92 Meter; 3. Kühne, 4,54 Meter; 4. Stolle, Mawe, 4,44 Meter. Hochsprung: 1. Telle, Halle 98, 1,45 Meter; 2. bis 3. Anderson, Halle 98 und Stolle, Mawe, je 1,40 Meter; 4. Kühne 1,30 Meter. Kugelstoßen: 1. Stolle, Mawe, 11,28 Meter; 2. Radtke, 10,70 Meter; 3. Telle, beide Halle 98, 10,32 Meter; 4. Kiemeyer, Mawe, 9,56 Meter.

Knaben 1922/später:

75 Meter: 1. Kühne, Halle 98, 10,9 Sek.; 2. Pötzsch, Mawe, 11,0 Sek.; 3. Wilde, 11,3 Sek.; 4. Rohmer, Mawe, 11,4 Sek. 4 mal 50-Meter-Staffel: 1. SV. 98 Halle 30,0 Sek.; 2. SC. Marathon-Westens 31,0 Sek. Weitsprung: 1. Wilde, Halle 98, 4,26 Meter; 2. Pötzsch, Mawe, 4,22 Meter; 3. Günther, Mawe, 3,88 Meter; 4. Bimberg, 3,84 Meter. Schlagballwerfen: 1. Pötzsch, Mawe, 59,20 Meter; 2. Wilde, Halle 98, 57,16 Meter; 3. Kühn, Mawe, 54,00 Meter; 4. Bereit, Halle 98, 53,20 Meter.

Gesamtergebnis des Klubkampfes:

1. SV. 98 Halle: 122,5 Punkte; 2. SC. Marathon-Westens, Leipzig: 107,5 Punkte.

Fußball der Kreisklasse am 8. Sept.

Die 1. Kreisklasse setzt am kommenden Sonntag mit folgenden Paarungen die neu begonnene Verbandsspielserie fort:

Borussia gegen Beuna.
Leuna gegen VfB. Schkeuditz.
Favorit gegen VfL. Merseburg.
Sportring Mücheln gegen Weise.
Amsdorf gegen Kayna.
Braunsdorf gegen Sportv. Landsberg.

Während VfL. Merseburg, Amsdorf und Leuna erstmalig in die Punktgefechte eingreifen, haben die übrigen genannten Mannschaften das Meisterschaftsfieber der neuen Serie am vorigen Sonntag schon durchlebt. Spielfrei ist diesmal Gieb.-Sportbrüder.

Die 2. Kreisklasse eröffnet mit 60 ersten Mannschaften den Start zur neuen Punktserie. In acht Abteilungen werden hier die acht Abteilungsmeister ermittelt, welche dann am Schluß der Punktserie

Fußballgau Mitte in Gera

Am Sonntag, dem 15. September, werden sich in Gera der Fußballgau Mitte und der Gau Südwest zum Wettkampf treffen. Der Gau Mitte hat dazu folgende Mannschaft aufgestellt:

Tzschach (Meiningen), Riechert (96 Magdeburg), Müller (96 Halle), Werner (Jena), Böttger (Sportfreunde Halle), Tetzner (Wacker Halle), Paul (Dessau 05), Hoffmann (96 Halle), Staudinger (99 Mühlhausen), Reinmann (Germania Ilmenau), Schlag (Wacker Halle).

unter sich in besonderen Ausscheidungsspielen die zwei Besten für den Aufstieg zur 1. Kreisklasse ermitteln. — Am Freitagabend steigt im Rahmen der Olympia-Sportwoche die Siegerrunde zwischen Olympia 1. und Reideburg 1. Die Trostrunde Eintracht 1. gegen Löbnitz 1. kommt infolge Absage Eintrachts am Mittwochabend nicht zum Austrag.

Fußball am 8. September

Am nächsten Sonntag, 8. September, beginnt auch die Gauliga die Verbandsspiele. In Halle wird sich zum ersten Punktspiele der Gauliga-Neuling 1. FC. Lauscha gegen Altmeister Wacker vorstellen, während die Sportfreunde in Dessau gegen den zweiten Aufstiegsverein Dessau 05 antreten. Da auch die Bezirksklasse mit einem vollen Programm aufwartet, steht wiederum ein ereignisreicher Spieltag bevor. Es sind folgende Spiele vorgesehen:

Gauliga:

Wacker-Halle gegen 1. FC.-Lauscha,
Dessau 05 gegen Sportfreunde Halle,
1. SV.-Jena gegen 96-Magdeburg und
Spielv.-Erfurt gegen Cricket-Magdeburg.

Bezirksklasse:

Sportverein 98-Halle gegen VfL.-Bitterfeld,
Preußen-Merseburg gegen Ammendorf 1910,
Schwarzgelb-Weißenfels gegen 99-Merseburg,
Sportv.-Zeitz gegen Naumburg 05,
Wacker-Mückenberg gegen VfL. Halle 96 und
Sportfr.-Naundorf gegen TuR.-Weißenfels.
Wacker Nordhausen gegen Spielv. Neumark.

Ehrennadel der D.S.B. für Richard Corts.

Der Führer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, Dr. Karl Ritter von Halt, hat die Ehrennadel der D.S.B. Herrn Richard Corts, Finnland-Remscheid, dem Deutschen Meister von 1925 und 1928 in Anbetracht seiner Verdienste um die deutsche Leichtathletik im In- und Auslande verliehen.

Weitere Ergebnisse aus dem Jugendsport

Vom Sonntag wurden uns noch folgende Ergebnisse aus dem Jugendsportlager bekannt: VfL. 96 Jugend A und 98 Jugend A führten ein immer offenes Spiel vor; 98 kam nicht unverdient zu einem 2:1. 96 Jugend A II unterlag in Bennstedt 1:6. Gleichwertig waren 96 Jugend B und Cröllwitz 0:1. 96 1. Knaben unterlagen nach Kampf gegen Cröllwitz 1. 2:4 und 96 2. Knaben unterlagen gegen Canena 5:8. Canena Jugend A kam gegen Döllnitz Jugend bereits zu ihrem dritten Sieg durch ein 3:1. Canena 1. Knaben schlugen Zöschen 1. Knaben 4:1.

Beiderseits gleichwertige Leistungen boten Nehlitz Jugend und Morl Jugend; Morl gewann glücklich 3:2. Preußen Merseburg Jugend A unterlag gegen Braunsdorf nach besserer Gesamtleistung der Gäste 2:4, dagegen behaupteten sich Preußen Merseburg 1. Knaben gegen Braunsdorf überlegen 6:0. Trotz aller Anstrengungen glückte Sportfreunde Jugend A in Cöthen gegen 02 Jugend A kein Tor; 0:0 trennten sich die Mannschaften. Recht ungünstig schnitten die A II Jugendlichen von Sportfreunde in Cöthen gegen Germania ab, denn nach 20 Minuten Spielzeit mußte das Spiel beim Stande von 4:1 wegen Platzmangel abgebrochen werden. Unentschieden 2:2 trennten sich Sportfreunde 1. Knaben und 98 1. Kn. 98 Jugend B war gegen Sportfreunde in der Gesamtheit besser und gewann verdient 4:0. Wacker 2. Knaben gegen 98 2. Knaben 2:3.

Wacker Jugend A gab in Hettstedt eine Gastrolle und hinterließ dort durch einen 4:0-Sieg einen guten Eindruck. Zwei technisch gute Mannschaften standen sich in Landsberg mit dem Sportverein und Gieb.-Sportbrüder gegenüber; das Spiel endete den Leistungen entsprechend 1:1. Wacker Nachwuchsmannschaft kam in Hettstedt gegen Preußen zu einem 1:1. Das Handballwerbespiel in Unterröblingen entschied die Post-Jugend ganz überlegen 14:6 zu ihren Gunsten.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten.

Deutscher Fußball-Bund, Kreis 8, Saale

1. Betr. Gestellung von Vereinsplätzen für Firmenmannschaften. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es nicht gestattet ist, Firmenmannschaften die Vereinsplätze zu Fußballspielen zur Verfügung zu stellen. Zuwiderhandlungen sind mir zu melden. Auch das Spielen von Vereinsmitgliedern in solchen Mannschaften ist verboten.

2. Anschriftenänderungen. Borussia Halle: Spielausschußsitzungen jetzt Mittwoch, Rest. Kloppe. Turn- und Sportverein Nemsdorf: Anschrift Rohmer, Nemsdorf bei Querfurt.

3. Betr. Spiel Sportlust Teutschenthal — Wacker Ref. Der Schiedsrichter dieses Spietes reicht sofort einen Bericht über die Herausstellungen ein.

4. Verhandlung am Montag, 9. September, 20 Uhr. Betr. Vereinswechsel Kurt Thiele, früher Passendorf. Geladen werden: Kurt Thiele, Vereinsvertreter von Passendorf und von Weise Halle.

5. Sportverein Quetz wird ab Montag, 9. September, vom Spielverkehr ausgeschlossen, wenn die Forderung von Sportlust Teutschenthal nicht erledigt ist.

6. Aenderungen in der Terminliste. Die Spiele Nr. 25 und 58 fallen aus und werden für den 27. Oktober 1935 angesetzt, Beginn 15 und 13,15 Uhr. Der SC 32 Halle ist aufgelöst. Folgende Spiele fallen aus: Nr. 18, 54, 85, 121, 156, 192, 223, 257, 288, 355, 386, 414, 445. Spiel Nr. 92 am 15. September 35 leitet Olympia, Nr. 195 am 22. September 1935 leitet Borussia, Nr. 227, am 29. September 1935 leitet 98-Halle, Nr. 326 am 6. Oktober 1935 leitet Sportfreunde, Nr. 515 am 3. November 1935 leitet Eintracht. Neuansetzung zum 8. September 1935: Spiel Nr. 54a, Reideburg II — Reichsbahn II, 13,45 Uhr, Schiedsr. 96. Aenderungen zum 8. September 1935: Spiel Nr. 12 beginnt 11 Uhr, Schiedsrichter Michaelis (VfL Merseburg); Nr. 13 leitet Döbel (98); Nr. 41 leitet Löbnitz; Nr. 78 beginnt 9.30 Uhr; Nr. 48 beginnt 12.45 Uhr; Nr. 49 leitet Reichsbahn. Reichsbahn meldet eine 2. Mannschaft nach, welche der Abt. 12 zugeteilt wird. Großmann.

Kreis Saale im Gau VI (Mitte) vom DJB.

Nachgemeldete Mannschaften: A 1 Landsberg, A 3 Schotterey, A 4 99. B 1 Landsberg, B 2 Rietleben. C 1 Cröllwitz.

Zurückgezogene Mannschaften: A 4 Schotterey, B 4 Kayna, B 2 Weise.

Neuansetzungen: A 3 10a 11 Uhr Schotterey gegen Wansleben (Eisdorf). B 1 17a 9.30 Uhr Landsberg gegen 96 (Quetz). C 1 29a 10 Uhr Cröllwitz gegen 96 (Post). C 2 32a 10 Uhr Reideburg gegen Weise (Canena).

Aenderungen: Spiel 14 heißt Dürrenberg gegen 99; Spiel 31 findet 9 Uhr auf dem 98er-Platz statt; Spiel 27 findet 12 Uhr in Dölau statt; Spiel 23 fällt aus; Spiel 18 heißt Post gegen Reideburg, 10 Uhr Post-Platz (Eintracht).

Die Spieler Heinz Thomas, früher Sportverein Beuna, und Walter Schäfer, Günthersdorf, bleiben bis auf weiteres gesperrt.

Für Montag werden geladen nach Restaurant „St. Nikolaus" in Halle: Vereinsjugendwart von Teuditz sowie Vereinsjugendwart von Schladebach.

Am Montag, dem 9. September, findet 20 Uhr im Restaurant „St. Nikolaus", Zimmer 4, eine Sitzung der Vereinsjugendwarte und -jungführer statt; ausgeschlossen ist Merseburg und Geiseltal (findet gesondert in Merseburg statt).

P. Boesack, Kreis-Jugendwart.

Der Japaner Suzuki siegte im 100-Meter-Lauf beim Fünfländerkampf. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Bei dem Fünfländerkampf in Berlin, an dem Deutsche, Schweden, Ungarn, Italiener und Japaner teilnahmen, siegte überraschenderweise der japanische Sprinter Suzuki im 100-Meter-Lauf. Dieser Japaner lief die 100 Meter mit einer bewundernswerten Leichtigkeit und gewann mit 10,6 Sekunden. Das fesselnde Zielbild zeigt den Japaner am Band, während Sir (Ungarn), Strandberg (Schweden) sich mit den 2. bzw. 3. Plätzen begnügen mußten. Ganz im Hintergrund sieht man den Deutschen Leichum, der zum allgemeinen Erstaunen nur Vierter wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0008

Wald und Wirtschaft

Einmal im Jahre treffen sich die deutschen Forstleute zu einer Tagung, die allein ihnen und ihrem Fachgebiet gilt: der großen Mitgliederversammlung des deutschen Forstvereins, die im vorigen Jahre in Bonn und in diesen Tagen in Würzburg stattfand. Die Tagung hatte ein freudigeres Gesicht als noch vor einigen Jahren. Damals galt der Wald vielfach als eine Art allgemeiner Ausbeutungsgegenstand, in dem — wenige Gebiete ausgenommen — jeder Besitzer nach Lust und Geschmack wirtschaften konnte. Den Förstern war es schwer, das ihnen anvertraute Volksgut vor Raubbau zu schützen. Heute aber bewahrt die Gesetzgebung den Forst vor eigennütziger Ausbeutung.

So groß wie ganz Süddeutschland

Nach der letzten Erhebung bedeckte der deutsche Wald 12,65 Millionen Hektar. Davon entfallen 92,1 v. H. auf Hochwald, 3,5 v. H. auf Mittelwald, 4,4 v. H. auf Niederwald. Weitaus die größte Fläche nimmt der Nadelwald ein, er überwiegt mit 9,01 Mill. Hektar den Laubwald, der nur 3,64 Mill. Hektar einnimmt, gewaltig. Die Eichen nehmen 666 000, die Buchen und anderen Harthölzer 1 671 000 und die Birken, Erlen und anderen Weichhölzer 307 000 Hektar ein. Von der Nadelholzfläche entfallen 348 000 Hektar auf die Tannen, 3 110 000 Hektar auf die Fichten und 5 552 000 Hektar auf die Kiefern und Lärchen. Die 126 550 Geviertkilometer Wald umfassen ein Gebiet, das der Flächensumme der Länder Bayern, Württemberg, Baden und Hessen fast gleichkommt.

Der Nutzen des deutschen Waldes

Das Holz des Waldes dient dem Menschen in ungeahnt vielfacher Form. Wir brennen Holz in unseren Oefen, um uns zu erwärmen und unsere Maschinen zu treiben. Braunkohle und Steinkohle sind doch auch nur umgewandelter Wald. Wir brennen heute auch Holz, um damit die Motoren unserer Automobile zu treiben. Balken und Latten schützen unser Haus, dem wir wohl noch ein hölzernes Schindeldach geben. Möbel und Wandverkleidung, Türen und Fenster sind aus Holz. Tausend Geräte in der Landwirtschaft, im Handwerk, in der Industrie, in der Küche, weiter dann Kisten, Fässer und Körbe, alles gibt uns der Wald. Funktürme baut man aus deutschem Holz. Für Holzschnitt und Plastik gibt der Wald den Werkstoff; Schmuck und Spielzeug sind im Walde gewachsen; der Holzschuh, der Wanderstab, die Krücke, sie alle sind Kinder des Waldes. Schließlich nimmt noch die Chemie den Wald in die Retorte und macht aus dem Zellstoff des Holzes Sprengstoff und Zellophan, Zelluloid für Kämme, Billardkugeln, Schmuck und Filme, macht daraus kunstseidene Strümpfe und Stoffe, uns zu kleiden. Neun Zehntel der Strümpfe, die unsere Frauen tragen, sind aus Holz gewonnen.

Die Ordnung im Walde

Ein Gut von solcher Bedeutung muß vor Ausbeutung und Schäden behütet werden. Eine weise Ordnung der Waldhut und des Einschlags ist darum vom Reichsforstmeister der die Forstverwaltungen aus dem Amtsbereiche der Landwirtschaftsministerien des Reiches und der Länder in die Betreuung des Reichsforstamtes übernommen hat, bestimmt worden. Ihm unterstehen die Landesforstämter und die Regierungsforstämter. Dem Reichsforstamte unterstehen unmittelbar alle staatlichen und öffentlichen Waldungen und mittelbar auch die privaten. Die rechtliche Seite der Forstverwaltung ist noch reichlich wirr, es sind im Reiche noch 177 Forstgesetze in Kraft, in Preußen allein rund 100. Der Reichsforstmeister bereitet darum ein neues Forstgesetz vor, das die Zuständigkeiten für den gesamten deutschen Wald beim Reichsforstamt vereinigen wird.

Auch die Holzwirtschaft ist an den Reichsforstmeister übergegangen, so daß diesem nun auch der Holzhandel, die Sägewerke, die Flößerei usw. unterstehen. Das Reichsforstamt regelt jetzt auch die Preise und die Versorgung des Marktes, es greift in das Tarifrecht der Förster, der Holzfäller usw. ein und sorgt für Sauberkeit der Handelssitten.

Arbeit für Enkel und Enkelkinder

Zum Schutze des deutschen Waldes ist eine Reihe von Gesetzen erlassen worden. So Anfang 1934 das Waldverwüstungsgesetz. Nur ein bestimmter Hundertsatz der Bäume und Fläche darf abgeschlagen werden. Bestände, die jünger als 50 Jahre sind, dürfen überhaupt nur in Ausnahmefällen abgeholzt werden. Zur Bewahrung des bestehenden tritt durch das nationale Aufforstungswerk die Schaffung neuen Waldes. Dieses schon vom Reichsernährungsminister Darré eingeleitete Werk hat unter dem Reichsforstmeister seine endgültige Form gefunden; unter Ansatz öffentlicher Mittel sollen 2 bis 2,5 Mill. Oedland, das sich nicht zu Acker oder Weide eignet, mit Neuwald besetzt werden. In der jüngsten Zeit sind schon an die 100 000 Hektar mit Wald besät oder bepflanzt worden. Den Nutzen dieses Werkes werden freilich erst unsere Söhne und Enkel ernten.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz .	4.	+1,04	20	—	Außig . . .	4.	—0,07	1	—
Trotha . .	4.	+1,48	—	8	Dresden . .	4.	—2,51	2	—
Bernburg .	4.	+0,45	—	—	Torgau . . .	4.	—1,08	—	4
Calbe O.-P.	4.	+1,36	—	—	Wittenberg .	3.	+0,05	2	—
Calbe U.-P.		—0,15	5	—	Roßlau . .	4.	—0,50	—	2
Grizehne .	4.	—0,02	2		Aken	4.	—0,34	—	2
					Barby . . .	4.	—0,30	—	3
Havel					Magdeburg .	4.	—0,27	—	2
Brandenb. O.	4.	+1,98	—	—	Tangermünde	4.	+0,15	—	2
Brandenb. U.		+0,40	1	—	Wittenberge	4.	+0,02	—	5
Rathenow O.	4.	+1,38	—	—	Lenzen . . .	3.	+0,33	1	—
Rathenow U.		—0,18	—	—	Dömitz . .	4.	—0,36	—	—
Havelberg .	4.	+0,15	—	4	Darchau . .	3.	—0,63	—	—

Warum keine Beitragssenkung zur Arbeitslosenversicherung?

Neider der nationalsozialistischen Erfolge auf dem Gebiete der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben im Auslande in ihren Angriffen wiederholt Zweifel an der Richtigkeit der deutschen Arbeitslosenstatistik geäußert. Dabei haben sie sich auch auf die Tatsache berufen, daß die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bis jetzt noch nicht ermäßigt worden sind, was ihrer Ansicht nach ohne weiteres der Fall sein müßte, wenn die Arbeitslosenzahlen tatsächlich so stark gesunken wären. Diesen ausländischen Kritikern gibt jetzt der Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium, Dr. Münz, eine eindeutige Antwort. Er stellt fest, daß die Verminderung der Arbeitslosigkeit in erster Linie auf die Maßnahmen zurückzuführen ist, die die Regierung auf allen Gebieten getroffen hat. Dabei konnte die Reichsregierung nicht auf die Mittel der Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung verzichten. Die Einnahmen der Reichsanstalt stellten sich im Rechnungsjahr 1934 auf rund 1483 Millionen RM.

Davon wurden bestritten: versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und Kurzarbeiterunterstützun rund 252 Millionen, Krisenunterstützung rund 536 Millionen, Arbeitsvermittelung, Berufsberatung und Verwaltung rund 106 Millionen, Grundförderung (wertschaffende Arbeitslosenfürsorge) rund 250 Millionen, Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit und sonstige Ausgaben für die Arbeitslosenhilfe rund 33 Millionen, Landjahr, Landhilfe, Frauenarbeitsdienst rund 21 Millionen, Abgabe an die Invalidenversicherung und Reichsknappschaft rund 26 Millionen, Zuschüsse zur Reichswohlfahrtshilfe rund 259 Millionen, zusammen rund 1483 Millionen RM.

Die Kosten für die Krisenfürsorge, die früher vom Reich und den Gemeinden aufgebracht wurden, werden seit 1. Oktober 1933 von der Reichsanstalt getragen, ebenso vom Rechnungsjahr 1934 an in voller Höhe die Kosten für die Reichswohlfahrtshilfe. Die Ausgaben für die Grundförderung sind gegenüber 1933 um 46 Millionen RM. gesteigert worden. Andererseits ist die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe vom 1. Januar 1935 an ganz fortgefallen, nachdem sie vom 1. April 1934 an erheblich herabgesetzt worden war. Aus diesen Darlegungen ergibt sich, so schließt der Referent, daß eine Herabsetzung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung 1934 noch nicht erfolgen konnte. Ob dies im Rechnungsjahr 1935 möglich ist, sei noch eine offene Frage.

Reichsbankausweis Ende August

Der Ultimo-August-Ausweis der Reichsbank weist mit einer Zunahme der Kapitalanlage um 518,6 Mill. RM. eine stärkere Belastung auf als im Vormonat (473,6 Mill. RM.) und im Vorjahre (400,4 Mill. RM.) aus. Diese erhöhte Inanspruchnahme des Noteninstituts ist einerseits durch die allgemeinen Merkmale der Wirtschaftsbelebung, Erntefinanzierung usw. bedingt. Da der Stichtag des Ausweises ein Sonnabend ist, kommen in ihm auch die Mehranforderungen für Lohnzahlungen zum Ausdruck. Auch die Ende August fällig gewesenen Einzahlungen auf die Reichsbahn-Schatzanweisungen dürften eine Rolle gespielt haben, so daß insgesamt über den Ultimo gewisse Spannungsmomente entstanden sind. Die gesamte Kapitalanlage hat sich auf 4753,5 Mill. RM. erhöht, und zwar haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 462,7 auf 3999,8 Mill. RM., an Lombardforderungen um 22,2 auf 54,1 Mill. Reichsmark, an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,4 auf 340,4 Mill. RM. und an Reichsschatzwechseln um 33,2 auf 35,4 Mill. RM. zugenommen.

Freilich sind dieses Mal entgegen der üblichen Entwicklung auch die Giroguthaben um einen nennenswerten Betrag gesunken: die Abzüge öffentlicher Stellen waren größer als die Einzahlungen der privaten Banken. Infolgedessen hat der Zahlungsmittelumlauf in der Berichtswoche recht erheblich um 541 auf 6153 Mill. RM. zugenommen. Vor einem Monat stellte sich der Umlauf auf 5948 Mill. Reichsmark und vor einem Jahre betrug er noch 5771 Mill. RM. Die Veränderungen im Bestande der Deckungsmittel sind unbedeutend. Einer Zunahme des Goldbestandes um 24 000 RM. steht ein Rückgang des Devisenbestandes um 70 000 RM. gegenüber.

Bierverbrauch stark gestiegen

Produktion und Absatz des deutschen Braugewerbes nahmen, wie das Statistische Reichsamt feststellt, im Rechnungsjahr 1934/35 unter dem verstärkten Einfluß der Wirtschaftsbelebung weiter beträchtlich zu. Dem Bierabsatz kam außerdem das langanhaltende warme und trockene Sommerwetter 1934 besonders zustatten. Der Braustoffverbrauch der Brauereien übertraf in sämtlichen Monaten des Berichtsjahres die entsprechenden Vorjahrsergebnisse. Der Verbrauch an Malz, Zuckerstoffen und Färbebier erhöhte sich im Rechnungsjahr 1934/35 im deutschen Zollgebiet ohne Saarland um 635 637 Doppelzentner oder 10,2 v. H. auf 6,87 Millionen Doppelzentner. Der Bierausstoß stieg um 2,64 Millionen Hektoliter oder 7,7 v. H. auf 36,78 Millionen Hektoliter. An dieser Aufwärtsbewegung waren sämtliche Landesfinanzamtsbezirke beteiligt.

Deutsche Braunkohlenvorräte

Bergrat Hoffmann veröffentlicht eine Zusammenstellung der Braunkohlenvorräte, die heute in Deutschland vorhanden sind. Nach den neuesten Schätzungen ist der Gesamtvorrat mehr als doppelt so groß als er vor etwa 15 Jahren angenommen wurde. Er wird jetzt auf 56,7 Mrd. Tonnen beziffert.

Das Weingesetz geändert

Der Reichsinnenminister hat auf Grund des Weingesetzes vom 25. Juli 1930 folgende Verordnung erlassen: „Im Artikel 20 Absatz 3 der Verordnung zur Ausführung des Weingesetzes vom 16. Juli 1932 werden die Worte „bis zum 31. August 1935“ ersetzt durch die Worte „bis zum 31. August 1936“. Artikel 20 Absatz 3 der damaligen Verordnung hatte folgenden Wortlaut: Die im Artikel 16 Nr. 6 und 7 bezeichneten Auszüge (im eigenen Betriebe durch Lagerung von Weindestillat auf Eichenholz oder Eichenholzspänen auf kaltem Wege hergestellte Auszüge; im eigenen Betriebe durch Lagerung von Weindestillat auf Pflaumen, grünen (unreifen) Walnüssen oder getrockneten Mandelschalen auf kaltem Wege hergestellte Auszüge, jedoch nur in so geringer Menge, daß die Eigenart des verwendeten Weinbrandes dadurch nicht wesentlich beeinflußt wird) dürfen bis zum 31. August 1935 auch dann zur Herstellung von Weinbrandverschnitt verwendet werden, wenn sie nicht im eigenen Betriebe hergestellt worden sind.

Eine neue Zinkhütte im Harz

Unter den im Anschluß an das Hüttenwerk Oker von der Preußag in der Flur Harlingerode geplanten Neu- und Erweiterungsbauten der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke wird das Kernstück eine neue große Zinkhütte im sogenannten „Kalten Felde“ sein, eine riesige Anlage, in die mehrere Millionen investiert werden sollen. Die Hüttenwerke in Oker selbst wurden, wie der Betriebsführer Bergrat Sauerbrey auf einem Betriebsfest mitteilte, in ihren betrieblichen Anlagen bereits modernisiert und die Gefolgschaft auf 1336 Mann verstärkt. Auch auf der Herzog-Julius-Hütte und der Sophienhütte seien im Laufe des letzten Jahres weit über hundert Gefolgschaftsmitglieder neu eingestellt worden; die Bleierzeugung liege 20 Prozent höher als im Vorjahre.

Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Frühverkehr lag anläßlich der heute beginnenden Ratstagung in Genf weiter abwartend. Pfunde und Dollars veränderten sich wenig. London Kabel war mit 4,95 ¾ zu hören.

209 neue Konkurse. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im August durch den „Reichsanzeiger“ 209 (im Juli 234) neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 82 (71) eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben.

Achtung Arbeitsbuch!

Antragsvordrucke unverzüglich einsenden!

Das Arbeitsamt Halle teilt mit: Obwohl bereits in wenigen Wochen der erste Abschnitt, der für die Einführung der Arbeitsbücher vorgesehen war, zu Ende gehen wird, sind dem Arbeitsamt die ausgegebenen Antragsvordrucke bisher noch nicht wieder restlos zugeleitet worden. Es erscheint daher notwendig, nochmals auf folgendes besonders hinzuweisen.

Die Ausstellung der Arbeitsbücher kommt im ersten Abschnitt für folgende Betriebsgruppen — ohne Rücksicht auf deren Größe — in Frage:

1. Industrie der Steine und Erden, 2. Eisen- u. Stahlgewinnung, Metallhütten- und Metallhalbzeugwerke, 4. Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren 5. Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (auch mit Gießerei), 6. Elektrotechnische Industrie, 7. Optische und feinmechanische Industrie, 8. Chemische Industrie, 9 Papierindustrie, 10. Leder- und Linoleumindustrie, 11. Kautschuk- und Asbestindustrie, 12. Baugewerbe und Baunebengewerbe, 13. Großhandel, 14 Einzelhandel, 15. Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilfsgewerbe des Handels, 16. Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Für die Zeit der Einführung des Arbeitsbuches müssen die Führer der Betriebe für ihre Gefolgschaftsmitglieder die Arbeitsbuchanträge bei dem Arbeitsamt anfordern, in dessen Bezirk der Betrieb seinen Sitz hat. Die Betriebsführer können gemäß § 2 Abs. 2 der Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zwecks Einführung des Arbeitsbuches vom 18. Mai 1935 verpflichtet werden, die ordnungsgemäß ausgefüllten Anträge ihrer Gefolgschaftsmitglieder innerhalb einer bestimmten Frist einzureichen. Wenn das Arbeitsamt bisher nur in Ausnahmefällen von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht hat, so nur deshalb, weil es auf die freiwillige Mitarbeit der Betriebsführer und der Gefolgschaftsmitglieder gerechnet hat.

Um nun sicherzustellen, daß am 30. September 1935 tatsächlich die Ausfertigung der Arbeitsbücher für die oben genannten Betriebsgruppen abgeschlossen ist, müssen alle noch ausstehenden Arbeitsbuchanträge dem Arbeitsamt bis zum 10. September 1935 ordnungsmäßig ausgefüllt eingereicht werden. Ganz besonders wird nochmals darauf hingewiesen, daß Arbeiter und Angestellte sowie Lehrlinge und Volontäre, für die Arbeitsbücher auszustellen sind, von einem bestimmten Zeitpunkte an nicht mehr beschäftigt werden dürfen, wenn sie nicht das vom Arbeitsamt ausgestellte Arbeitsbuch besitzen. Die Ausstellung der Arbeitsbücher erfolgt kostenlos allein durch die Arbeitsämter.

Deutsche Tabakerzeugung um 19 % gestiegen. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse der Erhebungen über den Tabakanbau und die Ergebnisse der Tabakernte im Erntejahr 1934, das vom 1. Juli 1934 bis 30. Juni 1935 reicht. Die Zahl der Tabakpflanzer im deutschen Zollgebiet (ohne Saarland) stellte sich auf 65 029 gegen 63 451 im Erntejahr 1933. Die zulässige Tabakanbaufläche nach § 3 der Verordnung über den gewerblichen Tabakanbau vom 24. Februar 1931 belief sich auf 1,234 Mill. Ar gegen 1,196 Mill. Ar im Erntejahr 1933. Die Zahl der mit Tabak bepflanzten Grundstücke wird mit 106 077 (105 903) und ihr Flächeninhalt mit 1,226 Mill. Ar (1,197 Mill. Ar) angegeben. Der Ertrag an dachreifen, in trockenem Zustand befindlichen Tabak zu gewerblichen Zwecken stellte sich auf 34,880 (29,433) Mill. Kilogramm, das sind durchschnittlich auf 1 Hektar 2844 (2458) Kilogramm. Unter Zugrundelegung eines mittleren Preises von 129,69 (116,45) RM. für einen Doppelzentner Tabak stellt die Tabakernte einen Gesamtwert von 45,236 (34,274) Mill. RM. dar.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	3. 9.	2. 9.	Ohne Gewähr	3. 9.	2. 9.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	22,00-24,00	21,50-24,00
			kl. Erbsen	17,00-19,00	—
III	26,45	26,45	Futtererbsen	11,00-13,00	11,00-13,00
V	26,85	26,85	Peluschken	—,—	—,—
VI*	27,00	27,00	Ackerbohn.	—,—	11,00-12,00
			Wicken	—,—	13,25-13,75
*Ausl. Weiz. Aufgeld			Lupin. blaue	—,—	12,00-12,50
			do. gelbe	—,—	14,50-15,50
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—,—	—
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	—,—	—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch. [1]	8,75 a)	8,75 a)
			† Erdnkuch. [2]	8,55 b)	8,5 b)
II	21,20	21,20	† do. -mehl [3]	8,90 b)	8,90 b)
V	21,55	21,55	Trockschn.	4,93	4,83
VII	21,80	21,80	† Sojaschr. [4]	7,85 c)	7,65 c)
			† do. [5]	8,05 c)	—,—
Weizenkleie	11,44	11,44	Kartoffelfl. [6]	8,50	8,50
Roggenkleie	10,10	10,10	do.	9,15	9,00
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	—,—

Magdeburg, 3. Sept. **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	.—	.—	Februar	.—	.—
September . . .	3,40	3,20	April	.—	.—
Oktober	3,40	3,30	Juni	.—	.—
Dezember . . .	3,40	3,30	Juli	.—	.—

Metallpreise in Berlin vom 3. Sept. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 48,25, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148, Reinnickel 98—99 Proz. 269. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 53,75—56,75.

Berlin, 4. Sept. Elektrolyt 48.25.

Berlin, 3. Sept. **Amtl. Preisfeststellung für Zink**

	Brief	Geld		Brief	Geld
August . . .	—,—	—,—	Februar . . .	—,—	—,—
September . .	20,25	20,25	März	—,—	—,—
Oktober . . .	20,25	20,25	April	—,—	—,—
November . .	20,25	20,25	Mai	—,—	—,—
Dezember . .	—,—	20,50	Juni	—,—	—,—
Januar . . .	—,—	20,75	Juli	—,—	—,—

Magdeburg, 3. Sept. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32.85. Sept. 32,75—32.85.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 3. Sept. für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 77, niedrigster Preis 65, häufigster Preis 76 RM. Bullen 77, 70, 76. Kühe 76, 52, 73. Färsen 77, 65, 76; Jungrinder 75, 73, 74. Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 100, 90, 95. Lämmer, Masthammel (do.) 95, 89, 95; Schafe (do.) 85, 85, 85; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 73, 72, 73, ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 3. Sept. Auftrieb: 1875 Rinder (davon 576 Ochsen, 268 Bullen, 981 Kühe und Färsen, 2203 Kälber, 6139 Schafe, 4741 Schweine. Zum Schlachthof direkt 244 Kühe und Färsen. — Auslandsrinder. — Kälber. — Auslandskälber. 133 Schafe. 57 Schweine. — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 42, 2. 42, 3. 41—42, 4. 38—40, Bullen: 1. Kl. 42—42, 2. Kl. 41—42, 3. 38—40, 4. —, Kühe: 1. Kl. 40—42, 2. 34—38, 3. 28—33, 4. 17—24. Färsen: 1. Kl. 42, 2. 41—42, 3. 38—40, 4. 32—36; Fresser: 30—38, Kälber: 1. Kl. —, 2. 65—70, 3. 58—63, 4. 48—55, Schafe: 1. Kl. 54—56, 2. 49—51, 3. 51—53, 4. 43—48, 5. 48—50, 6. 40—47, 7. —, 8. 44—45, 9. 41—43. Schweine 1. Kl. 51,5, 2. 51,5, 3. 51,5, 4. 51,5, 5. 51,5, 6. 49—49, 7. 51,5, 8. 51,5.

Marktverlauf: Rinder glatt, in guter Ware über Notiz; Kälber ziemlich glatt, Schafe mittel, Schweine glatt.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 3. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Pes.)	0,663	0,667	Japan (1 Yen)	0,729	0,731
Belgien (100 Belga)	41,79	41,87	Jugoslaw. (100 D.)	5,684	5,692
Brasilien (1 Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100 Kr.)	61,92	62,04
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch.	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr.)	55,05	55,17	Portugal (100 Esc.)	11,18	11,20
Danzig (100 Guld.)	46,91	47,01	Schweden (100 Kr.)	63,58	63,70
England (1 Pfund)	12,33	12,36	Schweiz (100 Frk.)	81,01	81,17
Finnland (100 f. M.)	5,435	5,445	Spanien (100 Pes.)	34,00	34,06
Frankreich (100 Fr.)	16,405	16,445	Tschechosl. (100 K.)	10,29	10,31
Holland (100 G.)	168,31	168,65	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien 100 (Lire)	20,36	20,40	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,482	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0009
DFG

Von 95 herunter auf 82 Pfennige

Bemerkungen zur Verbilligung der Glühbirne.

Das Reichswirtschaftsministerium und die Glühlampenindustrie haben, wie bereits kurz gemeldet, die Glühlampenpreise um 14 % gesenkt. Seit dem 1. September kostet eine Normal-Glühbirne von 25 Watt für 220 Volt im Laden nur noch 82 Pfennig gegenüber bisher 95 Pfennig. Legt man die Verbilligung der Normalbirne von 25 Watt zu Grunde, so wird sie zu etwa 10 Pfennig vom Handel und etwa 3 Pfennig von der Industrie getragen.

Der größte Teil der deutschen Glühlampenerzeugung wird von der Osram GmbH. geliefert, an der die AEG. und Siemens beteiligt sind. Daneben stellen noch etwa neun kleinere Betriebe Glühbirnen her. Abgesehen von der deutschen Erzeugung finden wir noch die Fabrikate einiger ausländischer Firmen z. B. die ungarische Tungsram auf dem deutschen Markte. Sie bedeuten indessen für den Absatz der deutschen Erzeugnisse keine Konkurrenz. Neben dem Absatz, der über den Großhändler und Kleinhändler an den Kleinverbraucher geht, liefern vor allem die Großerzeuger einen erheblichen Teil ihrer Erzeugung direkt an Großabnehmer, wie Kommunen und Baugesellschaften. Da alle Glühlampen als Markenartikel geschützt sind, müssen sie vom Händler zu dem vom Fabrikanten vorgeschriebenen Preise verkauft werden, von dem die Händler einen bestimmten Rabatt bekommen. Die Preisbildung bei Glühlampen ist durch kein Kartell gebunden, indessen die Bedeutung der Osram-Erzeugung so groß, daß sich die anderen Erzeuger nach den Osrampreisen zu richten pflegen.

Die Glühlampenerzeugung hat im allgemeinen nur den Ersatzbedarf zu decken. Mit der Steigerung der Bautätigkeit, bei der Lampen sowohl in der Baubaracke wie im fertigen Bau gebraucht werden, entstand ein zusätzlicher Bedarf, der zusammen mit der allgemeinen Wirtschaftsbelebung heute den Mengenumsatz wieder auf die Höhe des Jahres 1928 gebracht hat. Wertmäßig hat der Umsatz die Höhe dieses Jahres bisher nicht erreichen können, da seitdem die Glühlampenpreise dreimal und zwar im November 1929 um 10 %, im September 1930 um 60 % und im Dezember 1930 letztmalig um 10 %, zusammen mit der jüngsten Preisherabsetzung um insgesamt 40 % verbilligt wurden.

Zur Bildung eines französischen Kalikartells.

Wie verlautet, sollen im Laufe des September Verhandlungen zur Bildung eines nationalen Kalikartells stattfinden. In einigen Teilen Süd- und Westfrankreichs sind bereits durch Interessenten Vereinbarungen über die Preise und Absatz getroffen worden.

Dr. jur. h. c. Heinrich v. Kraut †.

Der langjährige Aufsichtsratsvorsitzende der Allianz- und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. Rechtsanwalt Dr. jur h. c. Heinrich v. Kraut ist am 31. August in Stuttgart verstorben.

Beitragsregelung für das graphische Gewerbe. Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat unter dem 31. August eine Anordnung über Beitragsregelung für das graphische Gewerbe erlassen.

Notizblock des Aktionärs

Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt A.-G., Dresden. In der ordentlichen Generalversammlung der „Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt A.-G., Dresden", wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 einstimmig gutgeheißen. Der Verlust von 51 619 Mark wird durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr und in Höhe von 19 051 Mark aus dem Reservefonds II gedeckt. — Auch die ordentliche Generalversammlung der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-A.-G., Dresden, genehmigte einstimmig den Abschluß für 1934. Der Verlust von 494 737 Mark geht zu Lasten des Reservefonds II und des Erneuerungsfonds.

Mitteldeutsche Landesbank in Magdeburg. Die Tilgung der nachstehenden Anleihen ist am 31. August 1935 mit den angeführten Beträgen durch Rückkauf erfolgt: 4½ % (7 %) Schuldverschreibungen des Provinzialverbandes von Sachsen, Ausg. 17 mit 208 500 Mark, 4½ % (8 %) Mitteldeutsche Landesbankanleihe von 1929 mit 268 500 Mark. 4½ % (8 %) Mitteldeutsche Landesbankanleihe von 1930 I mit 252 800 M.

Belebung in der Drahtseilindustrie. Wie der Gesamtverband der deutschen Drahtseilindustrie mitteilt, war im Inlandsgeschäft der Auftragseingang im Juli gegenüber dem Vormonat gebessert. Die allgemeine Belebung in Abnehmerkreisen der Drahtseilindustrie durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung hält auch weiterhin an.

„Herold" Kreditkasse A.-G. in Liqu. in Leipzig. Voraussichtlich wird die Quote bei der Gesellschaft 40 Prozent betragen, wovon die Hälfte Ende September ausgezahlt werden dürfte. Mit der Abwicklung der Auszahlung ist Wirtschaftsprüfer Kurt Kramer beauftragt worden.

Deutsche Textilmaschinen in aller Welt.

Fast alle Länder der Erde, die eine eigene Textilindustrie besitzen oder aufbauen, verwenden dabei deutsche Maschinen. Im ersten Halbjahr 1935 haben wir 178 000 Doppelzentner Textilmaschinen im Werte von 39 Mill. Reichsmark ausgeführt. Sie gingen in fast alle Länder der Welt. Früher lieferte hauptsächlich England Textilmaschinen, auch an Deutschland. Heute ist England unser bester Abnehmer. Aber auch die anderen Staaten, besonders Holland, Frankreich und Italien, haben an unserer Ausfuhr wesentlichen Anteil. In Uebersee führen noch die Engländer. Unser bester Kunde in Uebersee ist Japan, das im ersten Halbjahr 1935 fast die Hälfte unserer Ausfuhr an Kunstseidemaschinen, unsere Spinnmaschinenausfuhr sogar ganz, aufgenommen hat.

Paul Schettlers Erben A.-G. in Köthen.

Wie die „B.B.Z." hört, hat die Opposition, die in der Generalversammlung am 30. Juli Protest zu Protokoll gab, keine Anfechtungsklage erhoben.

861 Seeschiffe in Bremen. Im August 1935 kamen in den bremischen Häfen 861 Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 799 500 NRT. an gegen 634 Schiffe mit 758 500 NRT. im Juli 1935 und 722 Schiffe mit 702 600 NRT. im August 1934.

Die Leistung der Kuh „Asta"

Auf der Ausstellung „Land und Stadt" der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt in Magdeburg vom 20. bis 29. Scheiding (Sept.) 1935 weist der Verband der Milchviehkontrollvereine in treffenden Darstellungen auf die Bedeutung der Milchviehleistungsprüfungen hin. Es wird u. a. eine Uebersicht über das Ansteigen der Milchleistung der kontrollierten Kühe seit Bestehen des Verbandes gezeigt. Nachstehend sind die Einzelleistungen der Kuh „Asta", Hdb.-Nr. 50 458", geboren am 7. Dezember 1919, Züchter und Besitzer Bauer Paul Aleithe-Quellendorf, aufgeführt:

Kontrolljahr	Milch kg	%	Milchfett kg
1922:	3607	2,89	104,10
1923:	3849	3,05	117,42
1924:	4553	3,19	145,30
1925:	5260	3,36	176,90
1926:	5973	3,12	186,70
1927:	6258	2,94	184,00
1928:	7941	3,14	264,98
1929:	8465	3,21	276,03
1930:	7839	3,24	253,70
1931:	7780	3,40	264,47
1932:	7773	3,43	266,92
1933:	7344	3,25	238,93
1934:	6055	3,38	204,61

Im Durchschnitt dieser 13 Kontrolljahre lieferte „Asta" 6361 Kilo Milch mit 3,25 % und 206,47 Kilo Milchfett.

Lohnaufwand für die Haushälterin nicht einkommensteuerfrei. Für die Hausgehilfin können nach § 10 EStG. 50 RM. pro Monat vom Steuerpflichtigen als Sonderausgabe bei Ermittlung des Einkommens abgesetzt werden. In einer Entscheidung vom 15. Mai 1935 (VI 266/35) hat der Reichsfinanzhof den Begriff Haushälterin behandelt und die Abzugsfähigkeit des Entgelts einer den Haushalt selbständig leitenden Hausangestellten verneint, denn, so sagt das Urteil, eine Haushälterin, der in einem frauenlosen Haushalt die Leitung des Hauswesens obliegt, gleichviel, ob sie die Arbeit im Haushalt allein erledigen muß oder daneben noch weitere Hilfskräfte beschäftigt werden, kann grundsätzlich nicht als Hausgehilfin angesehen werden.

Richtpreise für Rinder einhalten

Strengste Maßnahmen gegen Ueberschreitung

Da sich trotz aller Mahnungen immer wieder Klagen wegen Ueberschreitung der vorgeschriebenen Richtpreise für Rinder ergaben, hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft eine Dienstanweisung über die Richtpreise für Lebendrinder an die Schlachtviehverwertungsverbände herausgegeben. Er bezieht sich dabei auf die vom Reichsernährungsminister durchgeführte Senkung der Rindfleischpreise sowie auf den ausdrücklichen Willen des Staatssekretärs, alle Kräfte auf die Einhaltung der bestimmten Preisgrenzen zu richten, und stellt fest, daß er in Zukunft gegen die Ueberschreitung der für die Rinderpreise geltenden Vorschriften mit strengsten Mitteln vorgehen werde. Angesichts der fortschreitenden Entspannung auf dem Rindermarkt könne er keinen Grund für eine Verwässerung der Richtpreisvorschriften anerkennen.

Rauchwareninsolvenz. Der Inhaber der Rauchwarenfirma Chr. Heuer in Leipzig strebt aus gesundheitlichen Rücksichten einen gerichtlichen Liquidationsvergleich an. Die Gläubiger sollen voll befriedigt werden.

„Deutscher Wagen"

Aber der geistige Ursprung maßgebend.

Einige ausländische Automobilfirmen wie Ford, Fiat und Citroen nehmen für einen Teil ihrer Erzeugnisse in Deutschland das Prädikat „deutsch" in Anspruch. Die deutsche Automobilindustrie steht auf dem Standpunkt, daß die Bezeichnung deutscher Wagen nicht nur von dem Ort der fabrikatorischen Herstellung und des verwendeten Materials bestimmt werden darf, daß vielmehr vor allem der geistige Ursprung, die Nationalität des Firmenkapitals, die Verwendung deutscher Normen und die Nationalität der maßgebenden Persönlichkeiten wichtig ist. Eine Ware, die im Ausland erfunden, äußerlich und innerlich ausländischer Rasse sei, werde auch dann nicht deutsch, wenn sie in einem Filialunternehmen der ausländischen Gesellschaft in Deutschland hergestellt werde. Die Bezeichnung „Deutsches Erzeugnis" bedeute die höchste Auszeichnung, die einer Ware verliehen werden könne. Darum müsse sie nicht nur auf Material und Herstellungsort, sondern vornehmlich auf ihr Wesen und ihren Charakter geprüft werden.

2,15 Mill. Kraftfahrzeuge

Die diesjährige Erhebung des Kraftfahrzeugbestandes hat eine Gesamtzahl von 2 157 811 Kraftfahrzeugen ergeben. In dieser Zahl sind 17 374 Kraftfahrzeuge des Saarlandes enthalten. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bestand (ohne Saarland) um 252 805 Kraftfahrzeuge oder 13 Prozent erhöht. Die Zahl der Personenkraftwagen ist dabei von 674 523 auf 800 444 (um 19 Prozent) angewachsen. An Lastkraftwagen wurden 241 384 gegenüber 191 715 im Vorjahr und an Krafträdern 1 053 556 gegenüber 983 994 im Vorjahr festgestellt. Berücksichtigt man, daß jetzt alle dreirädrigen Lastfahrzeuge als Lastwagen und nicht mehr (wie vor dem Inkrafttreten der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung) zu einem Teil als Krafträder gezählt werden, dann ergibt sich bei den Lastwagen eine Erhöhung des Bestandes um 12 Prozent und bei den Krafträdern eine solche um 10 Prozent. Die Zahl der sonstigen Kraftfahrzeuge ist um 20 Prozent auf 45 053 gestiegen.

Stoewer baut Tatra-Wagen

Die Stoewer-Werke in Stettin, die zu Beginn des Jahres die Lizenz zur Erzeugung der Tatra-Wagen für Deutschland und mehrere andere Staaten erworben haben, haben die maschinelle Einrichtung fertiggestellt und werden im September mit der Auslieferung der neuen Tatra-Wagen beginnen.

Ermäßigte Preise für Blei, Kupfer und Zink.

Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle hat in einer Anordnung 20 („Reichsanzeiger" vom 3. September) folgende neue Kurspreise festgesetzt (alles in Mark für je 100 Kilogramm): Blei, nicht legiert 19,25 bis 20,25 (bisher 19,75 bis 20,75), Hartblei 21,75 bis 22,75 (bisher 22,25 bis 23,25), Kupfer, nicht legiert 46,75 bis 48,75 (bisher 47,25 bis 49,25), Messinglegierungen 35 bis 37 (bisher 35,75 bis 37,75), Neusilberlegierungen 49,25 bis 52,75), Feinzink 22,50 bis 23,50 (bisher 23,25 bis 24,25) und Rohzink 18,50 bis 19,50 (bisher 19,25 bis 20,25).

Entfernung unzulässigen Daueranschlags. Der Reichsverband der Werbungstreibenden richtet im Hinblick darauf, daß die Aktion zur Entfernung unzulässigen Daueranschlags begonnen hat, an alle beteiligten Stellen die Bitte, keinesfalls selbständige Entfernungsmaßnahmen zu treffen.

Berliner Börse

vom 3. Sept.

Deutsche Anleihen	3.9.	2.9.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	102,12	101,12
6 do. für 2.9.35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	102,12	102,37
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,75	108,75
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge m 31 I.F.	102,30	102,62
6 do. 1930, I. Folge	102,75	102,75
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,00	96,00
Steuergutsch. Gr. 1	103,50	107,30
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	—,—	—,—
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,25	100,12
6 do. do. 34 Folge I	100,25	100,25
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,50	97,50
D. Anl.-Ausl.-Schein	110,62	111,00
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,30	10,45
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,75	94,75
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,00	95,25

Goldpfandbriefe	3.9.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,00
4½ do. do. Em. 45	95,75
4½ do. do. Em. 19	93,50
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	97,00
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,25
4½ (7) do. Ausg. 1—2	93,75
4½ do.	95,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,25
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pi. 27	95,75
4½ Pr. do. do. 1928	95,75
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	94,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	93,75
4½ do. H. Kom. Em. 1.	93,75

Verkehrs-Aktien	3.9.	2.9.
A.G. f. Verk.	85,75	85,75
Allg.Lok.u.Kr.	122,00	122,50
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	81,75	83,25
do. Reichsb.-V.-A.	124,50	124,50
Halb.-Blankbg.	67,62	—,—
Halle-Hettst.	74,50	—,—
Hb.-Am.-Pack.	15,87	16,37
Hamb. Hochb.	85,75	86,25
do. Südam.Dpf.	—,—	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	17,00	17,50
Nordh.-Wern.	47,00	47,50

Bank-Aktien	3.9.	2.9.
Allg. D. Cr.-A.	78,50	79,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	124,50	126,00
Berl. Handelsg.	116,25	117,00
do. Hyp.-Bank	136,50	137,00
do. Kassenver.	85,00	86,00
Com.u.Privatb.	90,50	91,75
D.B.u.Disc.-G.	90,50	91,50
Dt.Effekt.-Bank	88,75	88,25
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	89,00	90,00
Dt. Übersee-B.	85,00	84,25
Dresdner Bank	90,50	91,50
Hall. Bankv.	76,50	77,50
Hamb.Hyp.-B.	101,00	101,50
Hann.Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	96,50	97,00

	3.9.	2.9.
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	185,25	184,75
Sächs. Bank	115,50	114,00
do. Bodencred.	96,75	97,00

Industrie-Aktien	3.9.	2.9.
Accum.-Fabr.	176,50	—,—
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	54,50	55,75
Allg. Kunstz. U.	57,25	59,87
Allg. Elk.-Ges.	38,62	39,75
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	90,50	91,00
Anh. Kohlenw.	91,00	91,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	88,50	88,50
J. Berger Tiefb.	116,00	117,50
Bemberg, P. J.	114,00	116,12
Bergm. Elektr.	92,00	96,50
Br.-Gub. Hutf.	137,00	—,—
Berl. Holz-K.	104,50	104,50
do. Karlsr. Ind.	117,25	118,50
do. Masch.-B.	—,—	115,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	196,75	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	120,00	—,—
Brow. Bov. Co.	85,00	—,—
Buderus Eisen	100,00	102,25
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	108,50	109,50
I. G. Chemie v.	105,50	107,50
Ch. Fabr. Buck.	108,00	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—

	3.9.	2.9.
Ch.Fbr.v.Heyd.	117,00	117,62
do. Werke Alb.	108,25	110,50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	—,—	—,—
Cont. Linol.	156,00	155,50
Cröllw. Papier	155,00	155,87
Daimler-Benz	98,12	99,50
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	114,50
Deutsch-Cont. Gas Dessau	130,25	132,00
do. Erdöl-A.G.	104,25	111,00
do. Kabelwerk	118,00	—,—
do. Linoleumw.	161,50	162,00
do. Spiegelglas	100,00	100,75
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	—,—
do. Ton- u. St.	—,—	100,00
Dtsch. Eisenh.	105,25	106,37
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	79,12	79,12
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	111,50	112,25
El. Licht u. Kr.	132,00	132,75
Engelhardt-Br.	97,12	—,—
I. G. Farben	154,62	155,75
Feldmühle	116,75	118,25
Felt. & Guill.	107,00	108,12
Ford Motor	54,00	56,00
Fraustädter Z.	127,00	128,00
Froebeln Z.	—,—	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	95,50	95,50
Gesfel. Loewe	123,87	126,00
Glauziger Z.	140,50	142,50

	3.9.	2.9.
Goldschmidt.	105,12	108,00
Hall. Masch.	99,0	102,25
Hamburg. El.	137,87	139,12
Harburger Eis.	94,50	—,—
Harb. Gummi	35,00	35,75
Harp. Bergbau	109,50	111,87
Hildebr. Mühl.	86,00	90,00
Hochtief-A.G.	—,—	111,25
Hoesch-Köln	95,50	96,75
Hoffmann St.	120,00	—,—
Holzmann	92,25	95,00
Hotelbetr.-Ges.	81,50	83,25
Huta Breslau	—,—	—,—
Hutschenr., L.	68,00	68,50
Ilse Bergbau	159,50	157,00
Ind.Werke AG.	98,75	100,00
Junghans	83,50	85,12
Kahla Porzell.	28,12	28,50
Kali Aschersib.	135,00	136,50
Kali Chem.AG.	133,00	—,—
Klöckn.-Werke	92,50	93,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	131,00	131,00
Laurahütte	21,00	21,00
Leipz. Br.Rieb.	88,00	89,00
Leopoldsgrube	89,50	90,50
Linde's Eism.	128,00	128,75
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	152,00	152,00
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd. Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	140,00	140,75

	3.9.	2.9.
Mannesmannr.	87,25	88,37
Mansf. Bergb.	115,00	115,12
Masch.-Fabrik Buckau	114,75	115,50
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	—,—	112,00
Mühle Rüning.	—,—	157,00
Neckarwerke	113,87	—,—
Niederl. Kohle	181,00	185,00
Nordd. Eiswk.	—,—	105,50
Oberkoks	115,6	117,25
Orenst.&Kopp.	86,00	88,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	157,00	160,00
Rasquin Fbw.	52,00	52,00
Rathg. Wagg.	53,00	55,00
Rhein. Braunk.	—,—	213,50
do. Elektrizität	141,00	—,—
do. Spiegelglas	99,50	—,—
Rhein. Stahlw.	109,00	111,25
Rh.-Westf. Elk.	127,62	129,75
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	58,[illegible]	59,75
Rositz. Zucker	96,25	—,—
Rütg.-W. A.G.	113,12	116,75
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	184,00	185,00
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	105,50	104,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	3.9.	2.9.
Schub. & Salz.	142,50	145,00
Schuckert & Co.	125,25	128,00
Schulth. Patzh.	106,50	100,75
Siegersdorf. W.	80,00	81,25
Siemens Glas	109,00	—,—
Siem. & Halske	175,00	177,00
Sinner A.-G.	91,00	92,00
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	102,50	105,00
Stolberger Zink	—,—	74,00
Gebr. Stollw.	96,00	96,00
Südd.Zuck.AG.	203,75	204,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	132,00	132,50
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	130,00	—,—
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.	—,—	110,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	81,25	83,00
Vogel, Tel.-Dr.	120,00	—,—
Wanderer-Wk.	136,00	136,75
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	88,00	89,00
Wersch.-Weiß.	95,50	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	120,00	—,—
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	—,—
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	113,75	116,25
Zuck. Rastenb.	100,00	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 3. Sept. 1935

Dtsch. festverz. Werte	3.9.	2.9.
Schatzanw. d. D. R. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	101,25	101,25
Dt. Reichsanl. 34	97,37	97,87
Reichs-Schatz. KG.	99,75	99,75
Younganleihe	102,75	102,75
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	97,25	97,25
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge 1	102,50	102,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,00	100,00
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d.Ausl.-W.	110,62	111,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,80
do. do.	109,10	109,10
do. do.	108,62	108,62
do. do.	107,80	107,80
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	—,—	91,75
Aschersleb. RM.-Anl.	—,—	—,—
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen	3.9.	2.9.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,62	101,62
Bank f. Brauindustrie	112,50	112,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	104,00	103,50
Sächs.Gußstw.Döhlen	102,00	102,00
Chem. Fabr.v.Heyden	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	94,50	94,50
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	99,25	99,25
do. do. v.14	99,25	99,25

Sachwerte ohne Zinsberechnung	3.9.	2.9.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien	3.9.	2.9.
Akt.-Br. N.-Magd.	120,00	120,00
Akt.-Färb. Münchbg.	69,25	69,25
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	115,50	115,50
Augsbg. Br. z. Hasen	33,00	33,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	—,—	—,—

	3.9.	2.9.
Baubank Dresd.	170,00	170,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior.	269,00	269,00
Bibliogr. Inst.	50,00	49,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,00	125,00
F.Braun, Zerbst	64,00	65,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	117,00	118,25
Chrom. Najork	72,50	73,00
Domm. Ton	148,00	148,00
Dortm.Ritterbr.	93,50	93,50
Dresd. Chromo	107,00	107,00
do. Gardinen	80,37	81,75
do. Schnellpr.	92,50	92,50
Elektra	114,50	113,25
Elek. Crottdorf	92,25	92,25
El.W.Betr.AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	105,00	105,00
Europa-Hof	49,00	49,00
Expr.-Fahrrad	100,00	100,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	189,25	189,25
Falkenst. Gard.	94,50	94,50
Farb. Glauchau	—,—	81,50
Felsenkell.-Br.	84,00	84,00
Friedensgrube	37,00	37,00
Fritzsche-Hag.	34,30	34,50

	3.9.	2.9.
Gasvsg. Ostsa.	93,00	93,00
Geblerwerke	100,00	100,00
Gehe & Co.	84,00	84,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	180,00	180,60
Glauzg. Zucker	141,00	141,00
Görl. Waggon	27,00	27,25
Gohliser A.-Br.	120,00	120,00
Gorkau Soc. Br.	105,25	105,25
Großh. Webst.	—,—	106,00
Grüner-Bräu	202,00	202,00
H.-Bräu Lüb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	111,50	113,50
Heidenau. Pap.	56,00	56,00
Gebr. Hörmann	169,50	170,00
Hohb. Quarz	106,50	106,50
Just & Co.	46,00	46,00
Kahla Porzell.	29,06	29,50
Kg. Schedewitz	179,00	179,00
Kasseler Jute	115,00	115,00
Keramag	103,50	103,50
Kirchner & Co.	64,50	64,50
Knoch, Nähm.	90,50	90,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	104,50	105,00
Kraftw. Thür.	150,00	150,00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	89,00	89,00
Kulmb.Rizzibr.	107,50	108,50
Laurahütte	21,00	21,00
Lpz.Baumw.Sp.	110,00	110,00
do. Br. Riebeck	88,00	88,00

	3.9.	2.9.
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	108,25	108,25
Lpz.Kammgarn	—,—	105,75
do.Landkraftw.	106,00	100,00
do. Malzf.Schk.	56,00	56,00
do. Spitzen	44,50	44,50
do. Trikotagen	106,00	107,50
do. Wollkämm.	125,00	125,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
GeorgLieberm.	97,00	—,—
Lingner-Werke	151,50	152,75
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	114,00	114,50
Mar.Kons.Brk.	21,00	21,00
Mar. Mosaikpl.	88,00	88,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	45,00	45,00
Mech.W. Zittau	37,50	37,50
Meißner Ofen	73,25	76,00
Peniger Pat.	37,00	—,—
Pittler-Masch.	138,00	138,00
Plauener Gard.	100,25	106,50
do. Tüll- u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	85,00	85,00
Prehlitz. Brnk.	147,00	147,00
Radb. Exp.-Br.	161,00	161,00
Reichelbr. Klm.	110,50	111,00
Reinecker, J. E.	98,00	98,50

	3.9.	2.9.
Reuden. Ziegel	54,00	54,00
Riquet & Co.	91,00	93,00
Rosenthal Porz.	59,25	59,25
Rositzer Zucker	98,25	9[illegible],25
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	105,00	105,00
do. Webstuhl	99,00	99,50
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	124,00	124,00
Schöffh. Bind.	170,00	171,50
SchneiderHugo	103,75	104,00
Schubert&Salz.	143,50	145,00
Seidel & Naum.	104,50	104,50
Siemens Glas	108,00	108,00
Steat. Magnesia	138,00	139,00
Steingut Colditz	79,75	80,00
do. Sörnewitz	60,50	60,0
Stickwk.Plauen	43,50	43,00
Stöhr Kammg.	103,50	105,00
Thode Papier	74,00	75,00
do. Genußsch.	3,25	3,25
Thür. Elktr. W.	144,00	144,00
Thüringer Gas	132,00	134,00
Thüring.Wollg.	140,00	14[illegible],00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	37,50	37,50
Tüllfabr. Flöha	100,00	100,00
Unlmann, E.	75,00	78,0
Unger, Gebr.	47,50	47,50
Unionw.Radeb.	40,00	40,00
Veltag Ofen	96,00	98,00
Ver. Holzstoff.	94,75	94,75

	3.9.	2.9.
Ver.Met.Haller	29,50	30,00
Ver.Strohst.Fb.	90,75	90,75
V. Thür. Salin.	50,00	50,00
Ver.-Br. Greiz	61,00	61,0
Vogtl. Spitzen	56,00	56,00
Vogtl. Tüllfabr.	91,25	92,25
Wanderer-Wk.	136,75	136,75
Weißenb. Pap.	—,—	—,—
Wezel & Naum.	9,25	9,25
Wunderl. & Co.	38,00	38,50
Zeiß Ikon	92,50	92,50
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	—,—	—,—
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	95,00	95,00
Zwick.Kammg.	140,25	140,[illegible]5

Bank-Aktien	3.9.	2.9.
Allg. D. Cr.-A.	79,00	79,50
Bk. f.Brau-Ind.	125,00	124,50
Bay. Hyp.Wbk.	92,00	92,00
Berl. Hand.-G.	117,25	117,25
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com.u.Priv.-B.	91,00	91,75
D. Bk. Disc.-G.	91,50	92,00
Dresdner Bank	91,50	92,25
Dresd. Hd.-Bk.	127,50	127,50
Lz. H. u.V.-Bk.	74,00	74,00
Rchbk.-Anteile	183,50	185,00
Sächs. Bank	114,50	115,00
do. B.-Cr.-A.	96,12	97,25

Versicher.-Aktien	3.9.	2.9.
Lz.Feuerl.Rm I	192,00	192,00
do. do. 25% II	45,50	46,50
do. do. III	475,00	475,00

Freiverkehr	3.9.	2.9.
Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq.Pfdb.	—,—	—,—
Sächs.Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	89,00	89,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	95,00	95,00
Ammend. Pap.	91,75	92,50
Halle-Hettst. E.	75,00	75,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch.Masch	101,00	103,00
Hallesche Röhr.	82,00	83,00
Hildebr. Mühl.	92,00	92,00
Kyffh. Artern	103,75	104,50
Lindner Gottfr.	109,75	110,00
Riebeck Mont.	105,00	104,00
Stadtm. Alsleb.	130,00	132,50
Wersch.-Weißf.	96,50	97,00
Zeitzer Masch.	115,00	115,00
G.u.Hdb.Halle	74,50	74,50
Hall. Bank-Ver.	77,50	77,50
Ldkrd.B. Halle	75,50	75,50
Zörbig. Bankv.	73,75	73,75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0010
DFG

Umtauschangebot für Postschatzanweisungen

An Stelle der am 1. Oktober 1935 fälligen 5 % Schatzanweisungen Folge I, in Höhe von RM 150 000 000 gibt die Deutsche Reichspost in gleicher Höhe

4½ % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

— rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1940 —

aus.

Von den neuen 4½ % Postschatzanweisungen sind RM 25 000 000 bereits untergebracht. Die restlichen

RM 125 000 000.— 4½ % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

— rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1940 —

bietet das unterzeichnete Konsortium hiermit im Auftrage der Deutschen Reichspost den Inhabern der am 1. Oktober d. J. fälligen 5 % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost zum Umtausch an.

Die Deutsche Reichspost ist nach dem Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 130) eine Reichsanstalt. Ihr Sondervermögen ist ein Teil des Vermögens des Reichs, der von dem übrigen Reichsvermögen getrennt verwaltet wird. Das Sondervermögen beträgt rund RM 2,2 Milliarden und ist außer der umzutauschenden Anleihe nur mit rund RM 400 Millionen belastet. Es haftet für die obige Schuld, nicht aber für die sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs.

Die Bedingungen des Umtauschs sind folgende:

1. Die Anmeldung zum Umtausch hat unter gleichzeitiger Einreichung der alten Schatzanweisungen in der Zeit

vom 4. bis 16. September 1935

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen. Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Umtauschgeschäfts bleibt vorbehalten, ebenso eine Kürzung bei der Zuteilung auf die Umtauschanmeldungen, wenn es sich etwa herausstellen sollte, daß im Umtausch mehr als RM 125 Millionen 4½ % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost verlangt wurden.

2. Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von 98¾ % abgegeben, so daß die Umtauschenden

eine Barvergütung von 1¼ %

erhalten.

Außerdem wird den Umtauschenden

ein Bonus von ¼ %

gewährt. Die Barvergütung und der Bonus werden von den Umtauschstellen nach Prüfung der eingereichten Schatzanweisungen durch die Kontrolle der Reichspapiere ausgezahlt.

3. Die neuen Schatzanweisungen werden in den gleichen Abschnitten wie die alten Schatzanweisungen ausgegeben, also in Abschnitten zu RM 500, 1000, 5000 und 10 000.

Der Zinslauf der neuen Schatzanweisungen beginnt am 1. Oktober 1935. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober gezahlt, erstmalig am 1. April 1936.

4. Eine Provision für den Umtausch wird den Einreichern von den Umtauschstellen nicht berechnet.

Für die Hergabe der alten Postschatzanweisungen ist eine Börsenumsatzsteuer nicht zu entrichten. Die für die Überlassung der neuen Postschatzanweisungen fällige Börsenumsatzsteuer trägt der Umtauschende.

5. Die am 1. Oktober d. J. fälligen Zinsscheine der umzutauschenden 5 % Postschatzanweisungen verbleiben den Einreichern und werden wie üblich bei Fälligkeit eingelöst.

6. Die zum Umtausch gelangenden 5 % Schatzanweisungen sind mit einem nach Abschnitten und Nummern geordneten Verzeichnis einzureichen.

7. Die Zuteilung auf die Umtauschanmeldungen erfolgt nach Maßgabe der für den Umtausch zur Verfügung stehenden Stücke baldmöglichst nach Ablauf der Umtauschfrist und bleibt dem Ermessen der Umtauschstellen überlassen. Ein Anspruch auf Zuteilung auf eine Umtauschanmeldung kann aus der Einreichung der 5 % Postschatzanweisungen zum Umtausch nicht hergeleitet werden.

Über die zum Umtausch eingereichten 5 % Postschatzanweisungen werden den Einreichern nichtübertragbare Quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die neuen Schatzanweisungen von den Stellen, welche die Quittungen ausgestellt haben, nach Erscheinen ausgehändigt werden. Soweit den Umtauschanmeldungen etwa nicht voll entsprochen werden kann, erfolgt die Rückgabe der 5 % Postschatzanweisungen an die Anmeldenden zwecks Einlösung bei Fälligkeit.

Die Lieferung der neuen Schatzanweisungen erfolgt baldmöglichst, und zwar in der gleichen Stückelung, in welcher die alten Schatzanweisungen eingereicht werden. Abweichende Wünsche werden jedoch nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

8. Die Einführung der neuen 4½ % Postschatzanweisungen an den deutschen Börsen wird alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.

9. Die neuen 4½ % Schatzanweisungen sind als verbriefte Schuldverbindlichkeiten des Reichs gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Im September 1935.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Schwerin (Meckl.), Weimar.

Reichsbank. Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Bank der Deutschen Arbeit A.-G. — Berliner Handels-Gesellschaft.
S. Bleichröder. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Delbrück Schickler & Co. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. — Deutsche Landesbankenzentrale A.-G.
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse. — Dresdner Bank.
J. Dreyfus & Co. — Hardy & Co.
Mendelssohn & Co. — Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Westholsteinische Bank. — Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). — Westfalenbank Aktiengesellschaft.
Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft.
Eichborn & Co. — E. Heimann. — Bayer & Heinze.
Gebr. Arnhold. — Sächsische Staatsbank.
Simon Hirschland. — Gebrüder Bethmann.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. — Frankfurter Bank.
B. Metzler seel. Sohn & Co. — Jacob S. H. Stern.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.
L. Behrens & Söhne. — Vereinsbank in Hamburg.
M. M. Warburg & Co. — Veit L. Homburger.
Straus & Co. — A. Levy.
Sal. Oppenheim jr. & Cie. — J. H. Stein.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — H. Aufhäuser.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Bayerische Staatsbank.
Bayerische Vereinsbank. — Merck, Finck & Co. — Anton Kohn.
Mecklenburgische Depositen- u. Wechselbank. — Thüringische Staatsbank.

Offizielle Umtauschstellen in Halle (Saale) sind:

Reichsbank. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle. — Bank der Deutschen Arbeit A.-G. Niederlassung Halle (Saale). — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Halle. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Halle. — Dresdner Bank Filiale Halle. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Mitteldeutsche Landesbank Filiale Halle.

4½ % auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1935

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1941—1945

Zeichnungsangebot

Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung in Angriff genommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

RM 500 000 000.— 4½ % auslosbare Schatzanweisungen von 1935.

Die Schatzanweisungen lauten über RM 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Sie sind vom 1. Oktober d. J. ab mit 4½ % jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober j. J. gezahlt, erstmalig am 1. April 1936.

Die Tilgung der Schatzanweisungsausgabe erfolgt nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert mit je einem Fünftel zum 1. Oktober der Jahre 1941—1945. Die Auslosungen werden in der Weise bewirkt, daß jährlich zwei der Ziffern 0—9 gezogen werden. Alle Schatzanweisungen aus jedem Wertabschnitt, deren Nummern in der Einerstelle eine der gezogenen Ziffern haben, gelten als ausgelost und sind an dem auf die Ziehung folgenden 1. Oktober zum Nennwert rückzahlbar.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der 4½ % Reichsschatzanweisungen von 1935 an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Die vorstehend bezeichneten

RM 500 000 000.— 4½ % auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1935

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt

98¾ %

unter Verrechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden in der Zeit

vom 4. bis 16. September 1935

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.

4. Die Bezahlung der zugeteilten Schatzanweisungen hat

mit	30 %	in der Zeit bis zum 3. 10. 35	zuzüglich 4½ % Stückzinsen vom 1. 10. 35 (einschl.) bis zum Zahlungstage.
„	30 %	„ „ „ „ „ 2. 11. 35	
„	20 %	„ „ „ „ „ 27. 11. 35	
„	restl. 20 %	„ „ „ „ „ 20. 12. 35	

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig. Bei allen Teilzahlungen werden nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet. Für Zahlungen vor dem 1. Oktober 1935 werden Zinsen bis zum 30. September d. J. nicht vergütet.

Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

5. Die Lieferung der 4½ % Reichsschatzanweisungen erfolgt baldmöglichst nach Vollzahlung.

Im September 1935.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Oldenburg i. O., Schwerin (Meckl.), Weimar.

Reichsbank. Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Bank der Deutschen Arbeit A.-G. — Berliner Handels-Gesellschaft.
S. Bleichröder. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Delbrück Schickler & Co. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. — Deutsche Landesbankenzentrale A.-G.
Dresdner Bank.
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse. — Hardy & Co.
J. Dreyfus & Co. — Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Mendelssohn & Co. — Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.
Westholsteinische Bank.
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). — Westfalenbank Aktiengesellschaft.
Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft.
Eichborn & Co. — E. Heimann. — Bayer & Heinze.
Gebr. Arnhold. — Sächsische Staatsbank. — C. G. Trinkaus.
Simon Hirschland. — Gebrüder Bethmann.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. — Frankfurter Bank.
B. Metzler seel. Sohn & Co. — Jacob S. H. Stern.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.
L. Behrens & Söhne. — Vereinsbank in Hamburg.
M. M. Warburg & Co. — Veit L. Homburger.
Straus & Co. — A. Levy.
Sal. Oppenheim jr. & Cie. — J. H. Stein.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — H. Aufhäuser.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Bayerische Staatsbank.
Bayerische Vereinsbank. — Merck, Finck & Co. — Anton Kohn.
Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) A.-G. — Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank).
Mecklenburgische Depositen- u. Wechselbank. — Thüringische Staatsbank.

Offizielle Zeichnungsstellen in Halle (Saale) sind:

Reichsbank. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle. — Bank der Deutschen Arbeit A.-G. Niederlassung Halle (Saale). — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Halle. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Halle. — Dresdner Bank Filiale Halle. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Mitteldeutsche Landesbank Filiale Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Am 2. September 1935, vormittags, entschlief nach kurzem Krankenlager mein lieber Bruder und unser guter Onkel

Stadtältester, Geheimer Justizrat

Professor Dr. August Finger

versehen mit den Tröstungen der Heiligen Religion, im 77. Jahr seines arbeitsamen und erfolgreichen Lebens.

Die Hinterbliebenen:
Hofrat Universitätsprofessor
Dr. med. **Ernst Finger** (Wien),
Vera und Edith Finger.

Halle (Saale), 4. September 1935
Reichardtstraße 2.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittag 2 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am Montag, dem 2. September 1935, ist der

Stadtälteste, Geh. Justizrat

Univ.-Professor Dr. August Finger

zur ewigen Ruhe eingegangen.

17 Jahre hindurch hat der Verstorbene als Stadtverordneter und ehrenamtlicher Stadtrat hingebend und uneigennützig seiner Ämter gewaltet. Auch nach dem Ausscheiden aus seinem Amt im Jahre 1930 hat er sich der Stadt noch bis zum Mai 1934 ehrenamtlich zur Verfügung gestellt.

In dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste zum Wohle der Allgemeinheit wird die Stadt Halle ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle.
I.V.: Dr. May.

Am 31. August ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Eger

geb. Grüneisen

nach langem Leiden heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Professor D. Karl Eger
Geh. Konsistorialrat.

Halle (Saale), 4. September 1935
Kohlschütterstraße 5.

Die Beisetzung hat im engen Kreis auf dem Gertraudenfriedhof stattgefunden.

Dankerfüllt zeigen die Geburt ihres zweiten Jungen an

Irmgard und Karl Weber

Gimritz, den 2. Sept. 1935

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser geliebtes, gutes Mutterle

Frau Aline Bergner, geb. Zeitfelder

ist gestern abend nach kurzer Krankheit wenige Monate vor Vollendung ihres 90. Lebensjahres friedlich eingeschlafen.
Ihr Leben war Liebe und Fürsorge.

In tiefer Trauer
Aenne Huth, geb. Bergner
Heinrich Huth
Hanna Haug, geb. Huth
Annalise Scholtz, geb. Huth
Dr. Hermann Haug
Klaus Scholtz
und 4 Urenkel

Wörmlitz b. Halle u. Bad Mergentheim, den 4. September 1935

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 7. September, mittags 12 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Mutter

Frau Minda Donath

sagen wir unseren innigsten Dank.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen

Halle (S.), den 4. September 1935.

Gestern morgen 1 Uhr nahm der Herrgott nach langem schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bäckermeister und Gastwirt

Oswin Bergmann

im Alter von 58 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Bergmann, geb. Krug.

Ammendorf, den 4. September 1935.

Beerdigung findet Freitag, den 6. September, 14 Uhr von der Kapelle des Ammendorfer Friedhofes aus statt.

Cottbuser Speiseleinöl
heiß frisch bei
F. Baumgärtel,
Halle-S., Leipziger Str. 9
(Ecke Roßplatz)

Tiermarkt

Zwei sch. mittelj. Pferde, 2½zöll. Wagen u. eine Häckselmasch. gibt ab
Franz Stollberg, Heiligenthal, Mansf. Seekreis.

Grammer Russe
pass. Rollwagen, auch einzeln, verk. Krausenstr. 20.

Trag. Färse
kalben schon, 1 J. 10 Monate alt, 10,75 Ztr. schwer, verkauft wegen Nachzucht.
Hoffmann, Löbnitz b. Teicha.

Junge Doggen
4 Stück, 6 Wochen alt, verkauft
Artur Strauß, Thondorf bei Tiersleben.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, wo he man einer Zeitung aufsendet,
deutlich geschrieben
sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Linoleum
Der praktische Fußbodenbelag

Stragula-Läufer
in vielen, schönen Mustern
ca. 90 cm breit Mtr. 1.20 ca. 67 cm breit Mtr. 0.90
mit kleinen Schönheitsfehlern
ca. 90 cm breit Mtr. 1.05 ca. 67 cm breit Mtr. 0.85

Stragula-Teppiche
der billige u. praktische Wohnzimmer-Teppich
ca. 150/200 200/250 200/300
regulär 4.70 7.85 9.40
irregulär 4.25 7.10 8.50

Stragula-Auslegeware
ca. 200 cm breit, der billige und praktische Fußbodenbelag in großem Sortiment
regulär □-Mtr. 1.35 irregulär □-Mtr. 1.20

Linoleum-Teppiche
abgepaßt mit Kante, vorzügliche Druckqualität
ca. 150/200 200/250 200/300
7.90 13.15 15.80

Drucklinoleum-Läufer
seit vielen Jahren bewährtes Fabrikat, in ausrangierten, jedoch guten Mustern
ca. 90 cm breit Mtr. 1.85 ca. 67 cm breit Mtr. 1.40

Linoleum-Auslegeware
Druckqualität, in vielen, schönen Mustern, ca. 200 cm breit
fehlerfr. □-Mtr. 2.05 mit kl. Schönheitsfehlern □-Meter 1.85

KARSTADT

Gewirkte Damen-Hemden
in allen Längen und Farben wie gold, silber, braun und lasiert
1.25 1.10 0.95 0.85
RITTER

Knackwurst m. Kümmel 98 Pf.
A. K.-Bratwurst 80 Pf.
Donnerstag wieder besonders zarte
Enten 88 Pf.
auch ausgehackt ein ganzes Pfund
Rotwurst
Leberwurst
Knoblauchwurst 68 Pf.
ein ganzes Pfund
Kostproben in allen Filialen.
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Zurück
Dr. Schmidt
Frauenarzt, Leipziger Str. 56

Zurück!
Frauenarzt
Dr. Dolinski
Geiststrasse 1

Meine Praxis befindet sich jetzt
Königstr. 29 ptr.
Dr. med. Paul Zausch
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Sprechstunden von 10—1 Uhr von 4—7½ Uhr

Zurück
Dr. L. Sigismund
Zahnärztin Geiststr. 66

Zurück
Dr. Jaehne
Martinsberg 14

Gesunde Beine
durch Krampfader-Strümpfe mit und ohne Gummi
Gute Figur
durch unsere Leibbinden und Gummi-Gürtel.
Fachkundige Damen-Bedienung
Klaeggenhof
Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61

Der geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 5. September in der
Kl. Ulrichstraße 30 ein Filialgeschäft eröffnet habe.
Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf mein neues Geschäft übertragen zu wollen.
Werner Schwarz,
Färberei u. chem. Reinigung
Diamitz. Fil. am Steintor 19 und Kl. Ulrichstraße 30
Fernsprecher 26510

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Gautzsch-Druckerei

Miele 80.- 95.- 135.- RM. **Staubsauger**
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Miele-Erzeugnisse bei Prophete
Hermann Str. 15-16

Dauerwellen 4.50
komplett
Wasserwellen 1.25
mit Waschen und Schneiden
Dauerwell-Salon „Spezial"
Geiststraße 23

Anzeigen
in der Saale-Zeitung schaffen Umsatz.

Kauft bei unseren Inserenten!!

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Fundsachen-Verlust

Am Freitag, dem 6. September 1935 von 9 Uhr an findet in unserer Kundbüro hier, Gutenschuppen — Eingang Kaffitteriestraße — öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen u. a. ab 10 Uhr 6 Fahrräder, 1 Photoapparat gegen sofortige Barzahlung statt. Besichtigung am Donnerstag, dem 5. Sept. 1935 von 11—13 Uhr.

Reichsbahndirektion

Verdingung über Malerarbeiten auf der Kläranlage Tafelwerder.
Angebote sind bis zum Eröffnungstermin 11. September 1935, 11 Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 3. September 1935. Städt. Bauverwaltung.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Sonnabend, dem 28. Sept. 1935, nachm. 2.30 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg", Halle (Saale),** stattfindenden

XII. ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes, der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, Genehmigung derselben und Beschlußfassung über die Verwendung des Gewinns für das Geschäftsjahr 1934/35.
2. Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat u. Vorstand.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
   Es scheiden satzungsgemäß aus:
   Herr Dr. jur. M. Köhne, Plötzkau.
   Herr Bankdirektor C. Bretschneider, Halle (S.).
4. Wahl eines Bilanzprüfers gem. II G. B. § 262.

Die Hinterlegung der Aktien oder der in § 17 der Satzung bezeichneten Hinterlegungsscheine hat bis zum 25. September 1935, nachmittags 2.30 Uhr, zu erfolgen, entweder bei
der Gesellschaftskasse in Aisleben (S.), oder
a) der Landkreditbank Sachsen-Anhalt A.-G. Halle a. S., oder deren Filialen.
b) der Dresdner Bank, Filiale Halle a. S.,
c) der Commerz- und Privatbank, Aktiengesellschaft, Eisleben.
d) dem Vorschuß-Verein zu Aisleben, Baumeier Otto, Kieling & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Aisleben a. S.,
e) bei einem Notar.

Aisleben a. S., den 24. August 1935.

Der Aufsichtsrat der Stadtmühle Aisleben Aktien-Gesellschaft
Dr. M. Kühne, Vorsitzender.

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie einen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0012

Der Weg in die Krypta von Laeken

Die großen Trauer- und Bestattungsfeierlichkeiten für Königin Astrid

Königin Astrid von Belgien trat gestern ihre letzte Fahrt aus dem Palais in Brüssel an. Die Königsgruft in Laeken, die sich kaum über dem Sarge des ebenfalls durch ein Unglück ums Leben gekommenen Königs Albert geschlossen hatte, hat sich wieder geöffnet, um die junge nordische Prinzessin, die noch nicht zwei Jahre Königin der Belgier war, aufzunehmen. Montag abend ist die Tote von ihrem weißen Ruhebett, an dem seit Freitag nahezu ununterbrochen ein Strom trauernder Menschen defilierte, in den Hoffarg gelegt worden, der gestern in den für sie bereiteten Marmorsarkophag in der Krypta in Laeken Platz fand.

Der Sarg auf dem Leichenwagen

Punkt 10.15 Uhr öffnete sich das Portal des Brüsseler Stadtschlosses, und die Feierlichkeiten nahmen ihren Anfang. Der Schloßplatz war in weitem Umfange von Truppen abgesperrt. Eine tausendköpfige Menschenmenge umsäumte ihn. Auf dem Schloßturm wehte die Königsstandarte halbmast. Von acht Unteroffizieren wurde der ganz schmucklose und mit einem großen schwarzen Tuch bedeckte Sarg der Königin auf den mit einem hohen Baldachin gekrönten Leichenwagen gehoben, den acht mit schwarzen Schabracken und großen schwarzen Federbüschen geschmückte Pferde zogen. In diesem Augenblick ertönten 33 Kanonenschüsse. Ein Fanfarensignal klang auf; die Truppen präsentierten das Gewehr; die Fahnen der Veteranen und Kriegsopfer senkten sich, und schweigend verneigte sich die Menge. Die Königin der Belgier trat ihre letzte Fahrt an.

Der riesige Trauerzug formiert sich

Der Sarg der Königin wurde von der Geistlichkeit aus dem Schloß geleitet. Voran schritt der Erzbischof von Mecheln, Kardinal van Roey, begleitet von sämtlichen belgischen Bischöfen. Beim Einbiegen vom Schloßplatz in die Rue Royale setzten sich Truppen in feldmarschmäßiger Ausrüstung an die Spitze des Zuges, und zwar eine Schwadron berittener Gendarmerie, die Musik des Leibkavallerieregiments, die Truppenkommandeure zu Pferde, eine Abteilung Lanzenreiter, vier Abteilungen Infanterie mit Fahnen und Musik. Es folgten Abordnungen der Veteranen und Invaliden und sonstiger Militär- und Kameradschaftsvereine, Vertretungen der verschiedenen Truppenteile und die gesamten Fahnen der belgischen Armee. Zu beiden Seiten des Sarges gingen hohe Offiziere. Die Enden des Leichentuches wurden getragen von den Präsidenten der beiden Kammern, dem Ministerpräsidenten, dem Justizminister, dem Innenminister, dem Präsidenten des Kassationshofes und zwei mit den Leopoldsorden ausgezeichneten Generalen.

Entblößten Hauptes folgt der König

Hinter dem Sarg schritt allein der König entblößten Hauptes in Generalsuniform. Er trug den Arm in der Binde. Seine vom Schmerz verkrampften Gesichtszüge ließen die Spuren der furchtbaren Erlebnisse der letzten Tage erkennen. Halbrechts hinter ihm schritt in blauer Uniform der Vater der toten Königin, Prinz Karl von Schweden. Halblinks begleitete der Graf von Flandern seinen Bruder. Die weiblichen Angehörigen der königlichen Familie waren nicht im Trauerzug, sondern hatten sich direkt im Wagen zur Kirche begeben. Eine Reihe von Fürsten und Prinzen aus mehreren europäischen Häusern, zum Teil Verwandte des Königshofes, die meisten gleichfalls in Uniform, folgten. Man sah u. a. Kronprinz Umberto von Italien, den Herzog von York, die Thronerben von Schweden, Dänemark und Norwegen, Prinz Cyrill von Bulgarien, Prinz Felix von Luxemburg, Prinz Napoleon, Otto von Habsburg und zahlreiche andere Fürstlichkeiten. In einem kurzen Abstand schlossen sich dann die Chefs der Sondermissionen an, geführt vom apostolischen Nuntius Micara, unter ihnen ging als Vertreter des Führers und Reichskanzlers der Botschafter in besonderer Mission v. Keller. Den Sondermissionen folgten die Mitglieder des Brüsseler diplomatischen Korps und die in Brüssel beglaubigten Militärattachés, darunter der deutsche Militärattaché, Oberst Frhr. v. Geyer-Schweppenburg.

Gedenkfeier auch in Berlin

In der St. Hedwigs-Kathedrale fand gestern im Beisein des neuen katholischen Bischofs von Berlin, Dr. Graf von Preysing, und zahlreicher Vertreter der deutschen Behörden und des diplomatischen Korps eine Totenfeier für die Königin der Belgier statt. Der päpstliche Nuntius, Monsignore Orsenigo, zelebrierte ein feierliches Pontifikalrequiem. In Vertretung des Führers nahm Reichskriegsminister v. Blomberg an der Trauerfeier teil. Vor dem Hochaltar war der Katafalk aufgebaut. Neben dem Reichskriegsminister waren u. a. erschienen Reichsminister Frhr. v. Eltz-Rübenach, Staatsrat Neumann als Vertreter des Ministerpräsidenten General Göring, Staatssekretär von Bülow, viele hohe Offiziere und zahlreiche Vertreter der Parteiorganisationen.

Trauerglocken läuten von Brüssels Kirchen

Der Trauerzug bewegte sich zunächst zur St.-Gudula-Kirche, wo eine feierliche Seelenmesse gelesen wurde, und von dort zur Kollegial-Kirche. In der Kollegial-Kirche fand ein feierliches Requiem statt. Vor dem Hochaltar der ganz in Schwarz gehaltenen Kirche war ein Katafalk errichtet, auf den der Sarg gesetzt wurde. Das feierliche Requiem wurde von Kardinal van Roey zelebriert. Links vom Hochaltar folgte der König auf einem besonders errichteten Thron der feierlichen Handlung, die von mehrstimmigen Gesängen des Domchors von Mecheln begleitet wurde. Als nach Beendigung des Trauergottesdienstes der Sarg wieder hinausgetragen wurde, ertönten Fanfarenklänge, und die Orgel spielte in gedämpftem Ton die Brabançonne, die belgische Nationalhymne. In das nunmehr einsetzende Trauergeläute stimmten bald sämtliche Kirchen Brüssels ein.

In der Gruft der belgischen Könige

Auf dem letzten Wege der Königin Astrid von der Kollegial-Kirche zur Kirche in Laeken, wo die Tote ihre letzte Ruhestatt gefunden hat, folgte der König dem Sarge zu Fuß, während das übrige Trauergefolge bis zur Kirche in Laeken im Wagen fuhr. Schulkinder, Truppen und Kriegsteilnehmerverbände bildeten auf dem ganzen Wege Spalier. Um 1.30 Uhr kündigte Glockengeläut die Ankunft des Trauerzuges, dem sich von der St.-Gudula-Kirche aus die Königinmutter Elisabeth, ihre Tochter, die Kronprinzessin von Italien, und die Mutter der verstorbenen Königin, Prinzessin Ingeborg von Schweden, angeschlossen hatten, vor der Kirche in Laeken an. Unbeweglich, aber mit schmerzvollen Blicken stand der König, als der Sarg von Soldaten vom Leichenwagen abgehoben wurde. Trommelwirbel ertönte, und zum letzten Male spielte die Musik die Brabançonne. Unter den Klängen der belgischen Nationalhymne wurde der Sarg in die Krypta gebracht. Dem Schlußakt im Innern der Kirche wohnten nur der König und seine nächsten Anverwandten bei. Um 2 Uhr war die Feier zu Ende. Die Truppen rückten wieder in ihre Quartiere ab.

Die ersten Bildtelegramme von der Beisetzung der toten belgischen Königin.
In der Gruft der Könige zu Laeken wurde am Dienstagmittag die auf so traurige Weise verunglückte Königin der Belgier Astrid beigesetzt. Auf unserem ersten Bildtelegramm von diesem ergreifenden Trauerzug sieht man rechts den Leichenwagen mit dem hohen Baldachin auf der Fahrt zur Kirche von St. Gudula und links den jungen König im Leichenzug mit dem Arm in der Binde und Wundpflastern am Kopf. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ohne Gefahr radeln Sie in der Dunkelheit mit einer Fahrradbeleuchtg. v. Spezialgeschäft **Gummi-Bieder**

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 3. September 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 156648
4 Gewinne zu 3000 M. 129546 292079
24 Gewinne zu 2000 M. 9123 22646 50860 54093 138321 151354 163363 175073 240421 316642 327075 392481
104 Gewinne zu 1000 M. 18755 20187 22387 37812 45240 47156 58062 69886 72872 80508 85787 85826 87719 98505 111390 114740 116088 124622 132562 143411 143697 146163 157589 161494 169278 186340 190112 192080 222479 229067 230931 262560 269047 287082 299443 310510 313494 313554 317496 321424 322178 323682 332875 362595 363065 366004 370186 374927 377698 381936 395499 398599
90 Gewinne zu 500 M. 2887 26859 41454 58846 61012 65553 68308 73260 74958 77047 84710 87307 91466 99138 104502 113322 117561 129232 138146 163877 166484 172583 204305 208970 209932 213399 224722 227980 241672 258653 260342 265111 267809 273282 281346 291195 327033 335470 339573 342177 347302 353008 362433 395633 399680
400 Gewinne zu 300 M. 1792 2349 2397 4592 5760 9316 9454 20789 21061 22286 22801 23015 26049 27248 28255 28805 32643 35253 39018 39282 42948 44342 44809 46649 48604 53745 54890 55716 56010 57607 58285 58353 59021 59962 61653 64687 67761 76510 77227 78762 79939 80184 82323 84107 86123 93054 96088 105293 106434 106666 107021 109921 113648 114015 115100 115986 121951 122398 122963 123361 125752 137900 138041 140877 141605 141870 142440 147367 149178 150633 151737 153852 154631 154646 156179 156273 163460 164948 165369 166605 168476 170473 171082 175497 176629 177518 178241 179172 181783 184306 185448 187660 188112 189723 190233 193077 193183 194531 197511 197572 200269 201038 202354 205772 206572 208228 209183 213060 215258 215513 218037 225036 226687 226794 233735 233879 237102 237875 236115 239712 240787 241075 242378 245132 245920 246753 247126 248228 250327 252977 259277 259653 262627 263310 263704 269053 269155 272386 278733 282970 285780 289622 292349 294697 295959 296495 299211 299899 301948 305105 308013 309597 311760 311941 313793 316163 318720 321720 324944 325465 327285 329452 330229 330461 330887 333417 336948 338893 342391 342934 344951 346552 346592 347229 351452 357784 358909 362669 364750 364885 367893 372349 374932 375648 376025 377100 377206 379631 383598 384148 385971 386429 386818 387712 390383 392029 396041 397106 397222 397386

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 114328
4 Gewinne zu 10000 M. 125674 151774
2 Gewinne zu 5000 M. 27284
14 Gewinne zu 3000 M. 26719 93668 119505 160019 270687 315283 348408
16 Gewinne zu 2000 M. 64147 73788 178415 180582 205072 206265 315169 393498
52 Gewinne zu 1000 M. 5435 12806 15568 43159 48616 51822 66720 70782 91697 109909 141753 144054 153269 167921 169242 173910 200028 203138 220894 221416 241050 249761 264938 269330 276704 283249
56 Gewinne zu 500 M. 1208 20663 39173 47409 50679 51300 94938 145104 151632 175882 180185 180191 183108 202754 213609 230478 232491 263462 268147 291844 304575 314219 345373 369999 379816 390000 396069 399483
292 Gewinne zu 300 M. 1210 4773 6263 7831 8317 10714 12108 13729 15931 16630 16686 25235 29470 30560 31751 33103 35891 40897 41844 42290 43259 51008 56779 57674 59319 60043 60601 73765 73991 76967 82177 103221 104622 106408 106555 107971 108888 111168 111338 112949 113670 116743 118999 126127 128422 132493 135367 136367 142552 142670 143413 144933 145055 147048 147939 149977 158892 162244 168200 170849 171782 173205 178176 180781 181730 183597 188201 196206 198300 202435 206014 206105 207226 209098 209279 210397 210835 212488 215973 216697 218978 221664 221670 224436 229753 230365 237941 239057 242667 246395 250966 251361 254954 255002 255227 261452 262484 263471 276658 277353 279685 282482 283792 286894 287145 289903 299017 300556 301363 302023 306770 307202 307671 310015 310272 311594 313179 316630 318991 321471 325310 327087 327625 330420 333116 334704 336406 339835 346151 349333 351401 351978 352129 356306 357528 358183 361256 372084 375227 383808 383950 384115 390482 392719 395272 395885

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 24 zu je 10000, 38 zu je 5000, 90 zu je 3000, 206 zu je 2000, 628 zu je 1000, 932 zu je 500, 3918 zu je 300 Mk.

In jedes Haus nur die große
Heimatzeitung
die im 69. Jahrgang erscheinende
Mitteldeutschland Saale-Zeitung
Probezeitung auf Wunsch kostenlos

Autoruf 32289
Hamann, Königstr. 71

Bei Schmerz und Weh trink Zinßer-Tee!

Handwerks-arbeiten

Metallwaren jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker", Halle a. S., nur A. Brauhausstraße 11.

Einrahmungen gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Peißker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8. Ruf 291 49.

Dauer-besohlung ist wasserdichte, grüne Fußwohl-Kernleder-Besohlung. Bis 18 Mon. Haltbarkeit! Schuhinstandsetzg. „Fußwohl" Kirchnerstr. 18a.

Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Aus Abessinien zurück!

Dr. Martin Rikli, der in den letzten Monaten am Hofe des Kaisers von Abessinien weilte und Tausende von Aufnahmen in allen Teilen von Abessinien machte, ist soeben von seiner Reise zurückgekehrt. Aus der reichen Bildausbeute veröffentlicht „Die Woche" jetzt die besten Aufnahmen zusammen mit umfangreichem Bildmaterial von den italienischen Truppen in Afrika in ihrer

Abessinien-Sondernummer

›DIE WOCHE‹

Überall für 40 Pfennig!

Zuchthaus für Konkursverbrechen

10 000 Mark neue Schulden in einem Jahr.

Die Große Strafkammer Weimar verurteilte den Angeklagten E. Temmler aus Apolda wegen Konkursverbrechens zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Er hatte das Geschäft seiner Mutter auf Grund einer Generalvollmacht geführt und in der Zeit vom April 1933 bis Oktober 1934 10 000 Mark neue Schulden gemacht. Wenn sich seine Mutter nicht seinen Plänen fügen wollte, hatte er ihr gedroht. Nachdem das Konkursverfahren lief, versuchte er, noch hohe Beträge für seine Tätigkeit herauszuschlagen und wollte sich dabei auf einen Vertrag mit seiner Mutter berufen, der niemals bestanden hat.

Verliebtsein beim Stromablesen ist gefährlich.

Statt auf seine Arbeit zu achten, hatte ein 36jähriger Stromableser aus Eilenstedt seine Augen auf die jungen Frauen geworfen, die er auf seinen Dienstwegen in den Wohnungen antraf. Als er in einem Fall seine Liebe zu deutlich spüren ließ, bekam er eine gewaltige Abfuhr. Die junge Frau stellte Strafantrag. Nun wollte der Stromableser den Spieß umdrehen. Er ließ die Frau und ihren Mann vor den Schiedsrichter laden und behauptete, daß die ganze Angelegenheit erfunden sei. Diese Ausflüchte halfen ihm aber nichts. Die große Strafkammer des Landgerichts Halberstadt verurteilte den verliebten Stromableser wegen tätlicher Beleidigung zu acht Monaten Gefängnis.

Getreidebegasung gegen Kornkäfer.

Unter Leitung eines Oberbeamten der Reichsgetreidestelle wurden in einem Schönebecker Speicher etwa 500 Tonnen Getreide begast. Durch dieses neue Verfahren soll alles Ungeziefer des Getreides, in erster Linie der Kornkäfer, getötet werden. Die Anwendung geschieht in der Weise, daß in Abständen von etwa einem Meter Beutel, die das Ungeziefervertilgungsmittel enthalten, in das Getreide versenkt werden. Dann wird das Getreide mit Papier bedeckt. Der Speicher, auf dem das Getreide lagert, wird für einen Zeitraum von ungefähr acht Tagen geschlossen. Das Gas strömt aus den Beuteln und vernichtet das Ungeziefer. Die durch das Getreideungeziefer angerichteten Schäden haben bisher jährlich etwa 10 Millionen Mark ausgemacht. Man hofft, daß diese Schäden durch die neue Ungezieferbekämpfung ganz gewaltig geringer werden.

Eisleber Wiese in Sicht

Beginn 22. September.

Eines der größten Volksfeste unserer **Heimat ist der Eisleber Wiesenmarkt. In** diesem Jahre wird der Markt vom 22. bis **29. September stattfinden. Gegenwärtig ist** man auf dem 22 Morgen umfassenden Festgelände bereits mit den ersten Vorarbeiten beschäftigt. Bisher haben sich für dieses Jahr insgesamt 500 Gewerbetreibende, Schau- sowohl wie Aussteller, gemeldet. Davon sind allein nahezu 40 mit Schankzelten und Stehbierhallen vertreten; Verkaufsbuden aller Art, sowohl solche mit Eßwaren wie mit Gebrauchsgegenständen, sind gegenwärtig schon etwa 350 vorgemerkt.

Auch Artern bekommt rote Briefkästen.

Nach dem Vorbild der großen Städte sollen jetzt auch in Artern die Briefkästen einen roten Anstrich erhalten. Seit einigen Tagen sind die Anstreicher am Werk, die zunächst mit Lötlampen die alte blaue Farbe entfernen. Bald wird ein leuchtendes Rot den Bewohnern unserer Stadt den Weg zum Briefkasten weisen. Eine Verwechslung mit dem Feuermelder, wie dies einem biederen Bürger **einer sächsischen Großstadt passiert sein soll, kann ja, weil es in Artern keine derartige Einrichtung gibt, bei uns gottlob nicht vorkommen.**

Kirchliche Personalnachrichten aus der Provinz Sachsen.

Berufen: Hilfsprediger **Föhse** in Sandau zum Pfarrer in Sandau; Pfarrer **Bergwald** in Altscherbitz (Schkeuditz) zum Pfarrer in Spora (Zeitz). **Bestätigt:** Pastor **Lange** in Weggun (Prenzlau I) zum Pfarrer in Beichlingen, Pfarrer **Mertens** zum Pfarrer in der Landesheilanstalt Altscherbitz (Schkeuditz), Pfarrer Friedrich **Franz Wilhelm** in Großtreben (Hessen) zum Pfarrer in Mühlhausen/Thür., St. Petri-Margarethen. In den **Ruhestand** tritt: Am 1. September 1935 Pfarrer **Nachtigal** in Rüdigershagen (Eichsfeld). **Offene Pfarrstellen:** Eine Pfarrstelle zu Jessen. Pfarrer **Centgraf** in Schlieben (Herzberg) hat sein Amt unter Verzicht auf die Rechte des geistlichen Standes niedergelegt.

Einbringung der neuen Glocken.

Im festlichen Zuge wurden die in Fulda gegossenen Glocken in Groß-Kayna für die neue katholische Kirche eingebracht. Sie haben bereits ihren Platz im Glockenstuhl gefunden.

Kleine Anzeigen

Mittwoch, 4. September 1935. Mittwoch, 4. September 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Tüchtigen Kuhfütterer
ledig, welch. melken kann, für sof. gesucht.
Alfred Thebus, Freiroda über Delitzsch.

Stellmacherlehrling
sucht
Artur Schaaf, Gröbers.

Für sofort tüchtige
Friseuse
auf 5 bis 6 Wochen zur Aushilfe gesucht. Angebote an Friseurmeister **F. Heinze** Elgersburg (Thüring.)

Wirtschaftsführung
Alleinsteh. Herr sucht sofort sol., einfache, arbeitsame, ehrl. Witwe ohne Anhang in 40er Jahren, aus Kleinstadt od. v. Lande, bei gutem Einvernehm. spät. Erbschaft. Zuschr. R 5991 Geschst.

Hausmädchen
solid, ordentlich, für Privath. ges. Zeugnisse u. Gehaltsford. einsenden R 5993 Gesch.

Saub., ehrlich. Mädchen
gesucht.
Fr. Apoth. Broich, Straach, Bezirk Halle.

Mädchen
tüchtig, zuverläss., nicht unt. 18 J., für Küche und Haus sucht zum 15. September
Frau W. Boës, Erbrichtergut Mockrehna, über Eilenburg.

Alleinmädch.
fleißig, kinderlieb, sofort ges. Meldg. mit Zeugn. erbet.
Frau Pastor Ebel Am Kirchtor 20.

Mädchen
solid, 20 Jahre, welch. fleiß., ehrlich und kinderlieb ist, f. Stellung z. 15. Sept. od. 1. Okt. Halle bevorzugt. Anni Werner, Klostermansfeld, Adolf-Hitler-Str. 21.

Friseurin
nicht unter 20 J., perfekt in Ond., wird sof. Gelegenheit gebot., sich bei etw. Hausarb. in Dauerw., Wasserw. auszub. Off. mit Geh.-Anspr. bei freier Station.
Alwin Meyer, Wansleben a. See Bezirk Halle a. S.

2 Mädchen
für Haushalt auf dem Lande (1 ält. und 1 jüng. Mädchen) bei guter Behandlung und guter Entlohnung sofort ges. Zietsch, Cursdorf, Stat.: Schkeuditz.

OOOOOOOOOOO

Suche z. 1. Oktob. ehrlich., fleißiges
Hausmädchen
nicht u. 18 Jahren.
Angebote an:
Frau C. Ermisch, Mühle Schallenburg bei Sömmerda.

Mamsell
Wegen Verheirat. der jetzigen suche zum 1. Oktober zuverl. Mamsell, die mit Kochen u. Federvieh Bescheid weiß. Frau Marg. Humbert, Dammendorf, Post Niemberg (Saalkreis).

Mädchen
Für ein besseres Lokal, Nähe Berlin, suche ich zum 15. September od. 1. Oktober ein nettes, ehrliches Mädchen für alle Arbeit. Gehaltsansprüche sowie Zeugnisabschrift. mit Bild R 5992 Geschäftsstelle.

Mädchen
ordentlich, in gepflegten 3-Pers.-Haushalt zum 1. 10. 1935 oder später gesucht.
Frau Dir. Creutzburg, Eisenach, Hainweg 30a.

Suche
für 1. Okt. saub., ehrlich. Mädchen, welches im Koch. und all. Arbeiten im Hause selbst. ist (möglichst von auswärts).
Bäckerei Pfretzschner, Halle (S.), Bernhardystr. 33.

Zum 1. Okt.
wird ein Hausmädchen (20—23 Jahre) mit guten Zeugn. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. R 2819 Geschst.

Stellengesuche

Bäcker
31 J. alt, selbst., zuverl. in Brot- und Feinbäckerei, sucht Stellg., wo evtl. später Uebernahme dch. Pacht. Offerten R 5986 Geschäftsstelle. §

Achtung Jäger
Suche Arbeit mit 6 Frettchen.
Peter, Halle.

Freimelker
22 J., sucht zum 15. Sept. Stellg. Gute Originalzeugnisse vorh. Herbert Kaulfuß b. Oberm. Weber Seidewitz b. Schkölen in Thüringen.

Drogist
22 Jahre, 1. Kraft, sucht Stellg. zum 1. Okt. 1935. Off. D 9116 Geschst.

Schmiedegeselle
jung, Hufbeschlag und Wagenbau, sucht sofort Stellung.
Walter Grießen, Burgtonna.

Mädchen
14 Jahre, v. Lde., sucht Stellung als Kindermädch. od. im Haush. Ehrl. und zuverlässig. Off. R 5989 Gesch.

2 Mädels
im Alter von 15 u. 16 J. suchen Stell. im Haush. Angebote erb.
Karl Maaß, Ober-Esperstedt b. Querfurt. §

Fräulein
29 Jahre, selbst., perf. Koch- und Nähkenntn., sucht Stellung in gut. Haus als Wirtschaftsf. od. Stütze (wo 2. Mädch. ist) Gute Zeugn. vorhanden. Angebote erbeten an
Erna Dockhorn, Bornstedt, Krs. Sangerhaus.

Mädchen
junges, kinderlieb, im 16. Lebensj., welches 1½ Jahre in Haushalt und Kinderpflege tät. war, sucht Stellg. zum 15. Sept. od. 1. Oktober.
Ruth Bechstein, Sandersleben, Friedrichstr. 7a.

Jung. Mädch.
15 Jahre, sucht Stellung in klein. Haushalt, auch auswärts. Offert. D 9114 Geschst.

Einfaches
erfahrenes Mädchen, 50 J. alt, sucht Stelle als Haus- u. Gartenarbeiterin od. als Wirtschafterin, 38 Jahre in Stelle gewesen. Zu erfr. A. Stello, Höhnstedt Nr. 153

Jg. Mädchen
an selbst. Arbeit. gewöhnt, Koch- u. Nähkenntn. vorh., sucht zum 15. 9. od. 1. 10. Stellg. als Alleinmädch. Schmiedel, Bahnhof Teutschenthal.

Mädchen
20j., vom Lande sucht Stell. Halle bevorzugt. Gute Zeugn. vorh., z. 15. 9. od. 1. 10. Off. E 5022 Gesch.

Aufwartung
Junges Mädchen, ehrlich u. fleißig, sucht für 3 bis 4 ganze Tage der Woche Beschäftigung. Gute Zeugnisse vorhanden. Brandenburger Straße 6, III l.

Lest die Saale-Zeitung

Zu vermieten

Aelteres Ehepaar, pünktl. Zahl. sucht 1. Oktober oder 1. Januar Wohnung, 1 oder 2 Zim., K. K., evtl. Tausch, ..en gl. Räume. Off. E 5009 Geschst.

Teilwohnung
2 leere Zimmer, evtl. Küche und Bad an einzelne Dame im Norden zu verm. Offert. D 9113 Geschst.

Freundl. Zimmer sofort frei. Friedrichstr. 59, II.

Zimmer
möbl., Schlafst. zu vm. Königstr. 73.

Zimmer
leer od. möbliert, 3. Etage, zu vm. Merseburger Str. Nähe Teefabrik. Off. E 5026 Gesch.

Mietgesuche

Kleine Wohnung
von 2 Damen ges. Off. D 9058 Gsch.

Kleinwohnung
oder 2 leere Zim. sof. od. spät. ges. Off. E 5027 Gesch.

Ehep. m. 1 Kind sucht zum 15. 10. oder 1. 11. 1935 2 leere Zimmer. Off. D 9115 Gesch.

Zu verkaufen

1 Cut u. Weste, 1 Smoking, 1 Beige-Anzug, 1 Gehrock-Anzug zu verk. Universitätsplatz 14 pt.

Altertum
Truhe, Möbel, Porzellan verkauft Martinsberg 24 p.

Radio-Zubehör
immer billig
Anode 100 Volt . 3.50
Akku, 6 Platten mit Henkel und Schwimmer 4.25
Akkulader 7.95
Antennenlitze Ia Kupfer 30 m 0.50
Eierkette . 0.10
Blitz-Automat 0.50
Erdschalter 0.15
Röhren werden kostenlos geprüft.
Fahrrad-Möller
Halle / Schmeerstr.

Aus eigenen Werkstätten!
Cautsche
nur solide Arbeit
110.—95.—68.—58.—
Chaiselongues
45.—35.—28.—22.—
Sofas
125.—75.—65.—55.—
Sessel
45.—38.—28.—16.—
Auflegematr.
45.—25.—20.—14.—
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Kl. Ulrichstr. 14
Gr. Ulrichstr. 27
Zahlungserleichterg.

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben - Autoscheiben - Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, De.. auer Str. .. Tel. 21611

Einfamilienhaus in Dölau
11 Zim., Kü., Bad, Warmwasserheizg., Diele, Veranda, reichl. Keller, Garage, groß. Obstgart. 1 Ok. 35 zu verm. d. Nah. Raschke **Halle (S.)**, Hindenburgstr. 55, Tel. 25860

Ganz im inne unserer Zeit
sind unsere Herrenzimmer gehalten zweckentsprechend in der Form, schön in ihrem Holz und dann bemerkenswert preisgünstig
zu 295.— 385.— 490.— 552.— bis 1200.— RM.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Radio
Gelegenheiten preiswert bei
Prophete
Bannische Str. 15-16

Neue und gebr.
Pianos
vermietet billig
Piano-Ritter
Leipziger Str. 73.

Schlafzimmer
kompl. Mk. 296.-
Schränke, Küchen billig
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14b

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Stroh Heu
alle Sorten
Futterkartoffeln Runkelrüben
hat waggonweise abzugeben
E. Jacks
Berlin NO 18
Kl. Frankfurter Straße 8/9 — Telefon Friedrichshain 155..

Möbel
gebr. u. neue
preiswert
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein

Gebr. Küche für 25,— zu verk. Bernburg, Breite Str. 12 III

Oelkehrspäne
grün, Ztr. 8 Mk., verkauft Eckhardt, Rob.-Franz-Ring Nr. 1.

Grundstücksmarkt

Schönes Landhaus
(Villa), gr., mit reichl. Nebengeb. u. gr. Obst- und Gemüsegarten in herrl., waldreich. Gegend Thüring. auf dem Lande zu verk. oder zu vm. Angebote R 5996 Geschäftsstelle.

Villa
herrl. Lage, Nähe Saale, 8 Zimm., Balkon, schöner Vor- u. Hintergarten, vorzügl. Bauzustand, wegzugshalber zu vk. Baldigst beziehb. Preis 26 000 M., Auszahlg. 20 000 Mark. Offerten R 5988 Geschst.

Schkeuditz!
Mod. Villa, 1906 erbaut, als 2-3-Familienhs geeign m. 2500 qm Park b. ca. RM. 15 000 Anz preisw. abzugeb. Off. R5995 Gesch.

Vermischtes

Naßwäsche
Rollwäsche nach Hausfrauenart. Hammer, Grafeweg 17.

Pflegekind
Junges, kinderlos. Ehepaar, möchte Kind in Pflege nehmen. Zuschrift. R 5997 Geschst.

Nur ein Handgriff und der Ofen ist bedient
Grude-Handgriff-Ofen D. R. P.
Der Dauerbrenner!
P. Müller, Halle (S.)
Wittestraße 9 — Fernruf 241 48

Zu verpachten

Lebensmittelgeschäft
mit Hausschlachten per 1. Oktober 1935 zu verpachten. Gute Existenz. Nähe Halle. Miete einschl. Wohn 85.— RM. Offerten E 5028 Geschäftsst.

Alt. Gemischtwarengeschäft
i. Harzkurort umständehalber sof. an Fachmann zu verpachten. Off. R 5990 Geschst.

Unterricht

Dr. phil.
Altphilol. u. Germanist sucht Schüler in gute Pension. Unterricht m. individueller Behandlg. dabei, ab 1. Oktober. Off. E 5023 Geschst.

Auto-Markt

Autoreifen gebraucht und neugummiert in fast allen Dimensionen, liefert billigst
Vulkanisier-Anstalt Weimar-Ehringsdorf

2 seltene Gelegenheiten!
6/32 Hanomag, eleg. 4 sitz. Cabriol., steuerfrei, Ia Läufer, Bergsteiger, alle Schik., Schwing-Achse, ganz wenig gelaufen, sehr preisgünstig.
8/40 Steyr, pa. erhalten, steuerfrei, eleg. graues Gläser-Cabriol. **RM. . 200,-**
Hanomag Gen.-Vertretung,
Leipzig C 1,
Thomaskirchhof 20-21, Telefon 22275

Steuerfrei
500er Ardie-Motorrad mit selten schönem Steib-Seitenwagen, in gutem Zustand, f. 475 Mk. zu verk. Angeb. an Gottlob Hertler, Halle (Saale), Gr. Wallstraße 4, II. §

Schöne, gebr. steuer-, führerscheinfreie
Württembergia
in fahrbereitem Zustand für nur **RM. 145.—** zu verkaufen.
Tauscher
Kraftfahrzeug-Handelsges.
Halle, Hindenburgstraße 59

10 PS Elektromotor
mit schw. Wagen und 18 m Kabel wegen Betriebsumstellung sofort zu verkaufen, in einwandfr. Zust.
P. Beyer, Wagenbau, Niemberg b. H.

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebot. ein

Bald verlobt und verheiratet. Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Heiratsgesuche

Witwer
57 J. alt, Pension, sucht Lebensgefährtin, auch Landwirtstochter ohne Anh., mit evtl. Barvermög. Frol. Angebote A 1353 Geschst.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Der Stabsleiter des Verbindungsstabes der NSDAP. gibt bekannt:

Die Dienststelle des Verbindungsstabes der NSDAP. (Wilhelmstraße 64) ist anläßlich des Reichsparteitages **in Nürnberg während der Zeit vom 5. bis** einschließlich 17. September dieses Jahres für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Schriftliche Eingaben bitte ich nur in dringenden Fällen zu machen

gez.: **Stenger**, Stabsleiter.

Kreisleitung Halle-Stadt. Donnerstag, 5. September, Appell der Marschteilnehmer am Reichsparteitag Nürnberg 1935 um 20 Uhr in der „Saalschloßbrauerei". Anzug: großer Marschanzug (feldmarschmäßig). Fahnenträger ohne Fahne.

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Die Sprechstunden des Hilfskassenobmannes finden für den Monat September 1935 wie folgt statt: 5., 6. und am 9. September.

Ortsgruppe Ratshof. Heute 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe mit allen Gliederungen im „Roten Roß" einen Filmabend. Der große historische Film „Der Choral von Leuthen" wird vorgeführt. Karten zum Preise von 0,50 und 0,30 RM. sind bei allen Politischen Leitern, Waltern der Gliederungen und an der Abendkasse erhältlich. Alle Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen.

Ortsgruppe Gesundbrunnen. Heute 20 Uhr veranstaltet unsere Ortsgruppe im Kleingartenvereinslokal Paul-Rieckeck-Stift eine Pflichtmitgliederversammlung für alle Mitglieder, sowie alle Amtswalter und -warte und die Kameradschaftsführer der NSKOV. Familienmitglieder und andere Gäste sollen mitgebracht werden. Kreisredner Pg. Oßwald spricht.

Ortsgruppe Bergmannstrost. Heute 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Bergmannstrost einschl. aller Gliederungen im „Leuchtturm" eine Ortsgruppenversammlung Kreisredner Pg. Jordan spricht.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Glaucha. Heute 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im Bäcker-Innungshaus.

NS-Kreisfrauenschaft. Heute 20 Uhr treffen sich alle Frauen, die am Reichsparteitag Nürnberg teilnehmen, zu einer kurzen Besprechung im „Neumarktschützenhaus".

Mitteldeutsche Spielgemeinschaft. Alle Mitwirkenden an dem Thingspiel „Saat und Ernte" werden gebeten, sich heute abend 19.30 Uhr auf dem Thingplatz vor der Ehrenhalle zur Probe einzufinden.

Arbeitsdank Halle-Nord. Unsere Monatsversammlung findet am Sonnabend, den 7. September 1935 20 Uhr im „Goldenen Schwan" Reilstr.-Ecke Kurfürstenstr. statt. Erscheinen Ehrensache.

Pelz-Jacken und Hänger

Was wir machen, machen wir ordentlich. Eisbein — das heißt solide Arbeit, soziale Preise!

Jacken		Hänger	
Pelzimit.	23.-	Fohlenstück . .	80.-
Susliki	40.-	Peschliki . . .	98.-
Fehwamme beige	60.-	Fehwamme beig.	100.-
Zickel beige .	70.-	Katze Cyp. . .	115.-
Räderkatze . .	95.-	Zobelfeh . . .	140.-
Fohlen	125.-	Ozelotwallaby	140.-

Umarbeitungen und Reparaturen
Arisches Pelzfachgeschäft // Eigene Kürschnerei
Eisbein
Halle, Untere Leipziger Str. 97 / An der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0014
DFG

Gott trau! In der Welt hingegen schau!
v. Logau.

Das Undankbarste, weil Unklügste, was es gibt, ist: Dank verlangen. Th. Fontane.

Hat Kersta kein Herz?

Skizze von Otto Wilhelm Beise.

Niemand, der Kersta kannte, hätte ihr die fünfunddreißig Jahre geglaubt. Wer sie nicht kannte, nur irgendwo einmal flüchtig sah, der hielt sie höchstens für fünfundzwanzig.

Es lag an ihrem Gesicht, an dem drei Jahrzehnte fast spurlos vorübergegangen waren. Es war ein ungeprägtes Gesicht, hübsch, aber nicht vom Leben geformt und geknetet.

„Kersta schläft soviel — deshalb bleibt sie so lang jung", meinten einige ihrer Bekannten neidvoll, die jünger waren und älter aussahen.

Aber es lag nicht am Schlaf — es lag an Kerstas Temperament. Ein glückliches Temperament, eine glückliche Natur, sofern das bedeutet: alle Unruhe und alle Nöte und alle Erregungen dieser Welt an sich abgleiten lassen. Sie wollte dahinleben, wie sie es gewohnt war, still und friedlich, ohne Unruhe, ohne mehr Aufregung, als ihr Beruf mit sich brachte. Dieser Beruf, den sie ausübte, schlecht und recht, gewissenhaft, aber ohne innere Anteilnahme, aus dem einen Grunde nur, weil er ihr die Möglichkeit gab, ein Leben zu führen, wie sie es liebte. Sie war Lehrerin ohne die geringste Liebe zu Kindern, und dies war von allen erstaunlichen Dingen fast das seltsamste.

Dies also war Kersta: ein völlig ausgeglichener Mensch, wenn Ausgeglichenheit und bequeme Gleichgültigkeit dasselbe bedeuten. Ein Mensch, der nichts und niemanden liebte, nur sich selbst. Ein Mensch vollkommen ohne Herz, wie es schien.

Fünfunddreißig Jahre lang duldete das über allen Sternen thronende Schicksal, daß Kersta so dahinlebte. Daß inmitten der Gemeinschaft von vielen Millionen anderer Menschen einer lebte, dem diese Millionen nichts galten.

Dann wurde das Schicksal dieses Schauspiels müde. Es rührte Kersta an, leise, mit sanftem Finger nur, aber spürbar ...

Die wenigen sogenannten Freundinnen Kerstas bemerkten diese Veränderung zuerst. Bemerkten eine gewisse Unruhe, die Kersta erfüllte, ein plötzliches Aufschrecken aus ihrem gewöhnlichen Zustand vollkommenen Gleichmuts.

Und dann erzählte Kersta, sie ginge morgen in die Oper. Sehr oft ging sie mit einem Male in die Oper — es war, als sei plötzlich in ihrer Seele eine Liebe, eine Leidenschaft für Musik aufgebrochen, für die niemand eine Erklärung fand.

Der Wandel in Kerstas Wesen schien bis in die Wurzeln ihrer Natur hinabzugehen. Es zeigte sich, daß Kersta ihres Berufes müde wurde. Sie sprach bei passender Gelegenheit von den eigentlichen Aufgaben der Frau und entwickelte Ansichten, die gesund waren, die aber denen, die Kersta kannten, naturgemäß als komisch erscheinen mußten. Komisch freilich nur deshalb, weil Kersta sie aussprach.

Kersta wechselte ihren Verkehr. Plötzlich bevorzugte sie den Umgang mit verheirateten Frauen, verfolgte mit riesigem Interesse deren Tätigkeit, ihre Pflichten und Sorgen und Freuden.

Endlich begann sie das Geheimnis zu lüften. Nahm ihre beste Freundin mit in die Oper. Nahm zwei teure Parkettplätze ganz vorn.

Sie tat es, weil sie nicht nur hören, sondern auch sehen wollte. Mehr sehen als hören wollte, wie sich bald herausstellte.

Während die Musiker ihre Instrumente stimmten, stieß Kersta ihre Freundin an. „Schau dir mal den Geiger dort an", flüsterte sie und beschrieb den Platz des Mannes, den sie meinte.

„Aha", dachte die Freundin.

Während der ganzen Vorführung saß Kersta mit dem Opernglas vor den Augen und schaute hingegeben ins Orchester. Von den Vorgängen auf der Bühne sah sie nichts. Aber sie war ja auch nicht deswegen in die Oper gegangen.

Nach diesem Abend hatte sie kein Geheimnis mehr. Es tat ihr nicht leid, daß ihre Bekannten um die Sache wußten. Sie verlor alle Hemmungen.

„Würdest du ihn wirklich heiraten?"

„Noch heute, wenn es sein müßte", sagte Kersta in aller Offenheit.

„Aber du kennst ihn doch gar nicht — du hast nie ein Wort mit ihm gewechselt."

„Das ist nicht nötig — ich habe ihn durch Wochen, durch Monate beobachtet, kenne jeden Ausdruck seines Gesichts. Er würde mich nie enttäuschen."

„Ueberspannt", dachte man. Aber man sagte es nicht. Schließlich, ein Mensch in dem Alter muß wissen, was er tut. So mußte man wohl den Dingen ihren Lauf lassen.

Der führte dahin, daß es Kersta unter Aufwand von viel List und Geschick gelang, des öfteren von einer Familie eingeladen zu werden, in der jener Musiker seit langem verkehrte.

Als Kersta ihm zum erstenmal gegenüberstand, glaubte sie, ihr Herz müsse aufhören zu schlagen. Eine fliegende Röte jagte über ihre Wangen, nur mit Mühe fand sie ein paar verbindliche Worte.

Der Mann merkte nichts. Er sagte etwas Belangloses und wandte sich bald wieder dem Hausherrn zu.

„Er ist schüchtern", dachte Kersta, und deutete seine Kargheit, wie es ihr angenehm war. „Er ist zurückhaltend, und ich liebe ihn dafür um so mehr."

Daß er andern gegenüber mehr aus sich herauskam, daß er dort unterhaltsam, lustig, oft übermütig war, deutete sie zu ihren Gunsten. „Nur bei Menschen, die einem gleichgültig sind, ist man ungehemmt", dachte sie.

Es waren die glücklichsten Wochen ihres Lebens.

Sie fanden einen jähen und unerwarteten Abschluß, als sie erfuhr, daß der Mann, den sie liebte, sich mit der ältesten Tochter jenes Hauses, in dem er nun schon so lange verkehrt, verlobt habe. Sie sei seine Jugendliebe gewesen, der er über all die wechselnden Jahre treu geblieben war.

Kersta wurde nicht krank, sie verzweifelte nicht, nahm sich nicht das Leben. Sie schloß sich ein paar Stunden ein, und vielleicht hat sie geweint. Aber das wird keiner sagen können, denn als sie wieder erschien, sah man ihr kaum etwas an.

Zunächst wenigstens nicht. Ihre Opernbesuche hörten so plötzlich auf, wie sie begonnen hatten, und es schien, als wollte sie ihr altes Leben wieder aufnehmen.

Aber sie wurde nicht mehr, wie sie gewesen war. Ihr Gesicht veränderte sich rasch. Es verlor die kindliche Glätte, es bekam einen herben Ausdruck.

An ihrem sechsunddreißigsten Geburtstag hielt niemand sie für jünger als sie war. Aber viele gab es, die sie erst jetzt schön fanden.

Und die Kinder, die Kinder begannen sie zu lieben.

Was geschah am 4. September?

Vor 13 Jahren (1922): Ernst Dryander, protestantischer Theologe und Oberhofprediger, starb in Berlin (geboren am 18. 4. 1843 in Halle a. d. S.).

Vor 28 Jahren (1907): Der Komponist Edvard Grieg („Peer Gynt") starb in Bergen in Norwegen (geboren daselbst am 15. 6. 1843).

Vor 82 Jahren (1853): Major Hermann v. Wißmann, Afrikareisender, in Frankfurt a. d. Oder geboren (gestorben am 16. 6. 1905 in Weißenbach in der Steiermark).

Vor 111 Jahren (1824): Komponist Anton Bruckner in Ansfelden, Oesterreich geboren (gestorben am 11. 10. 1896 in Wien).

Riesen-Leistungen im Tierreich

Polarmöwen fliegen jedes Jahr um die Erde / Spinnwebfäden tragen mehr als Stahl / Wildenten mit 135 Kilometer Stundengeschwindigkeit

Fast täglich überraschen uns Meldungen von neuen Rekorden, von Menschen aufgestellt. Mit ihren Maschinen haben sie sich bei der Fortbewegung auf der Erde Stundengeschwindigkeiten von 250 Kilometer zugelegt, in der Luft setzen uns schon 800 Kilometer nicht mehr in Erstaunen. Die größten Lasten vermögen wir mit Kränen und Hebezeugen zu bewältigen, Entfernungen von tausenden Kilometer, in kürzester Zeit zurückgelegt, spielen keine Rolle mehr. Aber immer bedarf der Mensch dazu der Maschinen — er selbst feiert schon einen Schnelligkeitsrekord, wenn er es über ganze 100 Meter auf eine Geschwindigkeit von 36 Kilometer bringt.

Ganz anders sieht es bei Tieren aus. Nur auf sich selbst und ihre Kraft angewiesen, übertreffen sie oftmals in ihren Leistungen den Menschen, der sich für die Krone der Schöpfung hält.

Da ist zum Beispiel die Polarmöwe zu nennen, die in den kalten Zonen um die Pole der Erde beheimatet ist. Was sie jedes Jahr an Dauerflügen fertig bringt, stellt die Leistungen selbst der besten Autos in den Schatten. Wenn während des Polarsommers die Sonne vom Horizont nicht verschwindet, sorgt sie in der Nähe des Nordpols für Nachkommenschaft. Sobald jedoch der Sommer dort oben zur Neige geht, sucht sie sich im Südpolargebiet neuen Aufenthalt, denn dann findet sie dort wieder einen viele Wochen langen Tag. Zu diesem Zwecke muß sie allerdings einen Weg von der Arktis zur Antarktis bewältigen, das heißt, sie fliegt über die halbe Erde. Abkürzende Wege gibt es dabei nicht, und doch findet man sie im Nordpolsommer wieder an ihren Brutstellen im hohen Norden der Erde. In jedem Jahr fliegt sie also rund um unseren Planeten — wahrlich eine Leistung, die bei keiner Langstreckenfahrt erreicht wird.

„Dünn wie ein Spinnwebfaden" ist für die Menschen der Ausdruck für besondere Feinheit! Und doch ist so ein schwacher, mit dem Auge kaum wahrnehmbarer Faden haltbarer als Stahl in der gleichen Stärke. Man hat Versuche gemacht und festgestellt, daß ein Draht aus bestem Stahl von einem Millimeter Durchmesser bis zu 400 Kilogramm zu tragen vermag, ein Spinnwebfaden aber von der gleichen Stärke über das Doppelte dieses Gewichtes aushält. Die Technik ist nicht in der Lage, ein Material zu bieten, das eine eben so hohe Tragfähigkeit aufweist.

Die Frage nach den schnellsten Fliegern unter den Vögeln ist oft gestellt, meist aber falsch beantwortet worden. Von den größeren Vögeln liegen recht genaue Messungen vor; einige sollen hier genannt sein. Meist ist die Fluggeschwindigkeit nicht sehr hoch, sofern es sich um Dauerleistungen handelt. Ein längerer Flug ermüdet die Vögel doch sehr, so daß sie über die Durchschnittsgeschwindigkeiten großer, leistungsfähiger Autos nicht sehr hinauskommen. So schaffen Brieftauben bei längeren Flügen selten über 70 Kilometer in der Stunde, der schnelle Falke kommt allerdings bis auf 100 Kilometer. Auf kurzen Strecken fliegt die Schwalbe bis zu 140 Kilometer in der Stunde, sie kommt allerdings beim Dauerflug selten über 50 Kilometer. Das verwundert um so mehr, als gerade der Flug der Schwalbe sehr schnell aussieht. Auch der Adler ist kein schneller Dauerflieger, denn er erreicht auch kaum eine Stundengeschwindigkeit von 60 Kilometer. Als der beste Flieger unter den Vögeln wird die Wildente bezeichnet. Sie bringt es im Dauerflug gut und gern auf 120 Stundenkilometer und zeigt nach solchen großen Flügen keinerlei Ermattung.

Vor einiger Zeit hat ein Londoner Gelehrter die Geschwindigkeit einer kleinen Fliegenart gemessen und ist dabei zu überraschenden Zahlen gekommen. Nach seiner Berechnung fliegt die Cephenomya in der Minute nicht weniger als 23 Kilometer, was einer Stundengeschwindigkeit von fast 1400 Kilometer entspräche. Allerdings sind diese Ermittlungen vorsichtig aufzunehmen, da eine Kontrolle bei Fliegen sehr schwer sein dürfte. Selbst wenn, was die Regel ist, die Fliegen nur immer wenige Sekunden fliegen, grenzt die genannte Geschwindigkeit ans Wunderbare. Die Geschwindigkeit unserer Stubenfliege ist jedenfalls ziemlich sicher mit 1,7 Meter in der Sekunde ermittelt worden.

Daß Pflanzenwuchs noch in 4000 Meter Meerestiefe festgestellt wurde, besagten neuere Meldungen von den Ergebnissen einer Expedition. Die Annahme, daß unter 400 Meter jeder Pflanzenwuchs im Meere aufhört, wäre damit zu berichtigen, selbst wenn es sich im vorliegenden Falle nur um eine recht spärlich wechselnde Algenart handeln sollte. Unter welchen erschwerenden Bedingungen Pflanzen aber gedeihen können, zeigte die Feststellung, daß in Wüstengegenden Gewächse mit bis zu 40 Meter langen Wurzeln angetroffen wurden. Diese Pfahlwurzeln dringen in ihrer ganzen Länge in die Tiefe und sorgen dort für Wasser zur Erhaltung der Pflanze.

Unter Bäumen, die in Mexiko beheimatet sind, hat man welche gefunden, deren Alter durch Auszählen der Jahresringe auf 7000 Jahre ermittelt wurde. Das dürfte so ungefähr das höchste Alter von jetzt noch lebenden Pflanzen auf der Erde sein. Einen der ältesten Bäume in Deutschland, eine Eibe in Hennersdorf in der Lausitz, schätzt man auf 1400 Jahre. Der Baum wird mit allen Mitteln erhalten, doch kann er trotz aller Fürsorge sehr bald einmal einem Unwetter zum Opfer fallen, obschon er immer noch grünt.
Jv.

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika. Von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

12. Fortsetzung.

„Ich bin nämlich ein kleiner Krösus", scherzte sie und erzählte Karola von ihrem großen Spielgewinn und der Bekanntschaft mit Pieter de Lagard. Aber sie verschwieg ihr seinen Heiratsantrag ebenso, wie sie kein Wort über ihre heimliche Verlobung mit Klaus Karsten sprach. Ihre Sehnsucht nach dem Vater stand im Mittelpunkt ihrer Gedanken.

Als Karola vorschlug, noch ein paar notwendige Besorgungen für Senta in der Stadt zu machen, fragte Senta:

„Kennst du dich im Kursbuch aus?"

„Gewiß, aber was willst du jetzt mit dem Kursbuch?"

„Nicht viel, du sollst mir den nächsten Zug nach Löwenau heraussuchen", sagte Senta entschieden. „Zu euch nach Erlenbruch kann ich immer noch kommen und komme gern. Aber jetzt ist es meine erste Pflicht, mich um den Vater zu kümmern. Nicht eine Stunde länger, als es unbedingt notwendig ist, halte ich mich in Berlin auf."

„Dann bringe ich dich morgen früh im Wagen herüber. Komm Senta, über Nacht bleiben wir im Katharinen-Hospiz. Unfug, während der Nacht in Löwenau anzukommen und dort im Hotel zu übernachten! Wenn wir morgen das Hospiz gegen 9 Uhr verlassen, sind wir im Auto gegen Mittag in Wiesengrund. Ich kann dann gleich nach Erlenbruch weiterfahren."

Senta willigte endlich ein, denn erst jetzt merkte sie, wie erschöpft sie war. Die letzten Tage hatten übergroße Anforderungen an sie gestellt. Seitdem sie den Dampfer verlassen hatte, war sie eigentlich nicht wieder zur Ruhe gekommen.

Den Abend verlebten die Freundinnen in innigem Gespräch. Eine Kindheitserinnerung nach der anderen tauschten sie aus und hatten sich soviel zu erzählen, daß es schließlich wieder weit nach Mitternacht war, als Senta sich endlich im Hospiz zur Ruhe legte.

In dieser Nacht hatte sie einen merkwürdigen Traum.

In einer weiten, einsamen Sandwüste sah sie Klaus, wie er sich mühte, eine Grube auszuschaufeln. Doch immer, wenn es ihm gelungen war, kam eine Welle von Triebsand und vernichtete seine Arbeit. Endlich aber schien er in der Grube gefunden zu haben, was er dort suchte. Er hielt ein steinartiges Gebilde auf der flachen Hand, das er aufmerksam betrachtete. Da sah Senta sich selbst auf ihn zulaufen. Mit der Rechten schlug sie ihm den Fund aus der Hand. Er verlor sich sofort im Sande, aber sie sahen beide, daß er gleißte und glitzte, als er davonrollte. Aber als sie ihm nacheilten, war der funkelnde Stein bereits im Sande verschwunden, für Klaus für immer verloren.

Mit einem Angstschrei fuhr Senta aus ihrem Traum auf. Sie war völlig matt und zerschlagen von dieser Traumangst.

Während sie als erste im Hotelfrühstückszimmer auf Karola wartete, mußte sie immer noch daran denken.

Aber Karola ließ keine nachdenkliche Stimmung aufkommen. Strahlend begrüßte sie die Freundin und hatte tausenderlei zu erzählen. Vor allem natürlich von dem heißgeliebten Fechtsport und den Siegen, die sie in der Zukunft erhoffte.

„Du siehst ja so geistesabwesend aus, Senta," fragte sie plötzlich. „Woran denkst du?"

„Offen gestanden Rola, an diese Schrippe hier", Senta lachte ein wenig verlegen. „Denk doch nur, die erste Schrippe seit meiner Kindheit. Weißt du, es gibt bestimmte Dinge, die man nicht vergißt. So zum Beispiel, wie die ersten Kirschen schmecken, wenn sie eigentlich noch gar nicht reif sind. So etwas nach Wasser und doch nach Frucht. Und so ist's jetzt mit dieser Schrippe hier. Beim ersten Bissen war die ganze Kinderzeit wieder wach. Ach, wenn man frühmorgens so mordshungrig herunterkam und die Veranda auf Wiesengrund war voll Sonne und das Gras duftete. —"

„Und der Kaffee auch", Karola goß der Freundin sorglich ein. „Na, warum hast du dir denn nicht auf eurer Farm auch deutsche Schrippen backen lassen? Ihr habt doch Getreide geerntet und Brot gebacken?"

„Versucht hab ich's oft genug. Ich hab' mir beinahe den Hals wund geredet, um unserm Küchenschwarzen klar zu machen, wie eine Schrippe aussieht und wie sie zu schmecken hat. Aber hoffnungslos. Einmal kam mein kleiner Boy. Er tat furchtbar aufgeregt und wichtig und brachte mir — eine richtiggehende Schrippe. Leider war sie so steinhart, daß sie ungenießbar war. Er hatte sie aus Ton und Mehl geformt! Und sie diente auch in Zukunft unserem Küchenchef als Modell — leider hat er es niemals dazu gebracht, seinen „Schrippen" auch nur den geringsten Wohlgeschmack zu geben."

Sentas Gesicht, vorher etwas übermüdet, wurde im Sprechen so lebendig und schelmisch, daß Karola bei sich dachte: Ich hab schon gestern geglaubt, sie wäre eine Schönheit, aber sie wird immer noch hübscher.

„Sag mal —" fragte sie, „bist du eigentlich da drüben in der Wildnis niemals einem Manne in die Arme gelaufen, der sich in dich verliebt hätte? So wie du aussiehst, und noch dazu als blonde Frau in den Tropen. Du Senta, ich bin schrecklich neugierig, nicht wahr? Aber du weißt ja — Liebe und Heiraten wird auch bei uns modernen Mädels immer noch groß geschrieben."

Senta lachte. „Ich glaube, das wird groß geschrieben werden, so lange die Welt steht. Sieh mal", sie machte eine Bewegung zum Hals, griff an die Kette, die Klaus ihr gesandt hatte. „Bin ich nicht originell? Andere Mädels tragen einen Verlobungsring. Mich aber hat man schon beizeiten an die Kette gelegt."

„Also du bist verlobt? Innigen Glückwunsch, Sentalein. Wer ist denn dein Herzallerliebster?"

„Klaus heißt er, Klaus Karsten. Alles andere auf der Fahrt, Rola."

— — — — — — — —

Als Klaus Karsten mit seinem schwarzen Begleiter nach umständlicher Seereise in der südafrikanischen Hafenstadt Durban angekommen war, suchte er als erstes den deutschen Konsul auf. Bereits unterwegs hatte er die widersprechendsten Nachrichten über die großen Diamantenfunde in Elandsfontein vernommen.

Je näher die „Dundee" ihrem Bestimmungshafen Durban kam, um so verwirrender wurden die Meldungen. Wie immer nach plötzlichen großen Funden waren Scharen von Glücksrittern unterwegs auf der Jagd nach Claims in der Umgebung des Fundortes, wo ein armer Digger zwei herliche Steine entdeckt hatte, die ihn durch ein Gewicht von fast 1300 Karat über Nacht zum vielfachen Millionär gemacht hatten. Phantastische Ziffern über die Höhe der ihm gebotenen Summe für die beiden Steine waren an Bord der „Dundee" genannt worden.

„Er hat fünf Millionen Pfund dafür bekommen", wußte ein hagerer Yankee ganz genau. „Nonsens Sir", berichtete einer der Besserwisser, die niemals aussterben, „wie kann er fünf Millionen Pfund genommen haben, wenn er die doppelte Summe ausgeschlagen hat?"

„Die zweifache — nein, 22 Millionen hat er bekommen", erklärte ein Franzose.

Klaus schwirrte der Kopf bei diesen unmöglichen Zahlen. Mit der geringen Summe, über die er verfügte, würde da wohl kaum ein Claimanteil zu erstehen sein, geschweige denn einen ganzen Claim. Also hieß es für ihn überaus sparsam vorzugehen: denn das Vermögen, was er sich zu erringen hoffte, sollte Senta und ihm eine behagliche Zukunft sichern.

Der deutsche Konsul am Kitchener Square

Die Kinderwiege im Fischmaul

Von Maulbrütern und Kampffischen

In England gibt es eine Farm für tropische Fische; sie gehört einem gewissen Derham in Watford. In seinen Zuchtaquarien sind über 250 000 Fische, die sofort sterben würden, wollte man sie etwa in einem unserer Seen oder Flüsse aussetzen. Manche dieser Fische haben einen Wert von 10 Pfund das Stück.

Das Zuchtaquarium hat einen Umfang von sechs Morgen, und alle Teiche, sowohl die in Häusern wie auch die im Freien befindlichen, sind künstlich geheizt, im Sommer wie im Winter, bei Tage wie bei Nacht, damit die Fische eine immer gleichbleibende Temperatur haben.

Manche dieser Teiche sind sehr groß, sie enthalten etwa 2400 Liter; andere, kleinere, sind durch elektrische Birnen reich beleuchtet, so daß man die buntfarbigen Fische hin- und herhuschen sehen kann.

Unter den tropischen Fischen fallen vor allem die Maulbrüter auf, weil sich hier eine für die Unterwasserwelt eigentümliche Erscheinung zeigt. Bei den Wassertieren nämlich pflegt fast ausnahmslos der Vater sich um die Jungen zu kümmern und sozusagen Mutterstelle an ihnen zu vertreten. Bei den Maulbrütern aber ist das Weibchen die treusorgende Mutter. Sobald die Eier befruchtet sind, trägt das Weibchen sie im Maul und behält sie, bis sie ausgebrütet sind. Wenn dann die Jungen ausschlüpfen, und sich schon ganz gut allein durchschlagen können, hat die Mutter immer noch ein wachsames Auge auf sie. Die Jungen wissen von dieser müterlichen Sorge und Liebe. Sobald sich das geringste Zeichen von Gefahr zeigt, schnellen sie zu der Mutter hin und nehmen ihren Platz im mütterlichen Maul wieder ein. Es ist genau wie bei den Beuteltieren, bei denen für die Jungtiere im Falle der Gefahr Mutters Beutel die sicherste Zuflucht ist.

Sehr interessant sind auch die schönen siamesischen Kampffische. Sie sind nicht sehr groß, ersetzen aber durch Wildheit, was ihnen an Größe abgeht. In ihrer Heimat werden sie von den Eingeborenen gezüchtet, um sie dann zur Belustigung der Zuschauer auf einander loszulassen. Die Siamesen schließen bei diesen Kämpfen sogar Wetten ab, welcher der Fische den Sieg davontragen wird. Es kommt vor, daß die Kämpfer mehr als sechs Stunden lang einander immer wieder angreifen, bis schließlich der Kampf mit dem Tode eines der Gegner endet. Auch in der Gefangenschaft behalten diese Fische ihre Kampfeslust. Wenn sich in einem Behälter mehr als ein Männchen befindet, so gibt es unvermeidlich einen Zusammenstoß. Meist wird der Schwächere aus dem Wege geräumt. Diese Kampffische sind überhaupt etwas unheimliche Gesellen, auch ihren Weibchen gegenüber; denn sobald die Weibchen die Eier gelegt haben, töten sie sie.

Auf eigenartige Weise baut der Kampffisch sein Nest: er steigt an die Oberfläche des Wassers empor und macht mit dem Munde Luft- oder Schleimblasen, eine neben die andere. Es ist ergötzlich zu sehen, wie die kleinen Fische eifrig immer wieder zu dieser Nestanlage zurückkehren, um neue Bläschen dort „abzulegen". In dieses Bläschennest legt dann das Weibchen die Eier.

Die Mehrzahl der tropischen Fische lebt von gemischter Kost, also allerlei Würmern, Fliegen, Wasserflöhen und ähnlichem und Wasserpflanzen; es gibt jedoch auch reine Vegetarier unter ihnen. Aber während wir die menschlichen Vegetarier unter uns immer für besonders sanftmütig und friedfertig halten, ist es bei den Fischen gerade umgekehrt: die reinen Vegetarier sind sehr schlechte Eltern und behandeln ihre Jungen schlecht. Oft werden sie angesichts der Jungen sogar ihren vegetarischen Grundsätzen untreu und fressen die Jungen, sobald sie geboren sind.

Heinrich Neusel.

Die Gasse der Spekulanten

Alt-Paris wird aufgeräumt / Eine historische Straße verschwindet / Der Schauplatz des Lawschen Bankskandals im Jahre 1720

Die „Rue Quimcampoix" oder die „Straße der fünf Diamanten", deren Alter auf 700 Jahre beziffert wird, soll jetzt verschwinden. Zunächst einmal auf einer Seite, um für die Verbreiterung des Fahrdamms Platz zu schaffen. Es handelt sich um eine der ältesten Straßen von Paris. Bereits im Mittelalter wohnten hier Diamantenhändler, Juweliere und Feligranarbeiter. Dann zogen die Wechsler und Winkelbankiers dort hin. Aber erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts entwickelte sich dort jener Betrieb, der der Straße einen so traurigen Ruhm einbrachte. Es war zur Zeit des unseligen schottischen Finanzmannes John Law, der in bedrucktem Papier als Ersatz für Metallgeld das wichtigste Zahlungsmittel der Zukunft sah und dessen Geldschaffungen durch Anweisungen auf den Boden Goethe in „Faust II" zu den bekannten Versen anregte:

„Zu wissen sei es, jedem der's begehrt:
Der Zettel hier ist tausend Kronen wert,
Ihm liegt gesichert als gewisses Pfand
Unzahl vergrab'nen Guts im Kaiserland..."

Als Ludwig XIV. 1715 gestorben war und der Herzog Philipp von Orleans die Regentschaft übernommen hatte, war es sehr schlecht um die französischen Staatsfinanzen bestellt. Der Sonnenkönig und sein Hof hatten Frankreich in Schulden gestürzt und das Budget wies alljährlich ein großes Defizit auf. Da erschien als Retter der Schotte John Law, der auf seinen Reisen das Bankwesen vieler Länder kennen gelernt hatte und jetzt Pläne zur Gesundung der französischen Finanzen entwickelte. 1716 erhielt er die Ermächtigung zur Gründung der banque générale. Von dem Kapital (6 Millionen livres) war ein Viertel in bar und drei Viertel in Staatsschuldscheinen zu erlegen. Die Geschäfte der Bank bestanden in der Notenausgabe, der Diskontierung von Wechseln, im Depositengeschäft und in der Zahlungsvermittlung. Die Banque générale erfreute sich bald allgemeiner Beliebtheit und ihr Kredit stieg noch weiter, als der Regent angeordnet hatte, daß ihre Noten an allen Regierungskassen wie bares Geld angenommen werden sollten.

Zwei Jahre später wurde die Hauptbank in eine königliche Bank umgewandelt, die in allen größeren Provinzstädten Filialen errichtete. Durch Zusammenlegung mit der indischen Compagnie war ihr Kapital auf mehr als 300 Millionen angewachsen. Um die große Menge der Noten im Verkehr zu halten, verbot im Februar 1720 ein Gesetz jedermann, mehr als 500 livres in Geld oder Barren von edlem Metall zu besitzen, bei Strafe der Einziehung des Mehrertrages.

Die Folge war, daß 40 Millionen livres Metallgeld in kurzer Zeit bei der Bank in Noten umgetauscht wurden und daß von der Bank niemals mehr als 500 livres in Metallgeld abverlangt wurden. Im April desselben Jahres hatte die Summe der ausgegebenen Noten schon 2½ Milliarden erreicht. Wüste Spekulationen kamen hinzu und beschleunigten den Zusammenbruch, der unausbleiblich kommen mußte. Alles wollte in Papier spekulieren und die „Straße der fünf Diamanten" war die dunkle Börse, auf der die Aktien gehandelt wurden — aber eben nur gegen Papiergeld. Tausende kamen um ihr Geld. Die Tumulte nahmen einen solchen Umfang an, daß die königlichen Garden mit dem Bajonett vorgehen mußten.

Im Dezember 1720 flüchtete der Urheber John Law unter Mitnahme von fünf Millionen livres Banknoten ins Ausland. Natürlich nützte ihm das Geld nichts, da es mit seiner Flucht völlig wertlos wurde. John Law, der als reicher Mann nach Paris gekommen war, rettete fast nichts. Weil er das Wesen der Banknote als einer stets fälligen Verbindlichkeit nicht erkannt hatte, brachte er unsägliches Unheil über Frankreich. Er starb 1729 in Venedig.

Die „Straße der fünf Diamanten" aber blieb, obgleich den Winkelbankiers jede weitere Betätigung verboten war, auch später der Schlupfwinkel aller Schieber und Abenteurer. Die Pariser Bevölkerung wird der verschwindenden Straße keine Träne nachweinen.

Km.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Ein Hummer legt zwischen 50 000 und 75 000 Eier, die zehn Monate zu ihrer Entwicklung brauchen. Während dieser Zeit trägt der Hummer sie an seiner Unterseite mit sich herum.

*

Das Schatzamt der Vereinigten Staaten hat seit 1811 mehr als 600 000 Dollars von Steuerhinterziehern vereinnahmt, die nachträglich Gewissensbisse bekommen hatten.

*

In diesem Sommer vor 60 Jahren wurde der Aermelkanal zum erstenmal von Kapitän Webb durchschwommen. Er brauchte dazu 21 Stunden 45 Minuten. Ruder- und Segelboote begleiteten ihn. Nachts wurde ihm zur Erwärmung heißer Kaffee gereicht. Webb kam acht Jahre später bei dem Versuch, die Niagarafälle zu durchschwimmen, ums Leben.

*

Nach einer Schätzung verbringen wir in einem Durchschnittsleben von 70 Jahren Länge 13 Jahre damit, andern Leuten unsere Gedanken mitzuteilen. Von diesen 13 Jahren fallen sechs Jahre auf das Sprechen bei der Arbeit, zwei Jahre auf das Sprechen während des Essens und fünf Jahre auf gelegentliche Unterhaltungen. Zwischen Männern und Frauen soll hier kein Unterschied bestehen. Im Durchschnitt sprechen wir täglich 18 000 Wörter, das sind während des ganzen Lebens etwa 450 Millionen Wörter. 23 Jahre des Lebens verbringen wir im Bett, 20 Jahre müßig, sechs Jahre mit Essen, drei Jahre mit Lernen, fast zwei Jahre mit Waschen und fünf Jahre mit Denken.

*

Weder London noch New York können den Anspruch erheben, die „größten" Städte der Welt zu sein. Die größte Stadt ist, gemessen an der Flächenausdehnung, Debreczin in Ungarn, das mehr als 600 Quadratmeilen bedeckt.

*

Eine Henne in New Jersey in den Vereinigten Staaten ist durch eine außergewöhnliche Leistung berühmt geworden: sie hat 124 Tage hintereinander, also 4 Monate lang, täglich ein Ei gelegt.

*

In 24 französischen Städten an der Schweizer Grenze zahlen die Bewohner keine Steuern, sondern bekommen von ihren Stadtbehörden noch etwas heraus, weil die Forstwirtschaft diesen Gemeinden bedeutende Erträge einbringt.

*

Ein riesenhafter Franzose, namens Floyd Verette, der über 132 Kilo wiegt, errang in einem Biertrinker-Wettbewerb in Milwaukee in den Vereinigten Staaten den ersten Preis. Er trank in 37 Sekunden 2 Liter. Einer seiner Mitbewerber war eine 50jährige Frau, die 150 Kilo wiegt, aber in ihrer Trinkfähigkeit nicht an den Franzosen heranreichte.

*

Eines der seltensten Metalle der Erde ist das radioaktive Metall Actinium, das zur Zeit mit etwa 100 000 Mark für ein Gramm bezahlt wird. Seine Bestrahlung hat eine größere Durchdringungskraft und seine Lebensdauer ist etwa 20mal länger als die des Radiums.

*

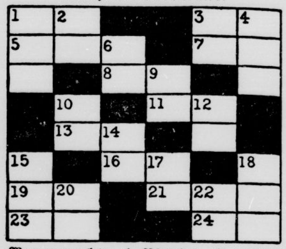
Die Lederschildkröte, die im Atlantischen-, Stillen und Indischen Ozean lebt, wird bis zu 600 Kilo schwer und oft über 2 Meter lang. Der Panzer ist von einer dicken, lederartigen Haut überzogen, der das Tier seinen Namen verdankt.

*

Der Londoner Zoo wird jährlich von 1 640 000 Personen besucht.

Rätsel-Ecke

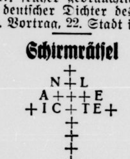
Kreuzwort-Silbenrätsel



Waagerecht: 1. Blutader, 3. griechische Göttin, 5. Stadt in Italien, 7. Grenzwall, 8. Behälter, 11. Sicherung, 13. Bruchstück, 16. Grasfläche, 19. Koranabschnitt, 21. langweiliger Schwätzer, 23. Baum, 24. Badeort auf Rügen.

Senkrecht: 1. Stadt in Mexiko, 2. Himalajastaat, 3. türkischer Männername, 4. Stadt in Rumänien, 6. nordischer Gott, 9. Teil des Schiffes, 10. Erzieher, 12. Feldherr im 30jährigen Kriege, 14. Person aus „Gasparone", 15. Heilmittel, 17. früher gebräuchlicher Name für Makler, 18. deutscher Dichter des 18./19. Jahrhunderts, 20. Vortrag, 22. Stadt in der Schweiz.

Schirmrätsel



Die Kreuze obiger Abbildung sind durch Buchstaben zu ersetzen und zwar derart, daß die drei waagerechten Reihen einen Strom in Aegypten, einen Rückstand vom Feuer, einen freien Beruf bezeichnen, während die senkrechte Mittelreihe einen Zeitabschnitt nennt.

---

war einer von jenen deutschen Beamten, die für jeden Landsmann, ganz gleich ob von Rang oder nicht, ob arm oder reich, das gleiche tatkräftige Interesse zeigte. Er empfing Klaus Karsten sofort.

Als er hörte, was Klaus hergeführt, ging ein bedenklicher Ausdruck über sein schmales Gesicht.

„Herr Karsten, Sie haben mir doch vorhin erzählt, Sie lebten schon ein paare Jahre in Afrika?"

Klaus nickte. Er wußte nicht, worauf der Konsul hinaus wollte. „Und dann wissen Sie nicht, daß auf diesem heißen Boden mehr als anderswo das Wort gilt: wer zuerst kommt, mahlt zuerst? Im weitesten Umkreis um den Claim des glückhaften Diggers in Elandsfontain ist heute bestimmt kein Quadratmeter schürfbarer Boden mehr abzustecken. Sie sind zu spät gekommen, viel zu spät, Herr Karsten."

Als er das entmutigte Gesicht Karstens sah, dachte er nach und fragte dann:

„Haben Sie schon Quartier gefunden?"

Klaus erzählte ihm wo er abgestiegen. Da sagte ihm Konsul Schrottberg zu, ihm am nächsten Tag eine neue Nachricht zu geben, vielleicht eine gute.

„Wir Deutsche sind ja hier draußen in der Minderzahl. Wenn wir nicht zusammenhalten wie Pech und Schwefel, verdienen wir, daß es uns schlecht geht. Ich habe da so eine Idee — na, Sie werden schon sehen. Und was kann ich sonst noch für Sie tun? Mit Mitteln sind Sie hoffentlich ausreichend versehen?"

„Ja, Herr Konsul. Wenn auch nicht gerade im Ueberfluß ..."

Der Konsul lachte. „Wir sprechen uns morgen", rief er Klaus noch im Weggehen zu.

Ngaissi hatte in dem kleinen Hafenhotel schon unruhig auf die Rückkehr seines Herrn gewartet. Es drängte ihn, ins Freie zu kommen und das ungewohnte Treiben dieser südafrikanischen Stadt in sich aufzunehmen. Als Klaus kam, drückte sich Ngaissi die Nase am Fenster beinahe platt. Klaus war es lieb, daß er ungestört zurückblieb. So konnte er ausführlich an Senta schreiben.

Am nächsten Morgen wurde Karsten telephonisch auf das deutsche Konsulat gerufen. Das intensive Straßenleben, das sich schon so früh in diesem wichtigen Hafen für die Gold- und Diamanten-Ausfuhr der südafrikanischen Kolonie abspielte, war für Klaus ungemein fesselnd. Aus der Stille der Urwaldniederlassung hierher versetzt, sah er sich in einer Stadt, die europäisches und afrikanisches Gesicht zugleich trug, wie ein Mensch, dessen Kleidung aus den verschiedensten nicht zusammenpassenden Flicken zusammengesetzt ist. Riesengroße Handelskontore im nüchternen Stil europäischer Mietkasernen, Angestellte, die ihren Büros entgegeneilten, elegante Autos mit luxuriös gekleideten Europäerinnen. Dazwischen Ströme von farbigen Arbeitern, Negerfrauen in bunter vorsintflutlicher Kleidung, Seitengassen, mit halb verfallenen Häusern und allerlei Gesindel, wie es sich in allen Hafenstädten sammelt.

Endlich stand Klaus wieder auf dem breiten gepflegten Kitchenersquare vor dem deutschen Konsulat — die Heimatflagge wehte über dem Gebäude und hob sich triumphierend von dem grellen Blau des südafrikanischen Himmels ab.

Die Flagge, er hatte sie gestern, als er sorgenvoll ins Konsulat kam, kaum bemerkt. Jetzt wurde er sich dessen erst bewußt. Er hatte sie lange nicht gesehen, denn auf der Farm von Freemansland wehten ja die englischen Farben.

Und plötzlich war alles, alles wieder lebendig: die Heimat, der blaue See, Wanderungen durch betaute Wälder, der Hohentwiel, sagenumrauscht. Er sah sich auf der Burgmauer sitzen und mit heißem Herzen die Geschichte lesen von Hedwig Herzogin von Schwaben und Meister Eckehard. Er glaubte die herbe Luft der Heimat geradezu körperlich zu fühlen. Hinter den geschlossenen Augen war das Bild schneegekrönter Alpengipfel als majestätischer Hintergrund. Afrika war fort. Alles, was er hier plante und wollte, war vergessen, sogar Senta. Die Flagge da oben hatte ihn in die Heimat gezaubert.

„Hallo, Landsmann, wenn Sie schlafen wollen, dann bitte ich nicht mitten im Wege. Klaus fuhr auf.

Er sah in ein tiefgebräuntes markantes Männergesicht mit dunklen Augen und weißblondem, enganliegendem Haar. Der Fremde besaß eine mittelgroße Gestalt und Hände, die von harter Arbeit sprachen. Doch der weiße Leinenanzug, in dem er steckte, war tadellos sauber, und der breitrandige Panamahut der das Gesicht überschattete, war von bester Qualität.

„Entschuldigen Sie", Klaus war beschämt, „ich habe wirklich ein bißchen geträumt. Woher wissen Sie denn, daß ich Deutscher bin?"

Der andere lachte gutmütig:

„Na, eben weil Sie geträumt haben, Verehrter. Mitten am hellenlichten Tage vor der deutschen Fahne einfach alles um sich herum vergessen, das kann nur ein Landsmann. Wollen Sie auch hier rein? Gestatten Sie übrigens: Cropius. Aus der schönen Stadt — Sie wissen wohl „Bei Hamburg an der Elbe gleich hinter dem Ozean ..."

„... ein Mädel von St. Pauli, von St. Pauli und von der Reeperbahn" summte Klaus fröhlich die Melodie des Liedes weiter. „Kenn' ich, Herr Cropius. Ich bin zwar aus Süddeutschland, aber das haben wir oft gesungen beim Wandern. Ich heiße Karsten."

„Na — und nun schlägt's dreizehn, „Cropius streckte Klaus erfreut die Hand hin. „Menschenskind, da stolpere ich beinahe über meinen neuen Teilhaber."

Klaus sah ihn erstaunt an.

„Teilhaber?"

„Ja, Herr Karsten. Ich habe gestern abend mit Konsum Schrottberg gesprochen. Sie sollen der Partner an meinem Claim bei Elandslaagte sein. Ich glaube, wir können zueinander passen."

Herzlich sagte Klaus:

„Das glaube ich auch."

„Dann kommen Sie mal. Hier draußen kriegen wir 'nen Sonnenstich. Drinnen ist's schön kühl, und der Konsul erwartet uns." — —

„Famos, meine Herren, daß Sie so pünktlich sind" lobte der Konsul, die beiden begrüßend. „In diesem teuflischen Klima ist man ja morgens und abends am aufnahmefähigsten. Und bekannt gemacht haben Sie sich auch schon miteinander? Ist ja großartig. Können wir gleich auf den Kernpunkt Ihrer Angelegenheit kommen?"

Ein Kaffernboy in weißer Uniform brachte auf ein Klingelzeichen des deutschen Konsulatsbeamten eisgekühlte Limonade, Whisky und Sodawasser herein. Dann bot er Zigarren und Zigaretten an und verschwand auf leisen Sohlen wieder aus dem Zimmer. Der Raum lag in einer Art von Rundbau; die sechs Fenster die er besaß, gingen auf einen Garten hinaus, in dem Palmen erquickenden Schatten spendeten und farbenprächtige Tropenpflanzen prankten. Schöne Kieswege führten zwischen weiten Rasenflächen dahin und ab und zu tönte ein helles Frauenlachen herüber zu den Männern.

„Meine Frau bringt unserer siebenjährigen Jüngsten das Tennisspiel bei", erklärte der Konsul seinen Besuchern. „Das schafft Zerstreuung und gibt Grund zu fortwährender Heiterkeit."

Karsten seufzte leise auf.

„Sie sind ein glücklicher Mann, daß Sie Ihre Familie um sich haben dürfen, Herr Konsul", murmelte er.

Cropius hob den Kopf.

„Auch schon gebunden, Herr Karsten?"

Klaus nickte.

„Meine Braut ist vor kurzem aus den Kolonien zu ihrem Vater nach Deutschland zurückgekehrt und ..."

„... nimmt Ihre Gedanken hoffentlich nicht so in Anspruch, daß Sie darüber alles andere vergessen", meinte der Hamburger mißtrauisch.

„Oh nein, ich bin von Aequatorialafrika, wo ich nicht schnell genug vorwärts kommen konnte, hierhergereist, um uns möglichst rasch eine Heiratsbasis schaffen zu können", erklärte Klaus freimütig, „da bleibt für Liebesgedanken kaum Zeit."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509048/fragment/page=0016